daſs er glaubte, ihre Herrin wäre nach London gekommen, und habe diese stumme Dienerin als vertraute Person an ihn abgeschickt, um ihn von irgend einer Abänderung in ihren beschlossenen Schritten zu benachrichtigen, welche die Abgabe der Briefe an Barstow, sonst Fenwicke, überflüssig oder vielleicht gefährlich machen möchte. Er machte Fenellen ein Zeichen, wodurch er sie fragte, ob sie einen Auftrag von der Gräfin an ihn habe? Sie schüttelte. Ob sie einen Brief bringe, erkundigte er sich ferner auf dieselbe Weise. Sie schüttelte ungeduldig mit dem Kopfe, ging eilig den Gang vor, und winkte ihm, daſs er ihr folge. Er gehorchte, in der Meinung, sie würde ihn zur Gräfin führen; aber sein zuerst durch Fenella's Erscheinen erregtes Staunen ward durch die Eile und die Ruhe vergröſsert, womit sie über die staubigen, löcherigen Gänge in dem verfallenen Savoyen hingleitete, gerade so, wie er sie früher einmal durch die düsteren Wölbungen des Schlosses Rushie auf Man vor sich hergehen gesehen hatte.

Nachdem er sich aber besonnen, daſs Fenella einmal die Gräfin auf einem langen Besuche in London begleitet hatte, so ward es ihm wahrscheinlich, daſs sie sich damals diese so auffallend genaue Ortskenntniſs erworben habe. Viele Fremde, die zum Hofstaate der Königin oder Königin Wittwe gehörten, hatten Zimmer

im Savoyen. Auch ſanden viele katholiſche Prieſter unter verſchiedenen Verkleidungen und trotz der Strenge der Geſetze gegen den Papismus, in ſeinen verborgenen Gemächern eine Zuflucht. Was war nun wahrſcheinlicher, als daſs die Gräfin von Derby, als Katholikin und Franzöſin, in geheimem Verkehr mit dieſen Leuten geſtanden, und daſs, wenigſtens bisweilen, Fenella dabey zur Mittelsperſon gedient habe?

Unter ſolchen Vorausſetzungen folgte Julian getroſt ihren leichten, raſchen Schritten, mit denen ſie vom Strand nach dem Frühlingsgarten, und von da in den Park ſchwebte.

Es war noch ziemlich früh, und die Mailbahn noch unbeſucht, auſser von einem Paar Spaziergängern, welche die Schatten dort in der heilſamen Abſicht, friſche Luft und Bewegung zu haben, beſuchten. Glanz, Fröhlichkeit und Schaugepränge ward damals nicht eher als gegen Mittag ſichtbar. Die Leſer haben alle gehört, daſs der ganze Raum, wo jetzt die Kaſernen für die Garde zu Pferde ſtehen, zu Carls II. Zeiten einen Theil vom St. Jamespark ausmachte, und daſs das alte Gebäude, das jetzt der Schatz heiſst, als Theil zu dem Palaſte von Whitehall gehörte, welcher damals unmittelbar mit dem Parke zuſammenhing. Der Kanal war von dem berühmten Le Notre zur Wäſſerung des Parks angelegt worden, und dieſer ſtand mit der Themſe

Digitized by Google

vermittels eines Lockarmes in Verbindung, worin eine Menge seltnerer Wasservögel beysammen waren. Nach diesem Arme nahm Fenella mit stets sich gleich bleibender Eile ihren Weg. Sie naheten sich einer Gruppe von zwey oder drey vornehmen Herren, welche an dem Ufer hinschlenderten, und Julian fühlte, als er den, welcher der Vornehmste unter ihnen zu seyn schien, näher zu Gesichte bekam, daſs sein Herz ungewöhnlich pochte, als ahnete es, daſs es in die Nähe einer Person von höchster Bedeutung komme.

Der Mann, den er in's Auge gefaſst, war über die Mitte der Lebensjahre hinaus, von dunkler Gesichtsfarbe, welche mit der langen, schwarzen, lockenreichen Perücke, die er statt des eigenen Haares trug, in gehörigem Verhältniſs stand. Sein Anzug bestand in einfachem schwarzen Sammet, auf seinem Mantel aber, der nachlässig über den Schultern hing, war ein Stern sichtbar. Sein Gesicht mit starken, fast an Härte streifenden Zügen, hatte dabey einen Ausdruck würdevoller Lebenslustigkeit; er war von gutem, starkem Körperbau, trug sich gerade, ging mit Leichtigkeit, und hatte im Ganzen das Ansehen einer Person vom höchsten Range. Er ging etwas voraus vor seinen Begleitern, wandte sich aber, und sprach von Zeit zu Zeit sehr freundlich und dem Anscheine nach lebhaft mit ihnen, was man

Digitized by Google

von den lächelnden Mienen und bisweilen dem kaum unterdrückten lauten Lachen abnehmen konnte, womit einige seiner Aeuſserungen von seinem Gefolge aufgenommen wurden. Auch dieses war nur im Morgenanzug, ihre Blicke aber und ihr ganzes Benehmen zeigte sie als Männer von Rang, die sich in der Gegenwart eines Mannes von noch erhabenerem Stande befanden. Sie theilten die Aufmerksamkeit ihres Oberherrn mit sieben oder acht kleinen, schwarzen, kraushaarigen Pudelhunden, die ihren Herrn eben so nahe und vielleicht mit eben so innigen Gefühlen der Anhänglichkeit begleiteten, wie die Zweyfüſser der Gesellschaft, und die durch ihre Sprünge, die er sie oft machen lieſs, ihn sehr zu ergötzen schienen. Zur Vermehrung des Vergnügens ging ein Lackay oder Bedienter hinter ihnen her, und trug ein oder zwey Körbchen oder Taschen, woraus der Herr, den wir beschrieben haben, von Zeit zu Zeit eine Hand voll Körner nahm, und sie zur Kurzweil den Wasservögeln zuwarf.

Dies, als des Königs Lieblingsbeschäftigung, vereint mit seinem ausgezeichneten Gesicht und dem Benehmen der Uebrigen in der Gesellschaft gegen ihn, gab Julian hinlängliche Gewähr, daſs er vielleicht auf unziemliche Weise der Person Carl Stuarts, des zweyten dieses unglücklichen Namens, nahe komme.

Digitized by Google

Während er Anstand nahm, seiner stummen Führerin weiter zu folgen, und die Verlegenheit empfand, daſs er unvermögend war, ihr seine Abneigung gegen ferneres Zudringen mitzutheilen, begann Einer aus dem Gefolge des Königs auf ein Zeichen von ihm eine anmuthige, heitere Arie auf dem Flageolet, die er wieder zu hören wünschte, weil sie vergangenen Abend im Theater Eindruck auf ihn gemacht hatte. Während nun der gutmüthige Monarch mit seinem Fuſs und mit Bewegung der Hand Takt schlug, näherte sich Fenella ihm immer mehr, und nahm in ihrem Wesen die Geberden einer Person an, die gleichsam unwillkührlich durch die Töne des Instruments herbeygezogen würde.

Neugierig, was für ein Ende das nehmen würde, und verwundert, die Taubstumme so richtig das Betragen eines, die muſikalischen Klänge wirklich Hörenden, annehmen zu sehen, trat Peveril gleichfalls näher, doch immer in etwas gröſserer Entfernung.

Der König sah freundlich auf Beyde, als lieſse er ihren musikalischen Enthusiasmus für eine Entschuldigung ihres Zudrängens gelten. Seine Augen aber blieben auf Fenella haften, deren Gesicht und Gestalt, obgleich mehr eigenthümlich als schön, etwas Wildes, Phantastisches, und eben deshalb Fesselndes für ein Auge hatte, das vielleicht bis zum Ueberdruſs mit den ge-

Digitized by Google

wöhnlichen Formen weiblicher Schönheit ergötzt worden war. Sie schien nicht zu bemerken, wie scharf man sie in's Auge faſste, sondern zog, als triebe sie eine unwiderstehliche Macht, welche die Töne, denen sie zu lauschen schien, auf sie übten, die Nadel heraus, die ihre langen Locken in einem Zopfe festhielt, und rasch dieselben um ihren schlanken Körper werfend, als wollte sie einen natürlichen Schleyer aus ihnen machen, fing sie mit unendlicher Anmuth und Behendigkeit nach der Melodie, welche auf dem Flageolet gespielt wurde, an zu tanzen.

Peveril vergaſs beynahe der Gegenwart des Königs, als er sah, mit wie wundervoller Anmuth und Leichtigkeit Fenella mit einer Musik Takt hielt, welche sie ja nur aus den Bewegungen der Finger des Spielenden abnehmen konnte. Er hatte allerdings, unter andern Wundern, von einer Person in Fenella's unglücklicher Lage gehört, welche durch ein unerklärliches geheimniſsvolles Gefühl die Fertigkeit erlangt hatte, auf Instrumenten zu spielen, ja so viel Kunst darin erworben hatte, daſs sie den Musikdirector einer Gesellschaft machen konnte; auch hatte er von Taubstummen gehört, welche mit aller Richtigkeit tanzten, indem sie auf die Bewegung ihres Mittanzenden achteten. Aber was Fenella that, schien wunderbarer als Beydes, da der Musiker sich an die Noten, und der Tänzer an die Be-

Digitized by Google

wegungen des Andern halten konnte, während Fenella keinen andern Fingerzeig hatte, als daſs sie mit unendlicher Aufmerksamkeit die Bewegungen in's Auge faſste, welche des Künstlers Finger auf dem kleinen Instrumente machten.

Der König, der die besonderen Umstände nicht kannte, welche Fenellens Leistung beynahe zum Wunder erhuben, begnügte sich gleich bey ihrem ersten Anfange, das seltsam aussehende Mädchen durch ein gutmüthiges Lächeln in ihrer Fröhlichkeit — denn so erschien es ihm — zu bestärken; als er aber die vorzügliche Richtigkeit und Angemessenheit, so wie die wundervolle Vereinigung von Anmuth und Behendigkeit bemerkte, womit sie einen für ihn ganz neuen Tanz zu seiner Lieblingsarie aufführte, so verwandelte sich seine ruhige Genehmhaltung in eine Art von enthusiastischem Beyfall. Er schlug durch Heben des Fuſses Takt zu ihren Bewegungen, gab mit dem Kopf und der Hand seinen Beyfall zu erkennen, und schien, wie sie selbst, vom Enthusiasmus der mimischen Kunst entzückt zu seyn.

Nach einer raschen, aber lieblichen Aufeinanderfolge von Entrechats, ging Fenella in eine langsame Weise über, und endete damit den Tanz; darauf verbeugte sie sich tief, und blieb bewegungslos vor dem Könige stehen, ihre Arme über dem Busen gekreuzt, das Haupt vorwärts

Digitized by Google

geneigt, und die Augen zur Erde geschlagen — nach Art einer morgenländischen Sclavin, während man durch den nebelartigen Schleyer ihrer schattenden Locken bemerken konnte, daſs die Farbe, welche die Anstrengung ihren Wangen aufgetragen, schnell dahinschwand, und der ihnen eigenthümlichen braunen Farbe wieder Platz machte.

«Bey meiner Ehre!" rief der König, «sie gleichet einer Elfe, die im Mondlichte dahinschwebt. Die Bestandtheile ihres Körpers müssen mehr von Luft und Feuer, als von Erde seyn. Es ist gut, daſs sie die arme Leonore Gwyn nicht gesehen hat, sonst würde sie vor Kummer und Neid gestorben seyn. — Nun, Ihr Herren, wer von Euch hat denn dies schöne Morgenvergnügen veranstaltet?"

Die Höflinge sahen sich an, keiner aber fühlte sich berechtigt, das Verdienst einer so wohl aufgenommenen Artigkeit sich zuzuschreiben.

«Nun, so müssen wir die feueräugige Nymphe selber fragen», meinte der König, und setzte, auf Fenella blickend, hinzu: «Sage uns, liebe Kleine, wem wir das Vergnügen, Dich zu sehen, verdanken? — Ich vermuthe, dem Herzog von Buckingham — das ist so recht ein tour de son metier.»

Als Fenella sah, daſs der König auf sie sprach, verbeugte sie sich tief und schüttelte mit dem

Kopf, zum Zeichen, daſs sie nicht verstände, was er zu ihr sagte. „Potz Fisch, es ist wahr!" sprach der König, „sie muſs ja natürlich eine Ausländerin seyn — das sagen ihre Farbe und ihre Behendigkeit. Frankreich oder Italien hat das Modell zu diesem elastischen Gliederbau, dieser braunen Wange und dem Feuerauge hergegeben." Er legte ihr sodann Französisch und darauf Italienisch die Frage vor, von wem sie hieher beordert worden wäre.

Bey der zweyten Wiederholung der Frage warf Fenella die sie verschleyernden Locken zurück, so daſs die tiefe Traurigkeit sichtbar wurde, die auf ihrer Stirn lag; sie schüttelte dabey wehmüthig das Haupt, und gab durch unvollkommenes Murmeln, aber auf die sanfteste und klagendste Weise ihre organischen Gebrechen zu verstehen.

„Ist es möglich, daſs die Natur so einen Fehler begangen haben kann?" rief Carl. „Kann sie ein so merkwürdiges Geschöpf, wie Du bist, ohne der Stimme Wohlklang gelassen haben, während sie Dir so ausnehmend viel Gefühl für die Schönheit der Töne gab? — Halt, was will dieser? Was ist das für ein junger Mann, den Du da mitbringst? Ah, wahrscheinlich der Herr der Spielgesellschaft. Freund", setzte er hinzu, indem er sich an Peveril wandte, der auf ein Zeichen von Fenella vortrat, beynahe instinct-

Digitized by Google

mäſsig, und sich auf sein Knie warf, „wir danken Dir für diese Morgenbelustigung. Mylord Marquis, Du hast mich gestern Abend im Piquet gerupft, für diese empörende That sollst Du jetzt büſsen, indem Du an diesen ehrlichen jungen Mann ein Paar Goldstücke gibst, und fünf an das Mädchen.“

Als der Lord seine Börse zog, und vortrat, um des Königs edelmüthigen Befehl zu vollziehen, fühlte Julian sich einigermaſsen verlegen, wie er es vorbringen sollte, daſs er durchaus kein Recht habe, von den Leistungen des jungen Mädchens einen Gewinn für sich zu ziehen, und daſs Se. Majestät sich in seiner Person irre.

„Und wer bist Du denn, mein Freund?“ sprach Carl; „vor Allem aber und ganz besonders, wer ist diese tanzende Nymphe, der Du nachziehest, wie ein zahmes Reh?“

„Das junge Mädchen gehört zum Gefolge der verwittweten Gräfin von Derby, halten Ew. Majestät zu Gnaden“, sprach Peveril mit leiser Stimme, „und ich bin — —“

„Halt, halt!“ rief der König, „das ist ein Tanz nach einer andern Melodie, und nicht für einen so öffentlichen Ort geeignet. Horch, Freund — Du und das junge Frauenzimmer — laſst Euch hier von Empson führen, wohin er einstweilen will. Empson, führe sie — horch, ich will Dir's in's Ohr sagen.“

„Ew. Majestät halten zu Gnaden, ich wollte nur noch sagen", sprach Peveril, „daſs ich durchaus die Absicht der Zudringlichkeit nicht hatte."

„Hole der Teufel, wenn einer einen Wink nicht verstehen kann", sprach der König, indem er seine Vertheidigung unterbrach. „Potz Fisch, Mensch! es gibt Zeiten, wo die Höflichkeit die gröſste Impertinenz von der Welt ist. Gehe nur mit Empson, und vergnüge Dich eine halbe Stunde lang in der Gesellschaft der Elfe, bis wir Euch holen lassen."

Carl warf, wie er dies sprach, einen unruhigen Blick umher, sein Ton drückte die Furcht aus, hier gehört worden zu seyn. Julian konnte nur seine Verbeugung machen und Empson folgen, der derselbe war, welcher so köstlich auf dem Flageolet gespielt hatte.

Als sie dem Könige und der Gesellschaft aus dem Gesichte waren, wünschte der Musiker mit den Beyden eine Unterhaltung anzuknüpfen, und wandte sich zuerst an Fenella mit dem derben Compliment: „Bey der Messe, Ihr tanzt allerliebst! — Noch nie hat eine Dirne auf den Brettern solch einen Schenkel sehen lassen. Mit Vergnügen spielte ich Euch, bis meine Kehle so trocken wie meine Flöte wäre. Nun, nicht mehr gezwungen, der alte Rowley wird vor neun nicht aus dem Park kommen. Ich will Euch in die Frühlingsgärten führen, und jedem ein Paar

Digitized by Google

Zuckerbrödchen und einen Römer Rheinwein geben lassen, und wir wollen Kameraden seyn. Was der Teufel, keine Antwort? Was heiſst das, Bruder? — Ist da Euer nettes Dirnchen taub oder stumm, oder alles beydes? Das wäre ja lächerlich, da sie so schön nach dem Flageolet gehüpft hat.»

Um dem Gespräche mit diesem Menschen zu entgehen, antwortete Peveril ihm auf Französisch, er wäre ein Ausländer und spräche nicht Englisch; erfreut, wenn auch durch eine Lüge, die hinzukommende Beschwerde eines Narren auf die Seite zu schieben, der ihm mehr Fragen hätte vorlegen können, als ihm die Klugheit möchte erlaubt haben, zu beantworten.

„Etranger — das heiſst ein Fremder», murmelte ihr Führer; „es kommen mehr Französische Hunde und Metzen, die gute Englische Butter von unsrem Brod wegzulecken — oder vielleicht ein Italiener mit einem Puppentheater. Hätten sie nicht einen so tödtlichen Haſs gegen die ganze Tonleiter, so wäre das genug, jeden ehrlichen Kerl zum Puritaner zu machen. Muſs ich aber vor der Herzogin ihr spielen, so will ich verdammt seyn, wenn ich sie nicht aus dem Takt bringen will, nur um ihr die Unverschämtheit einzustreichen, nach England zu kommen, und kein Englisch zu sprechen.»

Digitized by Google

Nachdem er diesen ächt Englischen Vorsatz still vor sich hin gebrummt, ging er rasch auf ein groſses Haus am Ende der St. Jamesstraſse zu, und ging durch eine Gitterthüre in den Hof unmittelbar vom Park aus, auf welchen man aus dem Hause eine sehr weite Aussicht hatte.

Peveril, welcher sich am Eingange einer hübschen Vorhalle sah, unter welcher ein Paar stattliche Doppelthüren sich befanden, war im Begriff die Stufen hinan zu gehen, welche zum Haupteingang führten, als sein Führer ihn bey'm Arm faſste, und rief: „Halt, Musje! Wie ich sehe, fehlt es Euch nicht an Dreistigkeit, aber trotz Eures schönen Wamses müſst Ihr zurück. Hier heiſst es nicht, klopfet an, so wird Euch aufgethan, sondern es könnte eher heiſsen, klopfet, und man wird Euch wieder klopfen."

Julian lieſs sich von Empson leiten, und wandte sich von der groſsen Hausthüre zu einer andern, welche mit weniger Prunk an einem Winkel des Hofes den Eingang bot. Auf ein bescheidenes Klopfen des Flötenspielers wurde ihm und seinen Begleitern von einem Bedienten geöffnet, welcher sie durch eine Reihe von steinernen Gängen zu einer sehr hübschen Sommerstube führte, wo eine Dame, oder so etwas dergleichen, im allerfeinsten Geschmack gekleidet, in einem Bande Schauspiele blätterte, und dabey Chocolate trank. Es ist kaum möglich, eine Beschreibung anders von

ihr zu geben, als daſs man ihre natürlichen guten Eigenschaften gegen ihre Ziererereyen abwägt, die ihnen völlig das Gleichgewicht hielten. Sie würde hübsch gewesen seyn, ohne die Schminke und ihr affectirtes Wesen — sie würde höflich gewesen seyn, ohne den gewaltigen Anstrich von Gönnerschaft und Herablassung — sie würde eine wohlklingende Stimme gehabt haben, hätte sie in ihrem natürlichen Tone gesprochen — und schöne Augen, hätte sie sie nicht auf eine so verzweifelte Weise verdreht. Einen lieblichen Knöchel konnte sie durch zu freyes zur Schau Stellen nur widrig machen; ihre Figur aber, ob sie gleich noch nicht dreyſsig Jahre alt seyn konnte, hatte ein Embonpoint, das ihr besser angestanden haben würde, wäre sie zehn Jahre älter gewesen. Sie wies Empson mit der Miene einer Herzogin einen Stuhl an, und fragte ihn schmachtend, wie er das Menschenalter hindurch, wo sie ihn nicht gesehen, sich befunden habe? Und was für Leute das wären, die er hier mitgebracht habe?

„Fremde, Madame, vermaledeyte Fremde!" erwiederte Empson; „ausgehungerte Bettler, die unser alter Freund diesen Morgen im Park aufgelesen hat — die Dirne tanzt, und der Mensch, bilde ich mir ein, bläst die Judentrompete. Wahr und wahrhaftig, Madame, ich fange an, mich des alten Rowley's zu schämen; ich muſs

ihn von mir entfernen, wenn er künftig nicht auf bessere Gesellschaft hält.»

«Pfui, Empson!» sprach die Lady; «bedenkt doch, es ist unsere Pflicht, ihn zu ehren und ihn flott zu erhalten, und wahrhaftig, ich mache das stets zu meiner Maxime. Hört, kommt er denn diesen Morgen nicht her?»

«Er wird im Verlauf einer Menuet hier seyn», antwortete Empson.

«Mein Gott!” rief die Lady mit ungezwungener Unruhe, fuhr von ihrem Sitze mit Vernachlässigung ihrer üblichen Geberden eines graziösen Schmachtens empor, und lief so eilig wie ein Milchmädchen in ein anstoſsendes Zimmer, wo man sofort einige Worte raschen, lebhaften Gesprächs hörte.

«Wahrscheinlich etwas, das aus dem Wege geräumt werden muſs!» sprach Empson. «Sehr gut für Madame, daſs ich ihr einen Wink gab. Sieh da, da geht er, der glückliche Schäfer.»

Julian saſs so, daſs er durch dasselbe Fenster, durch welches Empson lugte, einen Mann in einem mit Schnüren besetzten Roquelaure, einen Stoſsdegen unter dem Arme, aus der Thüre, zu der sie selbst hereingekommen, und von da aus dem Hofe sich schleichen sehen konnte, indem er sich so viel als möglich hinter dem Schutze der Gebäude hielt.

In dem Augenblicke kam die Lady wieder her-

Digitized by Google

ein, und sprach, da sie sah, wohin Empsons Augen gerichtet waren, mit einem leichten Anschein von Eilfertigkeit: „Ein Cavalier von der Herzogin von Portsmouth mit einem Billet, und so lästig auf eine Antwort dringend, daſs ich ohne meine Diamantenfeder schreiben muſste. Ich fürchte mir die Finger beschmutzt zu haben," setzte sie hinzu, indem sie dabey eine sehr niedliche Hand besah, und gleich darauf ihre Finger in eine kleine Silbervase mit Rosenwasser tauchte. „Aber das kleine ausländische Ungeheuer dahier, Empson, ich glaube im Ernst, sie versteht kein Englisch. — Wahrhaftig, sie ist roth geworden. — Ist sie denn eine so vorzügliche Tänzerin? — Ich muſs sie tanzen und ihn auf der Judenharfe spielen hören."

„Tanzen!" antwortete Empson, „sie tanzte ziemlich gut, als ich dazu spielte. Ich kann Alles tanzen lassen. Der alte Rath Klumpfuſs tanzte, wenn er seinen Gichtanfall hatte. Ihr habt auf dem Theater kein solches pas seul gesehen. Ich wollte mich verbindlich machen, den Erzbischof von Canterbury rundum tanzen zu lassen, wie einen Franzosen. Mit dem Tanzen hat's nicht viel auf sich — alles steckt in der Musik. Rowley weiſs das alleweile nicht. Er sah die arme Dirne tanzen, und machte viel Aufhebens davon, da doch Alles mein Werk eigentlich war. Ich würde sie haben zum Stillsitzen

Digitized by Google

bringen wollen! Rowley aber traut ihr Alles zu, und gibt ihr fünf Goldstücke zum Douceur, und ich habe nur zwey für meine Morgenarbeit.»

„Das ist wahr, Herr Empson!" sprach die Lady, „aber Ihr gehört mit zu dem Hause, obgleich auf niedrigerer Stufe, und Ihr solltet bedenken —»

„Bey Gott, Madame», fiel Empson ein, „Alles, was ich bedenke, ist, dafs ich der beste Flageoletspieler in England bin, und dafs sie meine Stelle, wenn sie mir den Abschied gäben, eben so wenig ersetzen können, als sie die Themse aus dem Fluthgraben vollmachen könnten.»

„Recht gut, Herr Empson, ich stelle gar nicht in Abrede, dafs Ihr ein Mann von Talent seyd», antwortete die Lady; „doch gebe ich Euch den gewöhnlichen Weltlauf zu bedenken — Ihr ergötzet heute das Ohr — ein Anderer sticht morgen Euch aus.»

„Nie, Madame, so lange die Ohren das himmlische Vermögen besitzen, einen Klang von dem andern zu unterscheiden.»

„Das himmlische Vermögen, sagt Ihr, Herr Empson?" fragte die Lady.

„Ja, das himmlische. Denn ein Paar allerliebste Verse, die bey unsrem Gastmahl vorkommen, sagen:

Wir wissen von den Seligen da drüben
Nur, dafs sie singen, dafs sie lieben.

Herr Waller, denk' ich, dichtete das Lied; auf mein Wort, er verdiente Aufmunterung!»

«Auch Ihr, mein lieber Empson!» sprach die Dame gähnend, «und wenn es nur der Ehre wegen wäre, die Ihr Eurem Stande macht. Wollt Ihr aber einstweilen diese Leutchen fragen, ob sie etwas genieſsen wollen? — Wünscht Ihr nicht selbst etwas? — Die Chocolate ist von der, welche der Portugiesische Gesandte der Königin mitbrachte.»

«Wenn sie ächt ist!» sprach der Musiker.

«Wie?» rief die Schöne, indem sie von ihrem Polstersitze halb sich erhub, — «nicht ächt, und das in diesem Hause? Daſs ich Euch recht verstehe, Herr Empson! — Ich dächte, als ich Euch das erste Mal sah, wuſstet Ihr kaum die Chocolate vom Caffee zu unterscheiden.»

«Bey Gott, Madame, Ihr habt vollkommen Recht!» antwortete der Flageoletbläser. «Und wie kann ich besser zeigen, wie viel ich durch die treffliche Zubereitungskunst Ew. Gnaden gewonnen habe, als daſs ich den Critiker mache?»

«Ihr seyd entschuldigt, Herr Empson!» sprach die Cokette, holdselig auf ihr Dunenkissen, von welchem eine augenblickliche Aufwallung sie emporgetrieben, zurücksinkend. — «Ich glaube, ie Chocolate wird Euch behagen, ob sie gleich kaum der gleich kommt, die wir von dem Spanischen Geschäftsträger Mendoza hatten. —

Aber wir müssen diesen seltsamen Leuten doch etwas vorsetzen! Wollt Ihr sie fragen, ob sie Caffee und Chocolate, oder kaltes Geflügel, Obst und Wein haben wollen? Sie müssen so behandelt werden, daſs sie wissen, daſs sie hier sind, weil sie einmal hier sind.»

«Versteht sich, verehrte Frau!» sprach Empson. «Ich habe nur gerade in diesem Augenblick vergessen, was im Französischen Chocolate, geröstetes Brod, Caffee, Wildpret und Getränk heiſst.»

«Das ist seltsam, und ich habe mein Französisch und Italienisch ebenfalls in diesem Augenblick vergessen», sprach die Dame. «Aber das hat nichts zu bedeuten — ich will die Sachen auftragen lassen, und sie werden sich schon von selbst auf die Namen besinnen!»

Empson lachte laut über diesen Witz, und setzte seine Seele zum Unterpfand, daſs der kalte Lendenbraten, der gleich darauf hereingebracht wurde, das schönste Sinnbild vom Roastbeef auf der ganzen Erde wäre. Der ganzen Gesellschaft wurden reiche Erfrischungen dargereicht, von denen sowohl Fenella als auch Peveril genoſs.

Während deſs rückte der Flageoletspieler näher an die Seite der Dame vom Hause — ein Glas Liqueur machte ihre Traulichkeit fester und ihre Geister freyer, und gab ihnen zugleich die gehörige Offenheit, die Charactere sowohl der

oberen Hofbedienten, wie auch die der niedrigen durchzuziehen, zu welchen letzten man sie selbst rechnen konnte.

Die Lady übte in Wahrheit während dieser Unterhaltung recht oft ihre vollkommene und unbedingte Herrschaft über Herrn Empson aus, was sich auch der musikalische Herr demüthig gefallen liefs, so oft dies Verhältnifs ihm besonders fühlbar wurde, entweder durch geraden Widerspruch, sarkastische Seitenhiebe, den offenbaren Ton von Ueberlegenheit, oder durch irgend eine von den verschiedenen Weisen, wodurch so ein Uebergewicht gewöhnlich unterstützt oder ausgedrückt wird. Aber die Vorliebe der Lady für bösen Leumund lockte sie gar bald von der würdevollen Haltung, in die sie sich einen Augenblick geworfen, wieder herab, und machte sie auf's neue zur schwatzhaften Gesellschafterin ihres Besuchs.

Ihre Unterhaltung war zu gemein, und hatte zu sehr Bezug auf unbedeutende Hofintriguen, womit er vollkommen bekannt war, als dafs sie für Julian das geringste Interesse gehabt hätte. Da sie über eine Stunde dauerte, so hörte er gar bald auf, die geringste Achtsamkeit auf ein Gespräch zu haben, dessen Inhalt nichts als Spottnamen, Kesselflickereyen und Ausgänge von Cabalen waren, und beschäftigte sich lieber mit dem Nachdenken über seine eigenen verwickelten

Digitized by Google

Angelegenheiten und den wahrscheinlichen Erfolg seiner bevorstehenden Audienz bey'm Könige, welche durch eine so seltsame Mittelsperson und auf so unerwartete Weise zu Wege gebracht worden war. Er warf oft einen Blick auf seine Führerin Fenella, und bemerkte, daſs sie die meiste Zeit über in tiefes sinnendes Nachdenken versunken war. Drey oder vier Mal aber — und zwar gerade da, wo die angenommenen Mienen und das erzwungene Wichtigthun des Musikers und ihrer Wirthin bis auf's Höchste gestiegen — bemerkte er, daſs Fenella ihnen von der Seite ein Paar jener giftigen und faſt vernichtenden elfischen Blicke zuwarf, die man auf der Insel Man als Ausdruck einer verächtlichen Verwünschung betrachtete. In ihrem ganzen Wesen lag etwas so Auſsergewöhnliches, dazu kam ihr plötzliches Erscheinen, und ihr Benehmen in des Königs Gegenwart, das so bizarr und doch wieder so wohl berechnet war, ihm eine Audienz zu verschaffen, um die er vielleicht auf förmlicherem Wege vergebens nachgesucht haben würde — daſs es beynahe die Vorstellung rechtfertigte, obgleich im Innern er darüber lachen muſste, daſs die kleine stumme Mittelsperson in ihren Betrieben von den verwandten Gnomen unterstützt würde, von denen sich, dem Man'schen Aberglauben zufolge, ihr Stammbaum herleiten sollte.

Eine andere Vorstellung stieg bisweilen in Julians Seele auf, ob er gleich auch diese Meinung als gleich phantastisch mit der verwarf, welche Fenella's Herkunft von einem von den Menschen verschiedenen Geschlechte ableitete. — „War sie wirklich mit jenen organischen Mängeln behaftet, die sie stets von dem Umgang mit Menschen abgesondert hatten? — Wo nicht, was konnten bey einem so jungen Geschöpfe die Bewegungsgründe seyn, eine so schauderhafte Buſsübung für eine so schonungslos lange Reihe von Jahren zu vollbringen? Und welch eine furchtbare Gemüthskraft gehörte dazu, um sich zu einem so schrecklichen Opfer verdammen zu können? Wie tiefliegend, wie bedeutend muſste der Endzweck seyn, wozu dies als Mittel dienen sollte?"

Aber ein flüchtiger Rückblick auf vergangene Ereignisse nöthigte ihn, diese Vermuthung als ganz phantastisch und eingebildet aufzugeben. Er durfte sich nur an die verschiedenen Kunstgriffe erinnern, welche sein frohsinniger Spielgefährte, der junge Graf von Derby, gegen das verlassene Mädchen in Bewegung gesetzt hatte — die in ihrer Gegenwart geführten Gespräche, worin die Eigenthümlichkeit dieses bey allen Veranlassungen so reizbaren und empfindlichen Geschöpfs freymüthig und bisweilen spottend erörtert worden war, ohne daſs sie nur die geringste Bekanntschaft mit dem, was um sie herum vorging,

ausgedrückt hatte — um sich zu überzeugen, daſs eine so tiefe Verstellung von einem Wesen, dessen Gemüthsart so besonders eifersüchtig und jähzornig war, um keinen Preis so lange Jahre hindurch hätte beobachtet werden können. Er gab deshalb das Nachgrübeln hierüber auf, und lenkte seine Gedanken auf seine eigenen Angelegenheiten und sein bevorstehendes Gespräch mit seinem Könige. In diesem Nachdenken wollen wir ihn denn so lange lassen, bis wir kürzlich die Veränderungen überblickt haben, welche in der Lage Alexiens eingetreten waren.

Digitized by Google

Ein und dreyſsigstes Capitel.

Zumeist fürcht' ich den Teufel, wenn ein Meſskleid,
Oder, statt deſs, ein Priesterrock Calvins,
Den Pferdefuſs versteckt.

Ungenannter.

Julian Peveril hatte sich kaum nach Whitehaven eingeschifft, als Alexia Bridgenorth und ihre Gouvernante, auf plötzlichen Befehl ihres Vaters, mit gleicher Eilfertigkeit und Heimlichkeit an Bord eines nach Liverpool segelnden Fahrzeugs gebracht wurden. Christ begleitete sie auf ihrer Fahrt als derjenige Freund, dessen Aufsicht Alexia während jeder künftigen Trennung von ihrem Vater anvertraut werden sollte, und dessen angenehme Unterhaltung sowohl, verbunden mit seinem gefälligen, obgleich kalten Betragen,

wie auch so nahe Verwandtschaft, Alexien in ihrer verlassenen Lage ihr Schicksal noch glücklich zu preisen bewog, daſs sie in solchen Händen sich befand.

In Liverpool that Christ, wie der Leser bereits weiſs, den ersten offenen Schritt in seiner Niederträchtigkeit, die er gegen dies unschuldige Mädchen im Sinne hatte, indem er sie in einer Capelle Chiffnich's unheiligem Begaffen bloſsstellte, um ihn zu überzeugen, daſs sie wirklich so ungemeine Schönheit besäſse, um die ehrlose Beförderung zu verdienen, welche sie ihr zugedacht hatten.

Höchlich zufrieden mit ihrem äuſseren Ansehen, war es Chiffnich nicht weniger mit der Verständigkeit und Feinheit ihrer Unterhaltung, als er in London in Gesellschaft ihres Onkels sie sah. Die Einfachheit und dabey der Geist ihrer Aeuſserungen lieſs ihn dieselbe betrachten, wie sein wissenschaftlicher Begleiter, der Koch, eine neugefundene Sauce betrachtet haben würde, deren Geschmack sattsam pikant gewesen wäre, um den geschwächten Appetit eines überfüllten, vollgestopften Epikuräers wieder zu reizen. Sie wäre, sprach und schwur er, der rechte Eckstein, worauf ein Paar brave Kerle mit gehöriger Geschicklichkeit und unter seiner Leitung ihr Glück bey Hofe bauen könnten.

Digitized by Google

Damit die nothwendige Einleitung getroffen werden könnte, hielten es die Verbündeten für rathsam, daſs sie unter die Aufsicht einer erfahrenen Dame gestellt würde, welche Einige Madame Chiffnich, Andere die Maitresse Chiffnich's nannten — eines jener verbindlichen Geschöpfe, welche bereit sind, alle Pflichten eines Weibes zu erfüllen, ohne vorhergegangene beschwerliche und unauflösliche Ceremonie.

Es war eine — und vielleicht nicht die wenigst nachtheilige Folge der Ungebundenheit jener schlechtgesitteten Zeit, daſs die Gränzen zwischen Tugend und Laster so nahe an einander gerückt und gleich gemacht worden waren, daſs das leichtgefällige Weib, oder die zärtliche Freundin, die nicht angetraut war, nicht nothwendiger Weise ihren Platz in der Gesellschaft verloren, sondern im Gegentheil, besonders wenn sie in höheren Kreisen sich bewegten, die Erlaubniſs und sogar die Einladung erhielten, sich an Frauen anzuschlieſsen, deren Rang wohl begründet und deren Ruf fleckenlos war.

Eine regelmäſsige Liaison, wie die zwischen Chiffnich und seiner Schönen, hatte wenig Anstöſsiges; und er galt als Premierminister der Ergötzlichkeiten seines Herrn so viel, daſs die Lady, mit welcher wir im vorigen Capitel unsre Leser bekannt gemacht haben, wie Carl sich selbst darüber ausdrückte, eine allerhöchste Voll-

Digitized by Google

macht erhalten hatte, den Rang einer verheyratheten Frau anzunehmen. Und um der feinen Dame Gerechtigkeit widerfahren zu laſſen, ſo konnte ſich's kein Weib angelegener ſeyn laſſen, ihres Mannes Plane zu unterſtützen, oder ſein Einkommen zu verwenden, als ſie.

Sie bewohnte eine Reihe Zimmer, welche die Wohnung Chiffnich's hieſsen — der Schauplatz ſo mancher Intrigue, ſowohl in politiſchen als in Liebesangelegenheiten, und der Ort, wo Carl oft ſeine geheimen Abendparthieen veranſtaltete, wenn, was häufig der Fall war, die ſchlechte Laune der Herzogin von Portsmouth, der herrſchenden Sultana, ihn abhielt, mit ihr zu Abend zu ſpeiſen. Das Anſehen, welches ein ſolches Verhältniſs einem Manne, wie Chiffnich, gab, wenn es gehandhabt wurde, wie er es zu handhaben verſtand, legte ihm zu viel Wichtigkeit bey, als daſs ihn ſogar die erſten Perſonen im Staate geringfügig behandelt hätten, ſie müſsten denn in ſicherer Ferne von jeder Art von politiſcher oder Hofintrigue geſtanden haben.

Der Aufſicht dieſer Madame Chiffnich und deſſen, deſs Namen ſie führte, übergab Eduard Chriſt die Tochter ſeiner Schweſter und ſeines treuherzigen Freundes, und betrachtete ganz ruhig ihren Fall als eine gewiſs kommende Folge, indem er hoffte, darauf ſeine eigene Ausſicht auf ein gewiſſeres Glück zu gründen, als

ihm bis jetzt sein in Intriguen hingebrachtes Leben zu verschaffen vermocht hatte.

Die unschuldige Alexia fühlte, ohne im Stande seyn zu können, das geringste Unrechte weder in den Gegenständen eines ungewöhnlichen Luxus, noch in dem Betragen der Frau vom Hause zu entdecken, welches sowohl von Natur als aus Politik freundlich und liebreich war — trotz dem Allen eine instinctartige Besorgniſs, daſs nicht Alles sey, wie es seyn sollte — ein Gefühl im menschlichen Herzen, das vielleicht mit jenem Ahnen der Gefahr Verwandtschaft hat, welches die Thiere äuſsern, hat man sie in die Nähe der natürlichen Feinde ihres Geschlechts gebracht, das die kleinen Vögel auf die Erde sich kauern heiſst, wenn der Habicht in der Luft schwebt, und das Wild beben macht, wenn der Tiger die Wüste durchschreitet. In ihrem Herzen war eine Bedrängniſs, die sie nicht zu entfernen vermochte, und die Paar Stunden, die sie bereits in Chiffnich's Wohnung zugebracht, waren wie die, die eines im Gefängnisse zubringt, das weder die Ursache noch den Ausgang seiner Einkerkerung kennt. Es war der dritte Morgen nach ihrer Ankunft in London, als der Vorfall sich ereignete, zu welchem wir jetzt uns wenden.

Die Ruchlosigkeit und Gemeinheit Empsons, die man ihm als unvergleichlichem Künstler auf seinem Instrumente nachsah, erschöpfte sich auf

Digitized by Google

Unkosten aller übrigen musikalischen Künstler, und Madam Chiſſnich hörte ihm mit achtloser Gleichgültigkeit zu, als man Jemanden im inneren Zimmer laut und lebhaft sprechen hörte.

„O Jemini und Nelkenwasser!“ rief die Dame, und fiel aus ihren ſeinen Tönen in ihre gewöhnliche gemeine Ausrufsſtimme, und sprang nach der in jenes Zimmer führenden Thüre — „wenn er trotz Allem noch nicht wieder nach Hause gekommen! — wenn der alte Rowley — — “

Ein Klopfen an der äuſseren entgegengesetzten Thüre machte sie hier aufmerksam — sie lieſs die Klinke der Thüre, die sie so eben aufmachen wollte, so eilig, als ob sie glühend gewesen, los, und fragte, nach ihrer Ottomane zurück sich begebend: „Wer ist drauſsen?“

„Der alte Rowley in eigener Person, Madame!“ sprach der König, und trat mit seinem gewöhnlichen Gesicht voll ruhiger Würde in das Zimmer.

„O criminal! — Ew. Majestät! — Ich dachte —“

„Ich könnte nicht hören, was Ihr saglet, wahrscheinlich?“ sprach der König, „und deshalb spracht Ihr über mich, wie die Leute von abwesenden Freunden sprechen. Macht keine Entschuldigungen! Ich dächte, es wäre ein Sprichwort der Damen, ein Riſs ist besser, als eine Naht. — Im Ernste, setzt Euch nieder! — Wo ist Chiſſnich?“

Digitized by Google

„Er ging hinab nach York-House, Ew. Majeſtät“, erwiederte die Dame, indem ſie, freylich mit einiger Anſtrengung, die ruhige Geziertheit ihres gewöhnlichen Betragens wieder annahm. „Soll ich die Befehle Ew. Majeſtät ihm zukommen laſſen?“

„Ich will ſeine Rückkehr abwarten“, ſprach der König. „Erlaubt, daſs ich Eure Chocolate koſte.“

„Ich habe friſch aufſchäumende drauſsen“, verſetzte die Lady, bediente ſich einer kleinen ſilbernen Pfeiſe, und ein prächtig gekleideter ſchwarzer Knabe, wie ein orientaliſcher Page, mit goldenen Spangen um die bloſsen Arme, und ein goldenes Band um ſeinen gleichfalls nackten Hals, brachte im reichſten Chineſiſchen Geſchirr das beliebte Morgengetränk herein.

Der König ſah ſich, während er ſeine Taſſe Chocolate ſchlürfte, im Zimmer um, und bemerkte Fenella, Peveril und den Muſiker, welche ſtehend neben einem Indiſchen Schirm verweilten, und mit höflicher Gleichgültigkeit an Madame Chiffnich ſich wendend, fuhr er fort: „Ich ſchickte dieſen Morgen dieſe Geiger, oder vielmehr den Flötenſpieler Empſon an Euch, nebſt einer gnomenartigen Elfe, die ich in dem Park ſah, und welche himmliſch tanzt. Sie hat uns die allerneueſte Sarabande vom Hofe der Königin Mab mitgebracht, und ich habe ſie hie-

Digitized by Google

her beſchieden, daſs Ihr ſie mit Muſse ſehen möchtet.»

«Ew. Majeſtät erzeigen mir gar zu viel Ehre!» ſprach die Chiffnich mit niedergeſchlagenen Augen, und ihre Stimme bis zur ſchicklichen Unterwürfigkeit verringernd.

«Ach nein, kleine Chiffnich!» ſprach der König in einem Tone all der verächtlichen Vertraulichkeit, ſo weit ſie ſich nur mit ſeiner feinen Bildung vertrug; «es war nicht einzig und allein für Dein Ohr — wie es auch jedes ſüſsen Klanges würdig iſt — ſondern ich dachte, Leonore wäre dieſen Morgen bey Dir.»

«Ich kann den Bajazet nach ihr ſchicken, Ew. Majeſtät», antwortete die Lady.

«Nein, ich will Eurem kleinen heidniſchen Sultan nicht die Mühe machen, ſo weit zu gehen. Auch fällt mir ein, daſs mir Chiffnich geſagt, Ihr hättet Beſuch — eine Couſine vom Lande, oder ſo etwas — iſt nicht eine ſolche Perſon bey Euch?»

«Es iſt ein junges Frauenzimmer vom Lande bey mir», ſprach Madame Chiffnich, indem ſie ihre groſse Verlegenheit zu verbergen ſtrebte; «aber ſie iſt auf die Ehre, vor Ew. Majeſtät zu erſcheinen, nicht vorbereitet, und —»

«Und eben deshalb um ſo mehr geeignet, ſie zu erhalten, Chiffnich! Es gibt in der Welt nichts Schöneres, als das erſte Erröthen einer

niedlichen Landbewohnerin, indem sie zwischen Freude und Angst, Verwunderung und Neugier schwebt. Es ist der Flaum an der Pfirsche — Schade, daſs er so schnell verbleicht! Die Frucht bleibt, aber das erste glühende Roth, der köstliche Duft ist dahin! — Kein Wort mehr über die Sache, Chiffnich, ich habe meine Meinung Dir gesagt, und so sey so gut, und laſs uns die belle cousine sehen.»

Madame Chiffnich ging in gröſserer Verlegenheit, als sie je gefühlt, wieder zu der Mittelthüre, die sie eben hatte öffnen wollen, als die Majestät hereintrat. Aber gerade indem sie ziemlich laut hustete, vielleicht als Zeichen für jemanden drauſsen, vernahm man auf's neue Stimmen im lebhaften Tone des Wortwechsels — die Thüre ward aufgerissen, und Alexia stürzte aus den inneren Gemächern herein, bis an die Thüre von dem unternehmenden Herzog von Buckingham verfolgt, der erschrocken stehen blieb, als er sah, seine Verfolgung der fliehenden Schönen habe ihn bis unter die Augen des Königs fortgerissen.

Alexia Bridgenorth schien zu sehr vom Zorn durchglüht zu seyn, um zu vermögen, die geringste Achtsamkeit auf den Rang oder den Character der Gesellschaft zu haben, in welche sie so plötzlich getreten war. «Ich bleibe nicht länger hier, Madame», sprach sie zu Madame

Chiſſnich in einem Tone unabänderlicher Entschloſsenheit; «ich verlasse sofort ein Haus, wo ich Besuchen ausgesetzt bin, die ich verabscheue, und Anträgen, die mich empören.»

Madame Chiſſnich, auſser sich, konnte sie nur in abgebrochenem Flüstern dringend bitten, ruhig zu seyn, indem sie, auf Carl zeigend, der mit Augen dort stand, die mehr seinen verwegenen Höfling, als die Beute anstarrten, die jener verfolgte, hinzusetzte: «der König! — der König!»

«Wenn ich in der Gegenwart des Königs bin», sprach Alexia laut und in derselben Wallung leidenschaftlicher Aufregung, während ihre Augen durch Thränen des Zornes und gekränkter Sittsamkeit ſunkelten — «so ist es desto besser; es ist die Pflicht Sr. Majestät, mich zu schützen, und in seinen Schutz werfe ich mich!"

Diese laut und muthig gesprochenen Worte brachten plötzlich Julian wieder zu sich selbst, der bis jetzt wie versteinert dort gestanden war. Er trat zu Alexien, und flüsterte ihr in's Ohr, es stünde jemand an ihrer Seite, der entschlossen sey, mit seinem Leben sie zu vertheidigen, und drang in sie, in dieser äuſsersten Lage sich ihm anzuvertrauen.

Alexia faſste seinen Arm in der ganzen Ekstase der Dankbarkeit und der Freude, und die Aufregung, welche kaum erst sie so kräftig ihre

Vertheidigung hatte führen lassen, wich nun einem Strom von Thränen, als sie sich unter dem Schutze dessen sah, den sie vielleicht zumeist zu ihrem Beschützer sich wünschte. Sie lieſs sich sanft von Julian an den Schirm hinführen, woran er gestanden hatte, wo sie seinen Arm fest haltend und strebend sich hinter ihm zu verbergen, sie beyde den Ausgang dieses auffallenden Auftritts erwarteten.

Der König schien Anfangs zu sehr über das unerwartete Erscheinen des Herzogs von Buckingham überrascht, so daſs er wenig oder keine Aufmerksamkeit Alexien schenkte, welche die Veranlassung gewesen, daſs der Herzog so ganz ohne Berücksichtigung des Anstandes und zu so unpassender Stunde in seine Nähe geführt worden war. An diesem ränkevollen Hofe war es nicht das erste Mal gewesen, daſs der Herzog in den Schranken der Galanterie als Nebenbuhler seines Souverains aufzutreten gewagt hatte, daher gegenwärtige Beleidigung um so unerträglicher erschien. Sein Plan, in diesen geheimen Gemächern sich verborgen zu halten, war durch das Rufen Alexiens verrathen worden, und Carl zürnte, trotz seiner sanftmüthigen Gemüthsart und seiner gewohnten Herrschaft über seine Leidenschaften, über den Versuch, die für ihn bestimmte Maitresse zu verführen, wie ein orientalischer Sultan über die Frechheit eines Veziers

gezürnt haben würde, welcher ihm im Ankauf einer gefangenen Schönen auf dem Sclavenmarkt zuvorgekommen war.

Das schwärzliche Gesicht Carls ward roth, und die starken Züge in demselben schienen anzuschwellen, indem er mit einer Stimme, welche wegen Leidenschaft stotterte, sprach: „Buckingham — so hättet Ihr Eures Gleichen nicht zu höhnen gewagt. Eurem Herrn könnt Ihr freylich ohne Gefahr jeden Schimpf zufügen, weil sein Rang sein Schwert in der Scheide festkittet."

Der hochmüthige Herzog nahm diesen Stich nicht stillschweigend hin. „Mein Schwert", sprach er mit Nachdruck, „war stets aus der Scheide, als der Dienst Ew. Majestät es entblöſst verlangte."

„Ew. Durchlaucht meint, als der Dienst desselben zum Vortheil seines Herrn in Anspruch genommen ward", sprach der König; „denn Ihr konntet nur dadurch eine Herzogskrone erhalten, daſs Ihr für die Königskrone fochtet. Aber es ist vorüber — ich habe Euch als Freund, als Kamerad, fast als meines Gleichen behandelt — Ihr habt mir mit Unehrerbietigkeit und Undankbarkeit gelohnt."

„Sire", antwortete der Herzog fest, aber ehrerbietig, „ich bin unglücklich durch Eure Ungnade, in so weit aber doch glücklich, daſs,

Digitized by Google

während Eure Worte Ehre geben können, sie dieselbe nicht entstellen oder nehmen können. — Es ist hart", setzte er mit schwächerer Stimme hinzu, so daſs es nur der König hören konnte, „daſs das Zetergeschrey einer ungeschlachten Dirne die Dienste so vieler Jahre verwischen kann!"

„Es ist noch härter", sprach der König in demselben leisen Tone, den sie beyde während des übrigen Wortwechsels beobachteten, „daſs die hellen Augen einer Dirne einen Edelmann die Rücksichten aus den Augen setzen lassen können, die er den geheimen Verhältnissen seines Souverains schuldig ist."

„Darf ich Eure Majestät fragen, was das eigentlich für Rücksichten sind?" sprach der Herzog.

Carl biſs sich in die Lippen, um nicht lächeln zu müssen. „Buckingham", sprach er, „das ist ein närrischer Vorfall, und wir dürfen nicht vergessen (wie es beynahe bereits geschehen), daſs wir eine Versammlung zu Zeugen dieses Auftritts haben, und deshalb mit Würde die Bühne betreten müssen. Ich werde Euch, wenn wir allein sind, Euer Vergehen zu Gemüthe führen."

„Genug, daſs Ew. Majestät beleidigt worden, und ich unglücklicher Weise die Ursache davon gewesen bin!" sprach der Herzog niederknieend, „und doch besteht meine ganze Schuld nur in

Digitized by Google

ein Paar galanten Worten, wofür ich in dieser Stellung Ew. Majestät um Verzeihung bitte."

Mit diesen Worten kniete er mit Grazie nieder.

„Du hast sie, Georg", sprach der versöhnliche Fürst. „Ich glaube, Du wirst eher der Beleidigungen müde werden, als ich der Verzeihung."

„Lange lebe Ew. Majestät, um die Beleidigung zuzufügen, welche Eure königliche Huld jetzt meiner Unschuld zur Last zu legen geruht!" sprach der Herzog.

„Wie meint Ihr das, Mylord?" sprach Carl, und der zornige Schatten kehrte augenblicklich auf seine Stirn zurück.

„Sire!" versetzte der Herzog, „Ihr seyd zu ehrlich, um Eure Gewohnheit abzuläugnen, mit Cupido's Bolzen in anderer Leute Gehege zu schieſsen. Ihr habt das königliche Recht der freyen Jagd in Jedermanns Park Euch vorbehalten. Es ist hart, daſs es Euch so sehr beleidigt, wenn Ihr hört, daſs einmal ein verirrter Pfeil durch Euer Gebiet geschwirrt ist!"

„Nicht mehr davon!" sprach der König, „sondern laſst uns sehen, wo das Täubchen aufgeflogen ist."

„Die Helena hat einen Paris gefunden während unseres Wortwechsels", versetzte der Herzog.

„Vielmehr einen Orpheus", versetzte der König, „und, was das Schlimmste ist, einen, der

Digitized by Google

schon mit einer Eurydice versehen ist — sie hält sich an den Geigenspieler an.«

„Das ist bloſse Furcht“, sprach Buckingham, „wie bey Rochester, als er in die Baſsgeige kroch, um sich vor Sir Dermot O' Cleaver zu verstecken.“

„Wir müssen die Leute ihre Künste zeigen lassen“, sprach der König, „und ihnen mit Geld und Artigkeit die Mäuler stopfen, sonst bringen sie den närrischen Vorfall durch die halbe Stadt.“

Der König trat darauf zu Julian, und veranlaſste ihn, sein Instrument hervor zu nehmen, und seine Gefährtin eine Sarabande tanzen zu lassen.

„Ich hatte bereits die Gnade, Ew. Majestät zu sagen“, sprach Julian, „daſs ich auf die befohlenen Maſsen nicht zum Vergnügen Ew. Majestät beytragen kann, und daſs dieses Mädchen — —“

„Zum Gefolge der Lady Powis gehört“, sprach der König, auf dessen Gemüth nicht zu seinem Vergnügen beytragende Dinge einen sehr leisen Eindruck nur machten. „Die arme Lady, sie ist wegen der Lords im Tower in Angst.“

„Verzeihet, Sire“, sprach Julian, „sie gehört zur Dienerschaft der Gräfin von Derby.

„Ach ja!“ erwiederte Carl, „richtig, der Lady Derby, die auch ihr Ungemach in diesen Zeit-

Digitized by Google

käufman erfährt. Wiſst Ihr, wer das Mädchen in der Tanzkunst unterrichtete? Einige ihrer Pas haben viel Aehnlichkeit mit denen des Le Jeune in Paris.»

«Ich glaube, sie ist in der Fremde gebildet worden, Sire», antwortete Julian. «Was mich betrifft, so bin ich mit einem wichtigen Auftrag von der Gräfin beehrt, den ich Ew. Majestät zu eröffnen wünschte.»

«Ich werde Euch an meinen Staatssecretär weisen», sprach der König; «aber Eure tanzende Gefährtin wird uns nochmals durch ihre Kunst erfreuen, nicht wahr? — Empson, ich besinne mich jetzt, sie tanzte ja wohl nach Eurer Flöte! — Blas't auf, Mensch, und bringt Bewegung in ihre Füſse!»

Empson fing eine bekannte Weise an zu blasen, und blies, wie er gedroht hatte, mehr als einmal ganz falsch, bis der König, der ein sehr feines Gehör hatte, es ihm verwies, indem er sprach: «Hallunke, bist Du so früh schon betrunken, oder willst auch Du mir lose Streiche spielen? Du denkst, Du bist zum Taktschlagen geboren, aber ich will auf Dir Takt schlagen lassen!»

Diese Worte genügten, und Empson nahm sich so zusammen, daſs er seine Melodie seinem hohen und verdienten Rufe gemäſs vortrug. Auf Fenella aber machte das nicht den geringsten

Eindruck. Sie stand oder lehnte vielmehr an der Wand des Zimmers, mit einem Gesichte so blaſs wie der Tod, mit herabhängenden Armen und Händen, als ob sie erstarrt wären, und gab nur durch das tiefe Odemholen, das wie schluchzend ihr Herz hub, und durch die Thränen, welche ihren halb geschlossenen Augen entströmten, Zeichen vom Leben.

„Hole das der Teufel!" sprach der König. „Es ist diesen Morgen ein böser Geist los, und die Dirnen sind alle behext, glaube ich. Lustig, liebes Mädchen! Was hat Dich denn so plötzlich aus einer Nymphe in eine Niobe umgewandelt? Wenn Du länger so da stehst, wirst Du zur marmornen Mauer selber werden! Oder, potz Fisch, Georg, hast Du vielleicht auch in diesem Striche Deine Netze gestellt gehabt?"

Ehe Buckingham gegen diesen Verdacht sich rechtfertigen konnte, kniete Julian wiederum vor dem Könige nieder, und bat — wenn auch nur um ein fünf Minuten langes Gehör. „Das junge Frauenzimmer", sprach er, „ist lange im Gefolge der Gräfin von Derby gewesen. Sie ist des Sprach- und Gehörvermögens beraubt."

„Potz Fisch, Mensch, und tanzt so hübsch?" sprach der König. „Das soll mir das ganze Collegium von Gresham nicht weismachen!"

„Mir selbst würde es unglaublich vorgekommen seyn, wenn ich's nicht diesen Morgen mit eigenen

Augen gesehen hätte", erwiederte Julian. „Aber erlaubet mir nur, Sire, das Gesuch der Gräfin anzubringen."

„Wer bist Du denn selbst, Mensch?" fragte der Souverain. „Denn wenn auch Alles, was Mieder und Brustschleife trägt, das Recht hat, mit einem Könige zu sprechen und Antwort von ihm zu erhalten, so wüſste ich doch nicht, daſs sie durch einen auſserordentlichen Abgesandten ihren Anspruch auf Audienz geltend machen könnten."

„Ich bin Julian Peveril aus Derbyshire", antwortete der Bittende, „der Sohn Sir Geoffrey Peveril's auf Martindale, welcher —"

„Was der Kuckuck — der alte Worcesterritter?" fiel der König ein. „Potz Fisch, ich besinne mich recht gut auf ihn — ich dächte, es hätte ihn etwas betroffen! — Ist er nicht todt, oder wenigstens sehr krank?"

„Seine Lage ist schlimm, halten Ew. Majestät zu Gnaden, sein Befinden aber gar nicht. Man hat ihn wegen angeschuldigter Theilnahme an dem Complotte arretirt."

„Seht Ihr's", sprach der König, „wuſste ich doch, daſs es etwas mit ihm gab! Und doch weiſs ich kaum, wie man dem alten wackern Ritter helfen will. Kaum kann ich selbst dem Verdachte bey diesem Complotte entgehen, trotz dem, daſs sein Hauptgegenstand ist, mir das

Leben zu nehmen. Thät' ich nur einen Schritt, einen dabey Angeklagten zu befreyen, so würde man mich bestimmt auf die Liste der Theilhaber bringen. Buckingham, Du stehst ja in Verbindung mit denen, die diese schöne Staatsmaschine errichtet, oder wenigstens in Gang gebracht haben, — sey einmal gutmüthig, es ist freylich selten Deine Art, und verwende Dich zum Schutze unsres alten Worcesterfreundes, Sir Godfrey's. Du hast ihn doch nicht vergessen?"

„Nein, Sire", antwortete der Herzog, „denn ich habe nie seinen Namen nennen hören."

„Se. Majestät wollte von Sir Geoffrey sprechen", fiel Julian ein.

„Und wenn Se. Majestät wirklich von Sir Geoffrey gesprochen hätte, Herr Peveril, so könnte ich nicht absehen, was ich Eurem Vater helfen könnte", erwiederte der Herzog kalt. „Er ist eines schweren Verbrechens angeklagt, und ein dermaſsen angeklagter Brittischer Unterthan kann weder von einem Prinzen, noch einem Pair geschützt werden, sondern muſs das Urtheil und die Entscheidung Gottes und des Vaterlandes abwarten."

„Ey, so verzeihe Dir der Himmel Deine Heucheley, Georg", fiel der König hastig ein. „Ich wollte lieber den Teufel Religion predigen, als Dich Patriotismus lehren hören. Du weiſst so gut als ich, daſs die Nation an einem hitzigen

Fieber leidet, aus Furcht vor den armen Katholiken, wo ihrer nicht zwey gegen fünfhundert sind, und daſs die öffentliche Stimmung durch neue Mährchen von Verschwörungen und durch täglich erneuerte Gräuelerdichtungen so aufgereizt ist, daſs das Volk eben so wenig richtige Erkenntniſs von Recht oder Unrecht hat, als Menschen, die im Schlafe reden, von Verstand und Unverstand. Ich habe das hingehen lassen, aber mit Leidwesen, ich habe Blut auf dem Schaffotte flieſsen sehen, nur um die Nation in ihrer Wuth nicht zu reizen, und ich bitte Gott, daſs er mich oder die Meinigen nicht dafür zur Rechenschaft ziehen möge! — Nun will ich aber nicht länger mit dem Strome schwimmen, zu dessen Bewältigung Ehre und Gewissen mich auffordern — ich will das Amt des Souverains verwalten, und mein Volk abhalten, Ungerechtigkeit auf sich zu laden, wenn es auch darüber murrt.»

Carl ging hastig im Zimmer auf und nieder, als er diese ungewöhnlichen Gesinnungen mit gleich ungewöhnlicher Kraft aussprach. Nach augenblicklichem Stillschweigen antwortete der Herzog ihm ernst: «Gesprochen, wie ein königlicher König, nur — verzeihet mir das — nicht wie ein König von England!"

Während der Herzog dies sprach, stand der König an einem Fenster, welches die volle Aus-

sicht auf Whitehall darbot, und unwillkührlich wurde sein Auge von dem unglückseligen Fenster des Speisesaals angezogen, durch welches sein unglücklicher Vater zum Tode geführt worden war. Carl war von Natur, oder eigentlicher, von Temperament, tapfer; aber ein dem Vergnügen gewidmetes Leben, nebst der Gewohnheit, seine Handlungsweise mehr durch das Nützliche als durch das Rechte bestimmen zu lassen, machte ihn unfähig, gleichen Auftritten von Gefahr oder Martyrthum sich auszusetzen, als die waren, unter denen sein Vater Leben und Herrschaft beschlossen hatte, und dieser Gedanke fiel auf seinen halb gefaſsten Entschluſs, wie der Regen auf die sich entzündende Leuchte. Bey einem andern Manne hätte diese Verwirrung auf lächerliche Weise sich offenbaren können, Carl aber konnte selbst unter diesen Umständen die Würde und den Anstand nicht verlieren, die ihm eben so natürlich waren, als seine Gleichgültigkeit und seine Aufgeräumtheit. „Unser Rath muſs in dieser Sache entscheiden", sprach er, indem er den Herzog ansah; „und seyd versichert, junger Mann", fügte er, zu Julian gewandt, hinzu, „Eurem Vater soll der Fürsprecher in seinem Könige nicht fehlen, so weit nämlich die Gesetze mir gestatten, mich für ihn zu verwenden."

Julian stand im Begriff, sich zu entfernen, als

Fenella mit einem bedeutenden Blick ihm ein Stückchen Papier in die Hand schob, worauf sie in Eile die Worte geschrieben hatte: „Das Packet — gib ihm das Packet!"

Julian zauderte einen Augenblick, aber er besann sich, daſs Fenella das Organ des Willens der Gräfin wäre, und so entschloſs er sich, ihr zu folgen. „Erlaubet mir doch, Sire", sprach er, „Eurer königlichen Hand dies von der Gräfin von Derby mir anvertraute Packet zu übergeben. Die Briefe sind mir schon einmal abgenommen worden, und ich habe wenig Hoffnung, sie nach ihrer Addresse nunmehr abgeben zu können. Ich lege sie deshalb in Eure königliche Hand, in der Zuversicht, daſs sie die Unschuld der Schreiberin darthun werden."

Der König schüttelte den Kopf, als er mit Widerstreben das Packet nahm. „Ihr habt kein gefahrloses Geschäft über Euch genommen, junger Mann! Einem Abgesandten wird bisweilen seiner Briefschaften wegen der Kopf abgeschlagen! — Aber gebt sie mir, und Chiffnich, gebt mir Licht und Siegellack." Er machte eigenhändig einen besonderen Umschlag um das Packet der Gräfin. „Buckingham", sprach er, Ihr seyd mein Zeuge, daſs ich es nicht eher lese, bis es das Concilium gesehen hat."

Buckingham trat hinzu, und bat sich das Geschäft aus, den Umschlag zu machen, Carl aber

lehnte seine Hülfe ab, und siegelte, nachdem er fertig war, das Packet mit seinem eigenen Siegelringe. Der Herzog biſs sich in die Lippe, und trat zurück.

„Und nun, junger Mann", sprach der König, „ist Euer Auftrag bestellt, so weit er vor der Hand berücksichtigt werden kann."

Julian verbeugte sich tief, als betrachtete er diese Worte als Abschiedsworte, und sehr richtig deutete er sie als Zeichen, daſs er nun abtreten sollte. Alexia hing noch immer an seinem Arme, und machte Anstalt, sich mit ihm zu entfernen. Der König und Buckingham sahen sich mit gegenseitigem Erstaunen an, und doch war ihnen zugleich das Lachen nahe, so spaſshaft kam es ihnen vor, daſs ein Preis, um welchen sie einen Augenblick vorher beyde gerungen, so ihren Händen entschlüpfen, oder vielmehr durch einen dritten, bey weitem niedriger stehenden Mitbewerber entzogen werden sollte.

„Madame Chiffnich", sprach der König in einer Verlegenheit, die er nicht verbergen konnte, „ich will nicht hoffen, daſs Eure schöne Pflegetochter uns verlassen will?"

„Auf keinen Fall, Ew. Majestät!" antwortete die Chiffnich. „Alexia, Herzenskind, Du täuschest Dich, dort die gegenüber befindliche Thüre geht auf Deine Stube!"

„Um Verzeihung, Madame", entgegnete Alexia,

Digitized by Google

„ich habe mich allerdings im Wege geirrt —
aber nur da, als ich hieher ging!"

„Das teufliſche Mädchen!" sprach Buckingham, indem er Carln mit so viel Bedeutung ansah, als die Etikette ihm in sein Auge zu legen gestattete, und dann dasselbe auf Alexien richtete, die immer noch Julians Arm festhielt. „Sie ist entschlossen, nicht zum zweyten Male falsch anzukommen, und hat sich einen tauglichen Führer erwählt."

„Und doch hat man Beyspiele, daſs solche Führer Jungfrauen in die Irre geführt haben!" versetzte der König.

Alexia ward blutroth, faſste sich aber sofort wieder, denn sie fühlte, ihre Freyheit hinge höchst wahrscheinlich von schleuniger Ausführung eines Entschlusses ab. Mit gekränktem Zartgefühl lieſs sie Julians Arm los, woran sie bis jetzt gehangen, behielt aber, während sie sprach, ein Ende seines Mantels in der Hand. „Ich habe mich allerdings im Wege geirrt", wiederholte sie, immer an Madame Chiſſnich gewandt, „aber nur damals, als ich die Schwelle dieses Hauses überschritt. Die Behandlung, der ich in Eurem Hause ausgesetzt gewesen, hat mich bestimmt, es unverzüglich zu verlassen."

„Das werde ich nicht gestatten, liebes Mamsellchen", antwortete die Chiſſnich, „nicht eher, als bis Euer Onkel, der Euch unter meine

Obhut stellte, mich der Aufsicht über Euch enthebt."

„Ich werde meinen Schritt sowohl bey meinem Onkel, als auch, was mehr gilt, bey meinem Vater rechtfertigen", sprach Alexia. „Ihr müſst von hier mich wegbegeben lassen, ich bin frey geboren, und Ihr habt kein Recht, mich festzuhalten."

„Verzeihung, junges Mädchen!" erwiederte Madame Chiffnich, „ich habe das Recht, und will es geltend machen!"

„Das will ich sehen, ehe ich die hier Anwesenden verlasse", sprach Alexia mit Festigkeit, und ein Paar Schritte vorwärts gehend, that sie dem Könige einen Fuſsfall. „Ew. Majestät", sprach sie, „wenn ich anders wirklich vor König Carl kniee, ist der Vater ihrer Unterthanen!"

„Wenigstens von einem ziemlichen Theil derselben!" sprach der Herzog von Buckingham halb laut vor sich hin.

„Ich verlange Euren Schutz im Namen Gottes und des Eides, den Eure Majestät schwur, als Ihr die Krone dieses Reiches Euch auf's Haupt setztet!"

„Ich sage Dir meinen Schutz zu!" sprach der König, über die unerwartete und so feyerliche Berufung an ihn ein wenig verlegen. „Bleibe nur ganz ruhig bey dieser Dame, der Dich Deine Eltern anvertraut haben, und weder

Digitized by Google

Buckingham noch sonst Jemand soll sich zu Dir drängen.»

«Se. Majeſtät» — fügte Buckingham in demselben Tone hinzu, und sprach es in dem rastlosen, Unheil bringenden Geiste des Widerspruchs, den er nie zügeln konnte, selbst wenn die freye Aeuſserung desselben ganz und gar gegen Schicklichkeit nicht nur, sondern auch zu seinem eigenen Schaden war — «Se. Majeſtät will Euch vor jedem Andrang schützen, schönes Kind, mit Ausnahme dessen, der nicht so genannt werden darf.»

Alexia warf einen scharfen Blick auf den Herzog, als wollte sie seine Meinung lesen, und einen zweyten auf Carl, um zu sehen, ob sie dieselbe recht verstanden habe. Und auf der Stirn des Königs war ein schuldiges Eingeständniſs lesbar, was Alexia in ihrem Vorsatz, dies Haus zu verlassen, bestärkte. «Ew. Majeſtät wolle mir verzeihen», sprach sie — «hier kann ich mich des Glückes Eures königlichen Schutzes nicht erfreuen. Mein Entschluſs ist, dies Haus zu verlassen. Hält man mich zurück, so muſs es einzig und allein mit Gewalt geschehen, und ich will nicht hoffen, daſs Jemand in Gegenwart Eurer Majeſtät mir sie anzuthun wagen wird. Dieser Herr, den ich schon seit langer Zeit kenne, wird mich zu meinen Verwandten bringen.»

Digitized by Google

„Ich dächte, wir spielten bey diesem Auftritt nur eine sehr unbedeutende Figur", sprach der König, zu Buckingham gewandt, und redete leise mit ihm; — „aber sie mag gehen, ich will und wage es nicht, sie an der Rückkehr zu ihrem Vater zu hindern."

„Und wenn das geschieht", schwur der Herzog in seinem Herzen, „so will ich, wie Sir Andrew spricht, nie die Hand einer schönen Frau berühren!" Er trat zurück, und sagte ein Paar Worte zu Empson, dem Musiker, welcher auf ein Paar Minuten das Zimmer verlieſs, aber gleich wieder herein kam.

Der König schien unschlüssig, was für eine Rolle er unter so eigenen Verhältnissen spielen wollte. In einer Liebesintrigue den kürzern ziehen, muſste ihn dem Gelächter seines lustigen Hofes preisgeben; — mit den sich darbietenden Zwangsmitteln die Sache durchführen, würde tyrannisch, und, was er vielleicht als eben so schweren Vorwurf betrachtete, es würde eines Ehrenmannes unwürdig gewesen seyn. „Auf meine Ehre, liebes Kind", sprach er mit Nachdruck, „Ihr habt in diesem Hause nichts zu fürchten. Aber es ist in Hinsicht Eurer selbst unschicklich, wenn Ihr es so plötzlich verlassen wolltet. Wenn Ihr die Güte haben wollt, eine Viertelstunde zu warten, so soll der Wagen der Madame Chiffnich zu Eurem Dienste stehen, und

Euch, wohin Ihr wollt, bringen. Ersparet Euch das Anstöſsige und mir das Unangenehme, Euch das Haus eines meiner Diener so verlassen zu sehen, als ob Ihr einem Gefängniſs entflöhet."

Der König sprach das mit gutmüthiger Aufrichtigkeit, und Alexia war einen Augenblick lang geneigt, seinem Rathe Gehör zu geben; sie besann sich aber, daſs sie ihren Vater und Onkel, oder, wenn sie diese nicht auffinden könnte, einen schicklichen und sicheren Aufenthaltsort suchen müſste, und der Gedanke fuhr durch ihre Seele, welche unsichere Führer oder Gehülfen die Diener der Madame Chiffnich in diesem Vorhaben ihr seyn möchten. Deshalb gab sie mit Festigkeit und Ehrfurcht ihren Vorsatz unverzüglicher Entfernung zu erkennen. Sie bedürfte keines andern Geleites, sprach sie, als das ihr dieser Herr, Herr Julian Peveril, der ihrem Vater sehr wohl bekannt wäre, gewiſs gern geben würde, und auch dieses bedürfte sie ja nicht länger, als bis sie die Wohnung ihres Vaters erreicht hätte.

„Nun, so lebt wohl, in Gottes Namen!" sprach der König. „Es thut mir leid, so viel Schönheit mit so viel bizarrem Argwohn vermählt zu sehen. — Euch anlangend, Herr Peveril, so hätte ich wohl geglaubt, Ihr hättet mit Euren eigenen Angelegenheiten zu viel zu thun, als Euch mit den Launen des schönen Geschlechts

Digitized by Google

zu befassen. Die Pflicht, alle umherschweifenden Dirnen auf richtigen Pfad zu bringen, ist, wie in dieser guten Stadt die Dinge stehen, für Eure Jugend und Unerfahrenheit wohl ein zu schweres Unternehmen."

Julian, nur darauf bedacht, Alexien wohlbehalten von einem Orte hinwegzuführen, dessen Gefährliches er vollkommen zu würdigen begann, antwortete nichts auf diesen Stich, sondern verbeugte sich ehrerbietig, und führte sie aus dem Zimmer. Ihr plötzliches Erscheinen und der darauf folgende lebhafte Auftritt hatte für den Augenblick das Andenken an Vater und Gräfin gänzlich in seiner Seele verdrängt; und während die stumme Dienerin der letztern als schweigende und gleichsam betäubte Zuschauerin des Vorgefallenen im Zimmer gestanden, hatte Peveril, in vorherrschender Theilnahme an Alexiens bedenklicher Lage, völlig ihrer Anwesenheit vergessen. Kaum aber hatte er das Zimmer verlassen, ohne auf sie zu achten oder ihrer zu gedenken, als Fenella, wie aus einer Entzückung wieder zu sich kommend, auffuhr und sich wild umsah, wie eine, die aus einem Traume erwacht, als wolle sie sich überzeugen, daſs ihr Gefährte sie verlassen habe, und ohne ihr die geringste Aufmerksamkeit zu schenken, fortgegangen sey. Da faltete sie ihre Hände, und schlug ihre Augen mit einem Ausdrucke so groſsen

Seelenschmerzes auf, daſs Carl, wie er glaubte, daraus abnahm, welche qualvollen Gefühle ihr Gemüth gefaſst haben mochten. „Dieser Peveril ist ein vollkommenes Muster glücklicher Treulosigkeit", sprach der König; „es gelang ihm nicht nur, mit dem ersten Mal Sehen diese Amazonenkönigin für sich einzunehmen, sondern hat uns auch, scheint es mir, an ihrer Statt eine trostlose Ariadne zurückgelassen. — Weine nur nicht, Du Königin des Tanzes", setzte er hinzu, gegen Fenella sich wendend, „vermögen wir nicht, den Bacchus, Dich aufzuheitern, herein zu rufen, so wollen wir Dich wenigstens der Sorgfalt Empsons anvertrauen, der mit dem Liber Pater um eine Wette von tausend Pfunden zu trinken sich anheischig machen wird, und gewiſs den Preis davon trägt."

Wie der König diese Worte sprach, schoſs Fenella mit ihrem gewöhnlichen pfeilschnellen Schritt an ihm vorbey, und eilte, bey weitem nicht mit einer, der königlichen Anwesenheit schuldigen, Artigkeit, die Treppe hinab, und zum Hause hinaus, ohne nur den geringsten Versuch zu machen, dem Monarchen sich mitzutheilen. Er sah auf ihre plötzliche Entfernung mehr mit Erstaunen als Miſsvergnügen, und sprach gleich darauf, indem er in gewaltiges Lachen ausbrach, zum Herzog: „Potz Fisch, Georg, der junge Galan kann dem Besten von

Digitized by Google

uns Unterricht in Behandlung der Mädchen geben. Ich habe auch Erfahrung gemacht, aber bis jetzt noch nicht das Mittel gefunden, mit so wenig Umständen zu gewinnen oder zu verlieren.»

«Erfahrung, Sire, kann vor den Jahren nicht erworben werden!” versetzte der Herzog.

«Sehr richtig, Georg, und ich glaube, Ihr wollt damit sagen», sprach der König, «daſs der Galan, der sie erwarb, so viel an Jugend verliert, als er an Geschicklichkeit gewinnt. Ich widerspreche Eurer Behauptung, Georg. Ihr könnt Euren Meister, so alt Ihr ihn Euch denkt, weder in Politik noch in Liebessachen übertref-ſen. Ihr habt das Geheimniſs noch nicht: *plumer la poule sans la faire crier*, die Geschichte dieses Morgens gibt Zeugniſs. Ich will Dir in allen Spielen vorgeben, — im Ernst, auch im Mailspiel, wenn Du meine Ausforderung annimmst. — Nun, Chiffnich, warum entstellst Du Dein hübsches Gesicht mit Schluchzen und Thränenauspressen, denen man's wohl ansieht, wie ungern sie hervortreten?”

«Aus Besorgniſs», sprach die Chiffnich weinerlich, «daſs Ew. Majestät glauben möchte —, daſs Ihr voraussetzen möchtet — »

«Daſs ich Dankbarkeit bey einem Höfling, oder Treue bey einem Weibe voraussetze?” antwortete der König, indem er ihr dabey unter das Kinn griff, um ihr Gesicht emporzurichten.

— „Still, mein Hühnchen, ich bin nicht so schwärmerisch!“

„Nun, da haben wir's“, sprach die Chiffnich, immer kläglicher fortschluchzend, da sie fühlte, sie konnte keine Thräne erzwingen; „ich sehe, Ew. Majestät ist gesonnen, alle Schuld mir beyzulegen, während ich schuldlos wie ein ungebornes Kind bin — Durchlaucht soll mich richten.“

„Vortrefflich, vortrefflich, Chiffie“, sprach der König. „Durchlaucht und Du werden vorzügliche Richter einer in des andern Sache, so wie gute Zeugen einer zu Gunsten des andern seyn! Um aber der Sache unpartheyischer auf die Spur zu kommen, müssen wir die Aussagen besonders prüfen. — Herr Herzog, wir treffen uns zu Mittag auf der Mailbahn, wenn Ew. Durchlaucht meine Ausforderung anzunehmen wagt.“

Der Herzog von Buckingham verbeugte sich, und ging fort.

Zwey und dreyſsigstes Capitel.

Ja, wenn der Renommist mit frechem Schritt
Und goldbesetztem Stürmer an dich tritt,
So weich' ihm nicht, den Stolzen wirf vom Stein
In die morast'ge Gosse frisch hinein.
Doch trage lieber selbst des Kothes Leid,
Als daſs mit ihm du wagst den blut'gen Streit.

Gay's Trivia.

Julian Peveril hatte, Alexien halb führend, halb tragend, die Mitte der St. Jamesstraſse erreicht, ehe ihm die Frage beykam, wohin sie eigentlich ihren Weg einschlagen wollten. Er fragte deshalb Alexien, wohin er sie führen sollte, und erfuhr zu seinem Erstaunen und zu groſser Verlegenheit, daſs sie, geschweige die Wohnung ihres Vaters zu wissen, nicht einmal sicher angeben konnte, ob er in London sey, und nur

zufolge der Ausdrücke, deren er sich beym Abschiede bedient hatte, hoſſte, er würde angekommen seyn. Sie nannte die Wohnung ihres Onkels, aber nicht ohne Bedenklichkeit und Zaudern, indem sie der Hände gedachte, worein er sie bereits gegeben, und ihre Abneigung, sich wieder unter seinen Schutz zu verfügen, wurde durch ihren Begleiter sattſam bestätigt, nachdem ein Paar Worte ihm die Gewiſsheit gegeben, daſs Ganlesse und Christ eine und dieselbe Person wären. Was war nun zu thun?

„Alexia", sprach Julian nach augenblicklichem Nachsinnen, „Ihr müſst Eure früheste und beste Freundin, ich meine, meine Mutter wieder aufsuchen. Sie hat zwar vor der Hand kein Schloſs, worin sie Euch aufnehmen könnte — sie hat nur eine dürftige Wohnung so nahe bey dem Gefängnisse, in welches mein Vater gebracht worden ist, daſs sie beynahe nur wie eine Zelle desselben Kerkers aussieht. Ich habe sie seit meiner Ankunft zwar noch nicht selbst gesehen, habe aber so viel durch Erkundigung erfahren. Laſst uns jetzt ihr Stübchen aufſuchen — ich weiſs gewiſs, sie wird es gern, so wie es ist, mit einem so unschuldigen und schutzlosen Wesen, wie Ihr seyd, theilen."

„Gott im Himmel!" rief das arme Mädchen, „bin ich denn so gänzlich verlassen, daſs ich mich zur Barmherzigkeit derjenigen flüchten

muſs, die auf der ganzen Welt am meisten Ursache hat, mich von sich zu stoſsen? — Julian, dazu könnt Ihr mir rathen? — Gibt's denn sonst niemanden, der mir auf ein Paar Stunden einen Zufluchtsort schenkt, bis ich Nachricht von meinem Vater erhalten habe? — Keine andere Beschützerin, als die, deren Unglück, fürchte ich, beschleunigt von der ist, durch — Julian, ich wage nicht, Eurer Mutter unter die Augen zu treten! Sie muſs mich hassen, wegen der Meinigen, und mich verachten wegen meiner Unwürdigkeit! Ein zweytes Mal belästigt werden mit Fürsorge für mich, nachdem ihr das erste Mal so schlecht belohnt worden ist — Julian, ich kann nicht mit Euch gehen!"

„Sie hat nie aufgehört, Euch zu lieben, Alexia", versetzte ihr Führer, den sie fortwährend auf seinem Wege begleitete, selbst indem sie erklärte, sie sey entschlossen, nicht mit ihm zu gehen; „sie fühlte nie etwas anders als Freundlichkeit gegen Euch, ja selbst gegen Euren Vater. Denn ist auch sein Verfahren gegen uns hart gewesen, so schreibt sie doch vieles davon auf die Kränkung, die er erlitten hat. Glaubt mir, bey ihr werdet Ihr Euch so wohl befinden, wie bey einer Mutter — vielleicht kann das die Veranlassung zur Ausgleichung der Zwistigkeiten werden, unter denen wir so viel gelitten haben."

„Möchte das Gott wollen!" sprach Alexia. „Aber wie soll ich Eurer Mutter in's Auge sehen? Und wird sie mich gegen diese mächtigen Menschen zu beschützen vermögen? — Gegen meinen Onkel Christ? Ach, daſs ich in diesem meinen ärgsten Feind erkennen muſs!"

„Sie besitzt die Achtung gebietende Gewalt, welche die Ehrsamkeit über die Ruchlosigkeit, und die Tugend über das Laster behauptet", sprach Julian; „und in keine anderen Hände als in die Eures Vaters wird sie Euch geben, wenn Ihr's zufrieden seyd, sie zu Eurer Beschützerin zu erkiesen. So kommt denn mit mir, Alexia, und — "

Julian ward von Jemandem unterbrochen, der ihn ohne Umstände an dem Mantel faſste, und mit solcher Gewalt davon zog, daſs er still stehen und die Hand an sein Schwert legen muſste. Zugleich wandte er sich, und als er sich umsah, erblickte er Fenella. Die Wange der Taubstummen glühte von Feuer, ihre Augen funkelten, und ihre Lippen waren gewaltsam zusammengebissen, als wenn sie nur mit Mühe jene wilden Schreye unterdrückte, welche gewöhnlich die heftigen Aufwallungen ihrer Leidenschaften begleiteten, und welche, wenn sie auf offener Straſse ihnen freyen Lauf gelassen, sofort eine Menschenmenge um sie versammelt haben müſsten. Ihr ganzes Ansehn hatte bereits

so schon so viel Auffallendes, und ihre Aufregung war so sichtbar, daſs die Leute betroffen sie ansahen, wenn sie herankamen, und nachdem sie vorüber gegangen, auf die seltsame Lebhaftigkeit ihrer Geberden zurückblickten. Denn Peverils Mantel mit der einen Hand festhaltend, machte sie mit der andern die lebhaftesten und gebieterischesten Zeichen, daſs er Alexien loslassen und ihr folgen solle. Sie griff an die Feder auf ihrem Hute, um ihn an den jungen Graſen zu erinnern — legte die Hand auf's Herz, um ihn an die Gräfin zu mahnen — hub die geschlossene Hand empor, als wollte sie in ihrem Namen ihm gebieten — und faltete im nächsten Augenblicke beyde, als wollte sie in ihrem eigenen ihn beschwören; zugleich wies sie auf Alexien mit einem Ausdruck, in welchem Zorn und verächtlicher Hohn sich vereinte, und winkte wiederholt und wegwerfend mit der Hand, um Peveril zu verstehen zu geben, er solle sie von sich stoſsen als seines Schutzes unwürdig. Julian war in schrecklicher Verlegenheit; seine Lage war schon bedenklich genug, ehe noch Fenella's unbezwingliche Leidenschaft den einzigen Plan zu zerstören drohte, den er sich hatte ersinnen können. Was sie von ihm wollte — wie weit das Schicksal des Graſen und der Gräfin davon abhinge, daſs er ihr folge, konnte er durchaus ht errathen; möchte ihre Forderung auch noch

so unbedingte Berücksichtigung verdienen, er war fest entschlossen, nicht eher sich ihr zu fügen, als bis er Alexien in Sicherheit gebracht sähe. Inzwischen wollte er Fenella nicht aus den Augen lassen, und endlich, nachdem er das wiederholte verächtliche und heftige Wegstoſsen seiner Hand, die er ihr bot, nicht beachtet hatte, schien er sie so weit besänftigt zu haben, daſs sie ihn unter seinem rechten Arm faſste, und als ob sie verzweifelte, ihn zu bewegen, ihren Schritten zu folgen, drein ergeben schien, ihn auf den seinigen zu begleiten.

So — ein jugendliches Frauenzimmer an jedem Arm, und beyde ganz besonders geeignet, die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, obgleich in sehr verschiedener Hinsicht, nahm Julian sich vor, den kürzesten Weg nach dem Fluſsufer einzuschlagen, und dort ein Boot nach Blackfriars zu nehmen, als dem nächsten Landungsflecke am Fleetkerker, indem er glaubte, daſs Lance bereits seine Ankunft an Sir Geoffrey, der damals diesen traurigen Ort inne hatte, und an seine Mutter gemeldet habe, die, so weit des Kerkermeisters Strenge es ihr gestattete, die Gefangenschaft ihres Gatten theilte und ihm erleichterte.

Julians Verlegenheit bey'm Vorübergehen an Charing-Cross und Northumberland-House war so groſs, daſs sie den Vorbeygehenden auffiel;

Digitized by Google

denn er muſste seinen Gang so einrichten, daſs er die ungleichen, hastigen Schritte Fenella's mäſsigte, so daſs sie dem schüchternen, matten Vorwärtsschreiten seiner Gefährtin zur Linken gleich kamen; und während es fruchtlos gewesen seyn würde, mit ersterer sich in ein Gespräch einzulassen, die ihn ja nicht verstehen konnte, wagte er auch nicht mit Alexien zu sprechen, aus Furcht, dadurch vielleicht Fenella's Eifersucht oder wenigstens Aufgeregtheit in Wahnsinn zu kehren.

Viele Vorüberziehende sahen mit Verwunderung, und einige mit Lächeln auf sie; aber Julian bemerkte, daſs besonders zwey kein Auge von ihnen verloren, und daſs ihnen seine Lage und das Benehmen seiner Begleiterinnen Stoff zu unverholener Belustigung darboten. Das waren junge Leute, wie man sie auch heut zu Tage noch sehen kann, nur mit dem Unterschiede einer veränderten Mode in der Kleidung. Sie trugen eine gewaltige Perücke, und wurden von mehreren hundert Ellen Band umflattert, das auf den Aermeln, den Beinkleidern und Westen mit höchster Uebertriebenheit der herrschenden Mode in Schleifen gesteckt war. Eine Menge Tressen und Stickerey machte ihren Anzug mehr prächtig als geschmackvoll. Kurz, sie waren nach jener Ueberladung der Mode gekleidet, die bisweilen einen phantastischen Mann von

Stande bezeichnet, der Lust hat, für einen Narren der ersten Art zu gelten, noch häufiger aber die Maske derer ist, welche gern für Leute von Rang ihrer Kleidung nach gehalten werden möchten, indem sie durch nichts Anderes Ansprüche auf Auszeichnung machen können.

Diese beyden Stutzer gingen mehr denn einmal an Julian Arm in Arm vorüber — blieben dann stehen, so daſs sie ihn nöthigten, wieder an ihnen vorbey zu gehen, lachten und wisperten während dieses Verfahrens — stierten Peveril und seine Begleiterinnen mit glotzenden Augen an, und lieſsen ihnen, wenn sie mit ihnen in Berührung kamen, nicht die Bequemlichkeiten des Ausweichens, welche bey solchen Veranlassungen durch das gewöhnlichere Herkommen auf der Straſse erfordert werden.

Peveril bemerkte nicht sogleich ihre Unziemlichkeiten; als sie aber zu arg wurden, um seiner Aufmerksamkeit zu entgehen, fing ihm an die Galle zu schwellen, und zur Vermehrung aller übrigen Verlegenheiten in seiner Lage hatte er noch das heiſse Verlangen zu bekämpfen, die beyden Gecken, die es so absichtlich darauf anzulegen schienen, ihn zu beleidigen, weidlich durchzuprügeln. Geduldiges Ertragen ward ihm jedoch durch die Umstände sehr ernstlich zur Pflicht gemacht, endlich aber wurde es ihm

Digitized by Google

beynahe unmöglich, den Geboten desselben länger Folge zu leisten.

Als sich Julian zum dritten Male genöthigt sah, mit seinen Begleiterinnen an diesem Narrenpaare vorüber zu gehen, blieben sie hart hinter ihm, und sprachen so laut, daſs sie vertanden werden konnten, und in einem Tone, als ob es ihnen vollkommen gleichgültig wäre, ob er auf sie hörte oder nicht.

„Das ist das Glück der Tölpel", sprach der von Statur gröſsere unter ihnen (der allerdings ein Mensch von bedeutender Länge war), indem er auf Peverils schlichten Anzug anspielte, der sich freylich kaum für die Straſsen Londons eignete. — „Zwey so schöne Mädel und unter dem Geleite eines grauen Fracks und einer Reitgerte aus Eichenholz!"

„Nein, lieber das Glück eines Puritaners, und mehr als Glück!" sprach der Andere. „Den Puritaner kannst Du in seinem Gang und seiner Friedfertigkeit lesen."

„Ganz wie ein Nöſselglas, Thomas!" meinte sein Freund. „Issaschar ist ein Esel, der zwischen zwey Lasten den Kopf hängt."

„Ich habe Lust, dem Lorenz Langohr eine seiner Bürden abzunehmen", sprach der kleinere Mensch. „Das funkelnde Schwarzauge sieht aus, wie wenn sie Lust hätte, ihm zu entlaufen."

Digitized by Google

„Ja", antwortete der Gröſsere, „und das zitternde Blauauge, wie wenn sie zurück in meine zärtlichen Arme fallen wollte."

Bey diesen Worten klammerte sich Alexia noch fester an Peverils Arm, und beschleunigte ihre Schritte fast bis zum Laufen, um aus der Nähe von Menschen zu kommen, deren Reden so beunruhigend klangen; auch Fenella ging eilend vorwärts, indem sie vielleicht aus den Geberden und dem Betragen dieser Menschen dieselbe Furcht geschöpft, welche Alexien die Worte derselben beygebracht hatten.

Die Folgen eines Kampfes auf offener Straſse scheuend, der ihn nothwendig von diesen unbeschirmten Jungfrauen hinweggezogen hätte, versuchte Peveril, die zu ihrer Sicherheit nöthige Klugheit und seine zunehmende Empörung in Einklang zu bringen, und als dies lästige Begleiterpaar wieder im Begriff stand, nahe an den Hungerford-Stufen an ihnen vorbey zu gehen, sagte er zu ihnen mit erzwungener Ruhe: „Gentlemen, ich bin wegen der Aufmerksamkeit, die Ihr den Angelegenheiten eines Fremden geschenkt habt, Euer Schuldner geworden. Wenn Ihr nur einigermaſsen auf den Namen, den ich Euch gab, Ansprüche macht, so werdet Ihr mich wissen lassen, wo ich Euch treffen kann."

„Und weſshalb", sprach der Gröſsere jener Beyden höhnisch, „verlangt denn Euer bäuerisches

Digitized by Google

Dickethun oder Eure dickthuende Bäuerischkeit diese Auskunft?"

Mit diesen Worten wandten sie sich so, daſs es Julian unmöglich war, weiter zu gehen.

„Eilet zu den Stufen, Alexia", sprach er, „ich bin gleich wieder bey Euch." Darauf machte er sich nicht ohne Anstrengung von seinen beyden Begleiterinnen los, warf eilig seinen Mantel um den linken Arm, und sprach drohend zu seinen Gegnern: „Wollt Ihr mir Eure Namen sagen, oder wollt Ihr gutwillig Platz machen?"

„Nicht eher, bis wir wissen, wem wir Platz machen sollen", sprach der Eine von ihnen.

„Nun denn, Jemandem, der Euch sonst lehren wird, woran es Euch gebricht — gute Sitten!" sprach Peveril, und ging auf sie zu, um zwischen ihnen durchzudringen.

Sie traten aus einander, einer aber hielt Peveril das Bein vor, als wollte er ihn dadurch zum Fallen bringen. Schon kochte das Blut seiner Ahnen in seinen Adern, er schlug den Menschen in's Gesicht mit der Reitgerte aus Eichenholz, über die er so eben erst gespottet hatte, warf sie darauf von sich, und zog rasch sein Schwert aus der Scheide. Die Beyden zogen ebenfalls blank, und stachen nach ihm zugleich; aber die Spitze des einen Degens fing er in seinem Mantel auf, und parirte den zweyten Stoſs mit seiner eigenen Waffe. Vielleicht wäre er

Digitized by Google

bey'm zweyten Gange nicht gleich glücklich gewesen, aber es entstand unter den Schülern ein Geschrey: „Schämt Euch, schämt Euch! Zwey über Einen!"

„Es sind Leute des Herzogs von Buckingham", sprach ein Mensch, „mit denen ist nicht gut sich einlassen!"

„Je meinetwegen mögen sie Leute des Teufels seyn", sprach ein alter Triton, indem er seine Ruderschaufel schwang, „mein Satz bleibt doch: gleicher Kampf und Altengland lebe! Ich behaupte doch: schmeiſst die goldbetreſsten Hänse nieder, wenn sie nicht einzeln, wie ehrliche Kerle, mit dem Grauwamms sich schlagen wollen! — Wenn der eine niederliegt, kommt der andere dran."

Die niederen Volksclassen Londons haben sich zu allen Zeiten durch ihr Vergnügen am Zweykampf oder Faustkampf ausgezeichnet, und eben so durch die Gleichheit und Unpartheylichkeit, worauf sie dabey sahen. Die edle Fechtkunst war damals so allgemein bekannt, daſs ein Gang mit Stoſsdegen eben so viel Theilnahme und eben so wenig Aufsehen erregte, als in unsern Tagen ein Boxen. Die in solchen Kämpfen erfahrenen Umstehenden bildeten einen Kreis, worin Peveril und der Gröſsere und ihm zunächst Tretende seiner Gegner bald mit ihren Degen handgemein wurden, während der Andere,

Digitized by Google

durch die Zuschauer eingeschüchtert, sich nicht drein mengen durfte.

„Brav, Du Groſser!" — „Die Spitze gut geführt, Langhein!" — „Huzza, auf zwey Ellen und ein Viertel!" — Mit diesem Rufen wurden die Kämpfer anfänglich befeuert; denn Peverils Gegner bewies nicht nur groſse Anstrengung und Geschicklichkeit im Fechten, sondern hatte auch einen entschiedenen Vortheil vor Julian voraus, weil dieser sich ängstlich nach Alexien umsah, die Besorgniſs um welche ihn bey'm Anfange des Zweykampfs nicht so viel Acht auf sich selbst haben lieſs, als die Vertheidigung seines Lebens verlangte. Eine unbedeutende Fleischwunde in die Seite bestrafte und mahnte ihn zugleich wegen seiner Achtlosigkeit. Nun lenkte er seine ganze Aufmerksamkeit auf die Sache, der Zorn gegen diesen seinen verhaſsten Gegner durchglühte ihn, und bald fing der Kampf an eine andere Gestalt unter den Zurufen anzunehmen: „Brav, Grauwamms!" — „Untersuche das Metall an dieser goldnen Jacke!" — „Ein schöner Stich!" — „Vortrefflich parirt!" — „Ah, er hat ein neues Knopfloch in sein gesticktes Wamms bekommen!" — „Schön ausgestochen, bey Gott!" Und in der That, der letzte Ausruf wurde von einem allgemeinen Beyfallsgebrüll begleitet, welches auf einen erfolgreichen, den Kampf beendenden Stoſs folgte, womit Peveril seinem

Digitized by Google

riesigen Gegner den Degen durch den Leib rannte. Er blickte einen Augenblick auf seinen niedergestreckten Feind, kam aber schnell wieder zu sich, und fragte mit lauter Stimme, wo die Damen hingekommen wären?

„Denkt jetzt nicht an die Damen, wenn Ihr gescheidt seyn wollt", rief einer von den Fischern. In einem Augenblick wird die Polizey hier seyn! Ich will Ew. Gnaden ohne Zeitverlust übersetzen. Das kann Euren Kopf Euch retten! Ihr bezahlt mir nur einen Jacobsd'or."

„Verdammt über Dich!" rief einer seiner Gewerbsrivalen. „Gerade wie sonst Dein Vater! Für einen Jacobsd'or fahre ich den Herrn nach dem Elsaſs, wo weder Polizeylieutenant noch Polizeydiener ihm zu schaffen machen sollen."

„Die Dame, Ihr Volk, die Dame!" rief Peveril — „wo ist sie hin?"

„Ich will Ew. Gnaden dahin bringen, wo Ihr Damen genug finden sollt, wenn's daran fehlt!" sprach der alte Triton, und der Lärm ging dabey auf's neue unter den Schiffern los, indem jeder aus Julians Verlegenheit seinen Vortheil zu schneiden hoffte.

„Ein Kahn wird am wenigsten Verdacht erregen, Ew. Gnaden", sprach einer.

„Ein Paar Ruder werden Euch durch das Wasser treiben, wie eine wilde Ente", sprach ein zweyter.

Digitized by Google

„Bruder, Du haſt ja in Deinem Leben keine Gondel gehabt“, rief ein dritter; „ich kann den Herrn ſo ſchmuck überſetzen, als ob wir unter einem Dach wären.“

Mitten durch das Fluchen und Schreyen, was dieſen Schifferſtreit nach gewöhnlicher Art begleitete, machte Julian ihnen endlich begreiflich, er wollte einen Jacobsd'or geben, aber nicht dem, deſſen Boot zuerſt ruderfertig wäre, ſondern dem, er möchte ſeyn, wer er wollte, der ihm Auskunft über das Schickſal der Dame geben könnte.“

„Welcher Dame“, ſprach ein ſpitziger Menſch, „denn nach meinen Gedanken waren ihrer ein Paar hier.“

„Beyder, beyder“, antwortete Peveril, „zunächſt aber der mit dem ſchönen Haar.“

„Richtig, das war die, welche ſo ſchrie, als ſie der Gefährte der Goldjacke in No. 20. zog.“

„Wer? Was? Wer hat ſich unterſtanden, ſie anzugreifen?“ rief Peveril.

„Nu, nu, lieber Herr, Ihr habt genug von mir gehört ohne Trinkgeld!“ ſprach der Schiffer.

„Schmutziger Wicht!“ verſetzte Peveril, und gab ihm ein Goldſtück, „rede weiter, oder ich jage Dir meinen Degen durch den Leib.“

„Nu, was das anlangt, Herr“, antwortete der Burſche, „da wird's nun nichts damit, ſo lange ich dieſe Schaufel führen kann! — Aber Handel

ist Handel, und so will ich Euch denn für Euer Goldstück sagen, daſs der Kamerad dieses Menschen eine von Euren beyden Mädeln, die mit den schönen Haaren, mir nichts, dir nichts in Ticksing Toms Kahn schob, und schon mittlerweile durch Wind und Strömung weit die Themse hinauf mit ihr ist.»

„Heiliger Gott, und ich stehe hier!" rief Julian.

„Je nun, das kommt daher, daſs Ew. Gnaden kein Boot nehmen will!"

„Ihr habt Recht, mein Freund, — ein Boot, sogleich ein Boot!"

„So kommt mit mir, gnädiger Herr! — Hier, Tom, lege Hand an! — Wir fahren den Herrn!"

Ein Wortschwall ward in der Schiffersprache zwischen dem glücklichen Bewerber um die Erlaubniſs, Peveril überzufahren, und seinen leer ausgehenden Kameraden gewechselt, der sich damit endete, daſs der alte Triton über alle hinweg brüllte: „Der Herr ist auf geradem Wege nach der Narreninsel, denn der listige Jacob hat ihn nur zum besten gehabt. — No. 20. ist nach den York-Buildings abgestoſsen!"

„Nach der Galgeninsel", schrie ein Anderer, „denn hier kommt Jemand, der ihm seine Spazierfahrt auf der Themse verbieten, und ihn zum Richtplatz schaffen wird."

Digitized by Google

Und wirklich, wie dieser die Worte sprach, machte ein Polizeydiener, nebst drey oder vier Gehülfen, bewaffnet mit den altväterischen braunen Hellebarden, die immer noch bey diesen Ruhestiftern im Gebrauche waren, seinem weiteren Hinabgehen an den Fluſs ein Ende, indem er ihn im Namen des Königs fest nahm. Der Versuch, sich zu widersetzen, würde Wahnsinn gewesen seyn, da er von allen Seiten umringt war; so ward Peveril entwaffnet, und vor den nächsten Friedensrichter gebracht, um vernommen und in's Gefängniſs gesetzt zu werden.

Der richterliche Weise, vor welchen Julian gebracht wurde, war ein in seinen Absichten sehr redlicher, von Verstande sehr beschränkter, und von Temperament etwas furchtsamer Mann. Vor der über ganz England und durch die Stadt London insbesondere verbreiteten Unruhe wegen der merkwürdigen Entdeckung des papistischen Complotts, hatte Herr Maulstatute durch seine Berufsführung als Friedensrichter heitere und ungestörte Ehre und Freude eingeerntet, und dabey alle seine Standesvorrechte und sein ehrfurchtgebietendes Ansehen ausgeübt. Aber die Ermordung des Sir Edmondbury Godfrey hatte einen heftigen, ja unauslöschlichen Eindruck auf sein Gemüth gemacht, und seit jenem denkwürdigen und traurigen Ereigniſs betrat er die Gerichtshöfe der Themis nur mit Furcht und Zittern.

Digitized by Google

Mit einer hohen Vorstellung von seiner Amtswichtigkeit und etwas übertriebenen Meinung von seiner persönlichen Bedeutsamkeit, sah Seine Hochedlen von dieser Zeit an nur Schnüre und Dolche vor seinen Augen, und ging nie aus seinem Hause, das er befestigte und gewissermaſsen besetzte mit einem halben Dutzend handfester Wächter und Polizeydiener — ohne sich von einem verkleideten Papisten, das entblöſste Schwert unter dem Mantel, aufgelauert zu sehen. Man wollte sich sogar in's Ohr raunen, der hochedle Herr Maulstatute habe in einer Anwandlung seiner Furcht — sein Küchenmädchen mit dem Feuerzeug für einen Jesuiten mit einem Pistol angesehen; ein Jeder aber, der über einen solchen Irrthum sich lustig machen wollte, möchte sich wohl hüten, sein Lachen sehen zu lassen, damit er nicht den Verdacht sich zuzog, ein Spötter oder Verächter des Complotts zu seyn — ein Verbrechen, beynahe eben so gewaltig, als selbst ein Theilhaber zu seyn. In der That, wie übertrieben auch die Furchtsamkeit des ehrlichen Richters war, so ward sie doch durch das Geschrey des Tages und das allgemeine Nervenfieber, das jeden guten Protestanten ergriffen hatte, so sehr gerechtfertigt, daſs Herr Maulstatute nur um so mehr für einen kühnen Mann und guten Beamten galt, weil er bey aller Furcht vor dem in der Luft schwebenden Dolch, den

Digitized by Google

ihm seine Phantasie stets vor die Augen rückte, doch fortfuhr, in den verborgensten Gemächern seiner Privatwohnung Recht zu sprechen, ja sogar auch bisweilen den Quartalsessionen beyzuwohnen, wenn der Saal von einem hinreichenden Milizcorps besetzt war. So war das Wesen beschaffen, an dessen wohlverschlossene und doppelt verriegelte Thüre der Polizeydiener, der Julian arretirt hatte, jetzt mit Wichtigthun und mit wohlbekannter Manier klopfte.

Trotz diesem amtlichen Zeichen wurden die Kommenden nicht eher eingelassen, bis der Notarius, der gleichsam das Geschäft des ersten Leibgardisten hatte, sich durch ein Gitterfensterchen von der Richtigkeit der Personen überzeugt hatte. Denn wer konnte denn dafür stehen, daſs nicht etwa die Katholiken selbst die Art, wie der Herr Constable anklopfte, sich zu eigen gemacht, und eine Pseudowache aufgebracht haben könnten, um einzubrechen, und den Richter unter dem Vorwande, einen Verbrecher vor ihn zu führen, zu ermorden. — Anschläge, deren Erfolg bey weitem weniger Wahrscheinlichkeit für sich hatte, waren in den Angaben über das papistische Complott zum Vorscheine gekommen.

Nachdem Alles richtig befunden, ward aufgeschlossen, die Riegel zurückgeschoben und die Ketten ausgehaket, um den Constable, den Ge-

ſangenen und die Gehülfen einzulaſsen; gleich darauf aber wieder vor den Zeugen zugeſchloſsen, die als weniger zuverläſsige Leute aus dem Fenſter erſucht wurden, im Hoſe zu verweilen, bis ſie, einer nach dem andern, gerufen werden würden.

Wäre es Julian wie lachen geweſen, was fern war der Fall zu seyn, so müſste ihm die Poſsierlichkeit im Anzuge des Schreibers ein Lächeln abgezwungen haben. Dieſer hatte über ſeine ſchwarze Wachsleinwandkleidung ein ledernes Gehänge geſchnallt, worin ein Schwert hing und ein Paar Sattelpiſtolen ſtacken; anſtatt des niedrigen, flachen Hutes, der, an die Stelle der Mütze getreten, zum vollſtändigen Anzug eines Notarius gehörte, hatte er über ſeine grauen Haare eine roſtige Stahlhaube geſetzt, welche mit bey Marſton-moor geweſen war, über welche ſeine vielgebrauchte Schreibfeder in Geſtalt eines Helmbuſches ragte, da die Beſchaffenheit des Helmes nicht geſtattete, daſs er ſie nach gewöhnlicher Sitte hinter das Ohr ſtecken konnte.

Dieſe ſpaſshafte Figur führte den Conſtable, ſeine Gehülfen und den Gefangenen unten in den Saal, wo ſein Principal Recht ſprach, der einen noch ſeltſameren Anblick, als ſein Untergebener, darbot.

Verſchiedene ächte Proteſtanten, welche eine ſo hohe Meinung von ſich hegten, daſs ſie ſich

für würdig hielten, als Gegenstände der katholischen Grausamkeit bezeichnet zu seyn, hatten bey dieser Gelegenheit Vertheidigungswaffen sich beygelegt. Aber es sprang in die Augen, daſs ein stichfestes Brust- und Rückenstück, mit eisernen Haken zusammengeheftet, keine recht passende Beengung für Leute war, welche sich in Wildpret und Einschiebegerichten satt essen wollten, und daſs eine Büffeljacke oder ein Panzerhemde kaum geeigneter für die bey so geschäftigen Veranlassungen nothwendige Bewegung sey. Auſserdem gab es dagegen noch andere Bedenklichkeiten, wie z. B. den beunruhigenden und drohenden Anblick, welchen solch ein kriegerischer Anzug auf der Börse und an andern Plätzen darbot, wo meistens die Kaufleute zusammenkommen, und von denen die, welche nicht zu der Artillerie-Compagnie oder der Miliz gehörten, und folglich von dem Tragen solcher Vertheidigungswaffen nichts wuſsten, zufällige Hautritze gar empfindlich aufnahmen.

Um diese Bedenken hinwegzuräumen, und zugleich die Personen aller guten protestantischen Bürger gegen offene Gewalt oder geheime Mordanschläge von Seiten der Katholiken zu schützen, fiel ein erfindungsreicher Künstler, unserm Bedünken nach von der ehrwürdigen Krämergilde, auf eine Art Panzer, wovon weder die Cavallerierüstungen im Tower, noch Gwyn-

Digitized by Google

naps Gothische Halle, ja nicht einmal Dr. Meyricks unschätzbare Sammlung alter Waffen uns ein Abbild aufbewahrt haben. Sie hieſs der seidene Panzer, und bestand aus einer Jacke und Beinkleidern von wattirter Seide, von solcher Schwere und solcher Dichtheit, daſs sie weder Kugel noch Stahl durchlieſs, während eine dicke Mütze aus gleichem Stoffe, mit Ohren, und überhaupt einer Schlafmütze sehr ähnlich, den Anzug vollendete, und dem, der ihn trug, Unverwundbarkeit vom Kopf bis zum Fuſse zusicherte.

Herr Maulstatute hatte nebst andern Bürgern diese seltsame Panoplie sich zugelegt, welche den Vortheil voraus hatte, daſs sie weich, warm, biegsam und dabey doch gehörig schützend war. Und so saſs er jetzt in seinem richterlichen Lehnstuhl — eine kurze, runde, gleichsam ringsum mit Kissen behängte Figur, denn das letztere Ansehn gaben ihm die wattirten Kleider, seine Nase reichte rüsselhaft unter dem seidenen Helm hervor, und ihre Gestalt nebst der Unbehülflichkeit der ganzen Figur gab Seiner Hochedlen keine geringe Aehnlichkeit mit dem geharnischten Eber, wozu besonders noch das Schutzgewand aus braungelber Farbe beytrug, die nicht sehr von der Farbe der wilden Schweine verschieden ist, wie man sie in den Hampshire'schen Forsten findet.

Digitized by Google

Sicher in dieser undurchdringlichen Hülle, hatte sich Se. Hochedlen ruhig verhalten, obgleich seine eigenen tödtlichen Waffen, der Stoſsdegen, der Dolch und die Pistolen zwar nicht weit, aber doch abseits von seinem Stuhle lagen. Eine Trutzwehr aber hatte er doch für rathsam befunden, auf dem Tische neben sich zu behalten. Es war das eine Art von Taschenflegel, der aus einem ungefähr achtzehn Zoll langen Stabe von harter Esche bestand, an den ein schwingbarer Klöppel aus Guaiakholz, beynahe eben so lang als der Angriff, befestigt war, aber so, daſs er leicht zusammengeschlagen werden konnte. Diese Waffe, welche damals den sonderbaren Namen des Protestanten-Flegels führte, konnte unter dem Gewande verborgen werden, bis die Umstände das Sichtbarwerden desselben erforderlich machten. Eine noch bessere Vorsichtsmaſsregel, als seine Schutz- und Trutzwaffen, war ein starkes eisernes Gitter, welches durch den Saal vor dem Tische des Richters sich hinzog, und wohin man durch eine gewöhnlich verschlossen gehaltene Gitterthüre gelangte, so daſs es den beklagten Theil wirklich von seinem Richter trennte.

Der Richter Maulstatute — so wie wir ihn beschrieben haben, wünschte erst die Aussage der Zeugen anzuhören, ehe er Peveril sich rechtfertigen lieſs. Die Beschreibung des Auftritts

würde nun von den Umstehenden kürzlich gegeben, und schien das Gemüth des Fragenden sehr tief zu erschüttern. Er schüttelte seinen seidenen Helm sehr ernsthaft, als er vernahm, daſs der festgenommene junge Mann nach einigen mit seinen Gegnern gewechselten Worten, welche die Zeugen aber nicht ordentlich verstanden hatten, zuerst ausgeschlagen und seinen Degen gezogen habe, ehe der verwundete Theil den seinigen entblöſst. Wieder schüttelte er sein behelmtes Haupt, aber nur noch feyerlicher, als er den Ausgang des Kampfes erfuhr, und zuletzt wieder, als einer von den Zeugen aussagte, daſs, so viel er wüſste, der Unterlegene ein Herr von dem Gefolge Sr. Durchlaucht des Herzogs von Buckingham wäre.

«Ein würdiger Pair», hub die bewaffnete Magistratsperson an; «ein ächter Protestant und Freund seines Vaterlandes! Erbarme sich's Gott, zu welchem Grade die Frechheit dieser Zeiten sich verstiegen hat! Wir sehen sehr wohl, und würden es, wenn wir so blind wie ein Maulwurf wären, aus welchem Köcher dieser Pfeil gezogen ist.»

Darauf setzte er seine Brille auf, lieſs Julian vor sich treten, und stierte ihn fürchterlich mit diesen Glasaugen an, die unter dem Schatten seines wattirten Turbans hervorragten.

Digitized by Google

„So jung?", rief er, „und so verstockt! Entsetzlich! Und zuverlässig ein Papist?"

Peveril fühlte die Nothwendigkeit, darüber sich erklären zu müssen, wenn er seine Freyheit wieder zu haben wünschte, und brachte hier einen bescheidenen Widerspruch gegen den huldvollen Verdacht des Richters an. „Er sey kein Katholik", sprach er, „sondern ein unwürdiges Mitglied der Englischen Kirche."

„Vielleicht bey dem allen nur so ein lauwarmer Protestant", versetzte der weise Richter; „es sind Menschen unter uns, welche über Hals und Kopf nach Rom eilen, und schon den halben Weg zurückgelegt haben — hm! hm!"

Peveril versicherte, daſs er zu diesen nicht gehörte.

„Und wer bist Du denn?" sprach der Richter, „denn, Freund, offen gesprochen, Dein Gesicht gefällt mir nicht — hm! hm!"

Dieses kurze, bedeutungsvolle Husten wurde allemal mit einem kurzen Nicken begleitet, wodurch der Sprecher seine volle Ueberzeugung ausdrückte, daſs er die beste, klügste, scharfsinnigste Bemerkung gemacht habe, die nur die Prämissen zulieſsen.

Julian, durch die ganzen Umstände bey seiner Verhaftung gereizt, beantwortete diese Frage des Richters fast in einem stolzen Tone. „Ich heiſse Julian Peveril."

„Ach, so sey Gott bey uns!" rief der erschrockene Richter — „der Sohn jenes abscheulichen Papisten und Verräthers, Sir Geoffrey Peverils, jetzt in den Händen und mitten im Kreise des Gerichts!"

„Was?" rief Julian, seine Lage vergessend und an's Gitter mit einer Heftigkeit tretend, daſs die eisernen Stangen klirrten; da erschrack der bleiche Richter dermaſsen, daſs er seinen Protestanten-Flegel ergriff, und damit nach seinem Gefangenen schlagen wollte, um, wie er sich einbildete, seinen Angriff zurückzuweisen. Aber, war es nun der Uebereilung des Richters oder seiner Unerfahrenheit in Führung dieser Wehr zuzuschreiben, kurz, er verfehlte nicht nur sein Ziel, sondern traf sich auch mit dem schwingbaren Theile der Maschine mit solcher Heftigkeit an den Schädel, daſs er dabey die Wirksamkeit seines gepolsterten Helmes vollkommen prüfen konnte, und doch trotz des Schutzes desselben eine Betäubung empfand, die er etwas voreilig für die Folge eines von Peveril empfangenen Schlages erklärte.

Die Umstehenden bestätigten nun wohl nicht geradezu die Meinung, welche der Richter ohne allen Beweis behauptete, aber sie kamen doch alle einstimmig dahin überein, daſs man ohne ihre thätige und augenblickliche Dazwischenkunft nicht wissen könnte, welches Unglück durch

einen so gefährlichen Menschen, wie dieser Gefangene, hätte geschehen können. Die allgemeine Meinung, daſs er sich habe par voie du fait frey machen wollen, hatte sich wirklich aller Gemüther so ganz bemächtigt, daſs Julian wohl einsah, jede Vertheidigung würde vergebens seyn, besonders da er fühlte, daſs die beunruhigenden und wahrscheinlich unglücklichen Folgen seines Kampfes seine Verhaftung unvermeidlich machen würden. Er begnügte sich deshalb mit der Frage, in welches Gefängniſs er geworfen werden sollte, und als er als ganze Antwort das fürchterliche Wort Newgate vernahm, so hatte er wenigstens den Trost, sich zu sagen, daſs, wie finster und gefährlich auch der Aufenthalt unter diesem Dache wäre, er ihn wenigstens mit seinem Vater theilte, und daſs sie vielleicht auf eine oder die andere Art die Freude haben würden, sich zu sehen, wenn auch unter den niederschlagenden Verhältnissen gegenseitigen Unglücks, das über ihnen drohend zu schweben schien.

Sich mit der Tugend gröſserer Geduld, als sonst sie ihm zu Gebote stand, rüstend, nannte Julian dem Richter (welchen jedoch alle Sanftmuth in seinem Benehmen nicht ihm geneigt machen konnte) seine Wohnung, und bat zugleich, daſs sein Bedienter, Lance Outram, ihm sein Geld und seine Kleider schicken dürfte,

indem er hinzufügte, daſs er Alles, was er übrigens an Gewehr und Schriften besäſse (ersteres bestünde in einem Paar Reisepistolen, und die letzteren enthielten einige Bemerkungen ohne Wichtigkeit), gern und willig zur Verfügung der Obrigkeit überlieſse. In diesem Augenblicke erhub sein Herz mit wahrhafter Freude das trostvolle Bewuſstseyn, daſs die wichtigen Papiere der Lady Derby bereits in den Händen des Fürsten sich befanden.

Der Richter versprach, sein Gesuch zu berücksichtigen, führte ihm aber mit groſsem Ernste zu Gemüthe, daſs er sein jetziges fügsames und unterwürfiges Betragen zu seinem eigenen Besten gleich Anfangs bewiesen haben sollte, statt daſs er die anwesenden Magistratspersonen mit so schreckenden Aeuſserungen des boshaften, rebellischen und mörderischen Geistes des Papismus, wie er ihn vorhin an den Tag gelegt, beunruhigt hätte. „Doch“, sprach er, „da er ein artiger junger Mann und von guter Herkunft sey, wolle er ihn nicht wie einen Missethäter durch die Straſsen schleppen lassen, sondern habe eine Kutsche für ihn bestellt.“

Se. Hochedlen, der Herr Maulstatute, sprach das Wort Kutsche mit der wichtigen Miene eines Mannes aus, der, wie Johnson späterhin einmal sagt, sich der Bedeutsamkeit bewuſst ist, anspannen lassen zu können. Der ehrenwerthe

Digitized by Google

Herr Maulstatute erzeigte indeſs Julian bey dieſer Gelegenheit die Ehre nicht, seinen eigenen ungeheuren Familienwagen mit seinen beyden Kutschpferden bespannen zu lassen, welche gewöhnlich dieses Gebäude Donnerstags Abends zur Kirche des rechtgläubigen und kostbaren Herrn Howlaglaſs in die Betstunde, und Sonntags in die vierstündige Predigt zogen. Er wählte ein ledernes Fuhrwerk, was erst damals in Gebrauch kam, und deshalb etwas Seltenes war, aber all' die Leichtigkeit darbot, welche späterhin den Miethkutschen eigenthümlich wurde, und deshalb zu jedem Verkehr — ehrlich oder unehrlich, erlaubt oder unerlaubt, brauchbar. Unser Freund Julian, bisher mehr des Sattels, als einer anderen Art des Fortkommens gewohnt, ſand sich alsbald in einer Miethkutsche, der Constable und zwey seiner Gehülfen, bewaffnet bis an die Zehen, an seiner Seite; sein Bestimmungsort war, wie man ihm bereits angedeutet hatte, die alte Festung Newgate.

Drey und dreyſsigstes Capitel.

Das ist die groſse Dogge unsres Kerkers, schau!
Doch bleib' in sichrer Fern', und reiz' ihn nicht,
Erst wenn er würgt, bellt dieser Hund.

Die schwarze Dogge von Newgate.

Die Kutsche hielt an jenen schauerlichen Thoren, welche denen des Tartarus gleichen, nur mit dem Unterschied, daſs sie vielleicht häufiger ein ungefährdetes und ehrenvolles Herausgehen wieder gestatten, freylich wohl um den Preis derselben Angst und Anstrengung, womit Hercules und einer oder zwey der Heroen sich aus der Hölle der alten Fabellehre herausarbeiteten.

Julian stieg aus dem Wagen, sorgfältig unterstützt auf beyden Seiten von seinen Begleitern, und desgleichen auch von einem oder zwey

Digitized by Google

Schlieſsern, welche der erste Ruf der tiefen Glocke am Thore zu ihrem Beystande herbeygeholt hatte. Man kann wohl voraussetzen, daſs man ihm diese Aufmerkſamkeit nicht deshalb erwies, damit er nicht fehltreten möchte, sondern weil man einen Versuch zu entspringen befürchtete, woran Julian gar nicht dachte. Ein Paar Lehrjungen und herumlaufende Knaben von dem nahen Markt platze, auf welchem sich der Absatz, in Folge der zahlreichen Verhaftungen wegen des papistischen Complotts, bedeutend vermehrte, und wo man sich also beeiferte, als feurige Protestanten zu erscheinen — begrüſsten ihn bey'm Aussteigen mit dem jubelnden Geschrey: „Hui, Papist! Hui, Papist! Verflucht sey der Pabst und alle seine Anhänger!"

Unter solchen Begrüſsungen ward Peveril zu dem finsteren Thorweg hineingeführt, wo so Manche bey ihrem Eintritt der Ehre und dem Leben zugleich Lebewohl sagten. Das finstere, schauerliche Gewölbe, unter welchem er sich alsbald befand, öffnete sich in einen weiten Hofraum, wo eine Gesellschaft Schuldner sich mit Ballspielen, Anschlagen und andern Spielen vergnügten, für welche Erheiterungen die Strenge ihrer Gläubiger ihnen dir ungestörteste Muſse bot, während sie ihnen alle Mittel benahm, ein ehrliches Geschäft zu betreiben, wodurch sie vielleicht ihre Verhältnisse gebessert, und

ihre hungernden, bettelnden Familien erhalten hätten.

Unter diese sorglose, verzweifelte Geſellſchaft sollte Julian nicht gebracht werden, sondern seine Begleiter führten oder zwangen ihn vielmehr in eine niedrig gewölbte Thüre, welche, sorgfältig mit Riegeln und Querbalken versehen, sich auf der einen Seite des Bogenganges für ihn aufthat, und im Augenblicke nach seinem eiligen Eintritt mit ihren sämmtlichen Befestigungen wieder geschlossen wurde. Darauf ward er durch drey oder vier düstere Gänge geführt, die, wo sie sich durchschnitten, mit starken Thüren versehen waren, die eine aus eisernen Gittern, die andern aus hartem Eichenholze, mit Platten und eisernen Nägeln beschlagen. Man gestattete ihm nicht eher Ruhe, bis er sich in einer kleinen gewölbten Stube befand, worein verschiedene dieser Gänge führten, und welche in Betracht des Labyrinthes, durch welches er gegangen, dem Centralpunkte eines Spinnengewebes zu gleichen schien, worin man allemal das Ende der Hauptfaden von dem merkwürdigen Gespinnste dieses Insects findet.

Hier endigte die Aehnlichkeit noch nicht; denn in diesem kleinen gewölbten Zimmer, dessen Wände rund mit Flinten, Pistolen, Hiebern und andern Waffen, so wie mit vielen besonderen Vorrichtungen von Fesseln und Eisen, alles

wohl geordnet und nur zum Gebrauche bereit, behangen waren, saſs eine Person, welche man nicht unpassend mit einer ungeheuern dicken Spinne vergleichen konnte, die dort dem Fange auflauerte, der in ihr Netz gerathen würde.

Dieser Beamte war früher ein starker, vierschrötiger Mann von bedeutender Körpergröſse gewesen, war aber jetzt vielleicht von zu viel Essen und zu wenig Bewegung so übermäſsig dick geworden, daſs er seinem früheren Selbst eben so ähnlich sah, wie ein im Stalle gemästeter Ochse einem wilden Bullen. Niemand bietet einen so ungünstigen Anblick dar, als ein fetter Mensch, dessen Gesichte ein böses Herz sein eigenthümliches Gepräge aufgedrückt hat. Er schien das alte Sprichwort umgekehrt zu haben, und unter der Einwirkung der niedrigsten Gemüthsaffecte zu dieser Stärke gekommen zu seyn. Leidenschaftlichkeit mag sich mit einem Lebemanne wohl vertragen, aber mürrisch und brutal seyn, scheint ein Widerspruch gegen seine gutmüthige Weise. Nun aber drängten dieses Menschen widrige, talgfarbige Gesichtszüge, seine geschwollenen, unproportionirten Beine, sein ungeheurer Wanst und seine ganze ungelenke Figur den Gedanken auf, daſs er einmal den Eingang zu diesem Centralwinkel gefunden, und nun sich daselbst, wie das Wiesel in der Fabel, gemästet, und dick und voll gestopft

habe, bis es ihm unmöglich geworden, durch einen der engen Ausgänge, welche zu seiner Zelle führten, wieder hinaus zu kommen, und deshalb, wie die Kröte unter dem kalten Stein, dort bleiben muſste, fortwährend fetter werdend durch die feuchten, ihn umgebenden Kerkerdünste, welche jedem andern, als einem so dafür geeigneten Bewohner, hätten tödtlich werden müssen. Ungeheure, mit eisernen Haken versehene Bücher lagen um dies scheuſsliche Muster von Fettigkeit — es waren die Register über das Reich des Elendes, worin er das Amt des Premier-Ministers verwaltete; und wenn Peveril bloſs als kalter Beschauer hieher gekommen wäre, so würde ihm das Herz gebebt haben, indem er die Masse menschlicher Verworfenheit erwogen hätte, welche sich in diesem fürchterlichen Wälzer aufgezeichnet finden muſste. Sein eigenes Ungemach aber lag ihm zu schwer auf der Seele, als daſs er zu so allgemeinen Betrachtungen aufgelegt gewesen wäre.

Der Constable und dieser dickleibige Beamte flüsterten zusammen, nachdem ersterer letzterem den schriftlichen Befehl wegen Julians Verhaftung ausgeliefert hatte. Doch ist das Wort flüstern nicht recht bezeichnend, denn ihre gegenseitige Mittheilung geschah weniger mit Worten, als mit Blicken und bedeutenden Zeichen, womit in solchen Verhältnissen die Leute

den Gebrauch der Sprache ersetzen lernen, und so noch zu dem, was an sich schon schrecklich für den Gefangenen ist, das Geheimniſsvolle hinzufügen. Die einzigen Worte, die man vernahm, waren die des Hausverwalters oder, wie er damals hieſs, des Gefängniſscapitäns: „Wieder ein Vogel für den Käfig?"

„Der mit jedem Staar in Eurem Verschluſs um die Wette pfeifen wird: „„lieber Römischer Pabst!""" antwortete der Constable mit witziger Miene, welche jedoch durch die schuldige Achtung gegen die Anwesenheit eines Höheren, in der er sich befand, im Zaum gehalten wurde.

Das finstere Gesicht verzog sich in eine Art Lächeln, wie er die Bemerkung des Polizeylieutenants hörte; sofort aber wieder in den grimmigen Ernst sich werfend, der für einen Augenblick unterbrochen worden, blickte er stolz seinen neuen Gast an, und sprach mit schauerlicher, bedeutsamer, jedoch mehr gedämpfter Stimme das einzige erschütternde Wort aus: „Das Willkommen!"

Julian Peveril antwortete mit angenommener Fassung; er hatte von den Sitten an dergleichen Orten gehört, und war entschlossen, sich in dieselben zu fügen, um so, wo möglich, die Vergünstigung zu erhalten, seinen Vater sehen zu dürfen, welches, wie er klüglich schloſs, davon abhängen muſste, daſs er sich den Aufseher zum

Freunde machte. „Ich bin vollkommen bereit", sprach er, „den Sitten des Ortes, in welchem ich mich leider befinde, nachzukommen. Ihr dürſt nur sagen, was Ihr verlangt, und ich will Euch befriedigen."

Mit diesen Worten zog er seine Börse, und schätzte sich in diesem Augenblicke glücklich, daſs er eine bedeutende Summe in Gold zu sich gesteckt hatte. Der Capitän bemerkte ihre Weite und Tiefe und Länge und Breite mit einem unwillkührlichen Lächeln, das aber kaum seine herabhängende Unterlippe und den gedrehten fettigen Schnurrbart, welcher wie ein Schebdach über seiner Oberlippe hing, verzogen hatte, als es durch die Erinnerung wieder verdrängt wurde, daſs es gewisse Anordnungen gebe, welche seiner Raubsucht Gränzen setzten, und ihn abhielten, seine Beute wie ein Raubvogel zu packen, und Alles auf einmal hinwegzuraffen.

Dieser niederschlagende Gedanke verschaffte Peveril folgende mürrische Antwort: — „der Preis wäre verschieden. Herren von Stande dürften nach Belieben wählen. Er verlangte nichts, als was ihm gehöre. Höflichkeit aber", murmelte er halb laut, „muſs bezahlt werden."

„Das soll sie, wenn ich sie nur für Bezahlung erlangen kann", sprach Peveril; „aber der Preis, lieber Herr, der Preis!"

Digitized by Google

Er sprach das in einem etwas verächtlichen Tone, den er um so weniger zu unterdrücken beflissen war, als er sah, daſs ihm sogar in diesem Gefängnisse seine Börse einen indirecten, aber wichtigen Einfluſs auf seinen Kerkermeister verschaffte.

Der Capitän schien dasselbe zu fühlen, denn er zog, während er sprach, beynahe unwillkührlich seine schlechte Pelzmütze vom Kopfe. Seine Finger aber, welche über einem so ungewöhnten Höflichkeitsgeschäft aufrührerisch wurden, fingen nun an, sich durch Kratzen in seinem grauen Pudelkopfe zu entschädigen, während er dabey brummte, fast wie ein beschwichtigter Kettenhund, nachdem er aufgehört hat, den nicht um ihn sich kümmernden Ankömmling anzubellen. „Die Preise sind verschieden. Da ist die kleine Gemächlichkeit für gewöhnliche Kronbeamte — freylich etwas dunkel, auch läuft die Kloake darunter hin, und einige Herren stoſsen sich an die Gesellschaft, welche hauptsächlich aus Straſsenräubern und Vagabonden besteht. Dann die Herrenseite — das Willkommen besteht in einem Goldstück — und niemand ist dort untergebracht, der nicht wenigstens wegen Mordes hereingekommen ist."

„Nennt mir den höchsten Preis, ich will ihn Euch geben", war Julians kurz angebundene Antwort.

„Drey Goldstücke für die Freyherrnhaft", antwortete der Gouverneur dieses irdischen Tartarus.

„Hier sind fünf, bringt mich dafür zu Sir Geoffrey", antwortete Julian, und warf das Geld auf das vor ihm stehende Pult hin.

„Sir Geoffrey? — Hm! So, Sir Geoffrey?" sprach der Kerkermeister, als überlegte er, was er thun sollte. „Je nun, so Mancher hat Geld daran gewendet, um Sir Geoffrey zu sehen, und kaum so viel, als Ihr. Ich weiſs aber nicht, ob Ihr viel von ihm sehen werdet! Ha ha ha!"

Diese abgebrochenen, hingebrummten Ausrufe, die sich mit einem Lachen endeten, das dem freudigen Gebrüll des Tiegers bey seiner Mahlzeit nicht wenig glich, konnte sich Julian nicht deuten, und beantwortete sie nur mit dem wiederholten Verlangen, mit Sir Geoffrey auf eine Zelle zu kommen.

„Gut", sprach der Hausverwalter, „seyd ganz ruhig, ich werde Euch Wort halten, Ihr scheint zu wissen, wozu Euer Stand und Euer Ansehn Euch berechtigt. Horcht, da hier der Jeremias Glink wird Euch die Darbies besorgen."

„Derby?" — unterbrach ihn Julian. „Hat der Graf oder die Gräfin — "

„Graf oder Gräfin! — Ha ha ha!" lachte oder brüllte vielmehr der Hausverwalter wieder.

Digitized by Google

„Wohin verirrt sich Euer Verstand? Ihr seyd wahrscheinlich ein vornehmer Mensch, — hier aber ist Alles gleich. Darbies nennen wir die Fesseln — die Geräthe zum Festschlieſsen, mein Sohn! Und wenn Ihr nicht ganz gutwillig Euch fügt, so kann ich Euch noch mit einer stählernen Nachtmütze und einem ganz eignen Busenfreund bedienen, der Euch in einer Winternacht warm halten sollte. Aber laſst Euch nur nicht bange seyn; Ihr habt Euch artig betragen, und Ihr sollt nicht damit angethan werden. Und was hier Euer Vergehen betrifft, so ist es nur unwillkührlicher Mord — oder im schlimmsten Fall ein Todschlag, und auch dafür wäre nur eine Daumenschraube bestimmt, und kein Halseisen — überhaupt, wenn nur kein Papismus dabey ist, denn dann freylich kann ich nicht nachlassen! — Clink, führe den hochwohlgebornen Herrn fort."

Ein Schlieſser, der sich unter denen befunden hatte, welche Peveril vor diesen Cerberus geführt, brachte ihn jetzt stillschweigend hinaus, und unter seinem Geleite wurde der Gefangene durch ein zweytes Labyrinth von Gängen, mit auf beyden Seiten hineingehenden Zellen, in die gebracht, welche für seine Aufnahme bestimmt war.

Auf dem Wege durch diese traurigen Räume stieſs der Schlieſser mehr denn einmal die Worte

aus: „Ey, ey, der Herr muſs ganz toll seyn! Konnte für weniger als den halben Willkommen die beste Kronzelle für sich allein bekommen, und bezahlt das Doppelte, um mit Sir Geoffrey zusammen zu stallen! Ha ha! — Ist Sir Geoffrey mit Euch verwandt, wenn man so frey seyn darf, zu fragen?"

„Ich bin sein Sohn", antwortete Peveril sehr ernst, in der Hoffnung, durch diese Erklärung den Ungebührlichkeiten dieses Menschen einen Zaum anzulegen; dieser aber lachte nur noch lauter auf, als vorher.

„Sein Sohn? — Nun vollends gar! — Ihr seyd ja ein handfester junger Mann — fünf Fuſs, zehn Zoll nach meiner Rechnung — und Sir Geoffrey's Sohn? — Ha ha ha!"

„Haltet ein mit Euren Grobheiten", sprach Julian, „meine Lage gibt Euch kein Recht, mich zu höhnen."

„Das fällt mir auch gar nicht ein!" sprach der Schlieſser, indem er sein Lachen durch die Erinnerung erstickte, daſs Julians Börse ja noch nicht leer sey. „Ich lachte bloſs darüber, daſs Ihr sagtet, Ihr wäret der Sohn Sir Geoffrey's. Aber meinetwegen — das nenn' ich ein kluges Kind, das seinen Vater kennt. Hier ist die Zelle Sir Geoffrey's, so mögt Ihr beyde wegen der Vaterschaft selbst Euch besprechen."

Digitized by Google

Mit diesen Worten öffnete er seinem Gefangenen eine Zelle, oder vielmehr ein ſestes Zimmer von besserer Art, worin sich vier Stühle, ein Rollbett und sonst etwa noch ein oder zwey Stücke Meublement beſanden.

Julian sah sich begierig nach seinem Vater um, aber zu seinem groſsen Erstaunen schien das Zimmer völlig leer zu seyn. Er wandte sich zornig an den Schlieſser, der Mensch aber antwortete: «Nein, nein, lieber Herr, ich habe mein Wort gehalten. Euer Vater, wenn Ihr nun einmal so wollt, wird sich nur in einen Winkel verkrochen haben. Eine kleine Oeffnung reicht hin, ihn zu verbergen, ich will ihn aber gleich herbeyschaffen. — Na, heda! — Hervor, Sir Geoffrey! — Hier ist — ha ha ha! — Euer Sohn — oder Eures Weibes Sohn — denn ich dächte, Ihr könntet nicht viel dabey gethan haben! — Er macht Euch seine Aufwartung.»

Peveril wuſste nicht, was er zu der Frechheit dieses Menschen denken sollte, und seine Besorgniſs und Befürchtung, hier möge ein seltsamer Irrthum obwalten, mischte sich mit seinem Zorn, und hielt ihm gewissermaſsen das Gleichgewicht. Er sah sich überall in dem Zimmer um, bis er endlich etwas gewahr wurde, das zusammengerollt in einer Ecke lag, und eher einem kleinen Bündel carmoisinrothen Tuchs,

Digitized by Google

als irgend etwas Lebendigem ähnlich sah. Jedoch schien das Ding auf den Ruf des Schlieſsers Leben und Bewegung zu bekommen, wickelte sich gleichsam auseinander, und trat nach ein Paar angestrengten Versuchen gerade auf die Beine, immer noch vom Kopf bis zum Fuſs in das rothe Gewand gehüllt, worein es vorher gewickelt war. Julian glaubte bey'm ersten Anblick, der Gestalt nach, er sähe ein fünfjähriges Kind vor sich, aber eine widrig klingende, eigenthümliche Stimme belehrte ihn von seinem Irrthume.

„Schlieſser!“ sprach diese unheimliche Stimme, „was soll diese Störung bedeuten? Wollt Ihr noch mehr Kränkungen auf das Haupt eines Mannes häufen, den das Schicksal stets zur Zielscheibe seiner Tücke gemacht hat? Aber ich habe ein Gemüth, welches den Kampf mit all meinem Ungemach bestehen kann — das ist so groſs, wie der gröſste Eurer Körper!“

„Nun, Sir Geoffrey, ist das die Manier, wie Ihr Euren Sohn bewillkommnet?“ sprach der Schlieſser. „Doch Ihr vornehmen Leute müſst am besten Eure Sitten kennen!“

„Mein Sohn!“ rief die kleine Gestalt. — „Verwegner —“

„Hier waltet ein böses Miſsverständniſs ob“, sprach Peveril in demselben Odem. „Ich suchte Sir Geoffrey —“

„Und der steht vor Euch, junger Mann", sprach der Pygmäe, der diese Zelle inne hatte, mit einer würdevollen Miene; zugleich lieſs er seinen rothen Mantel fallen, und trat vor ihn in seiner vollen Gröſse von drey Fuſs, sechs Zoll. „Ich bin der Lieblingsdiener dreyer Souveraine der Englischen Krone — jetzt der Bewohner dieses Kerkers, und das Spielzeug seiner rohen Wärter. Ich bin Sir Geoffrey Hudson."

Wenn auch Julian nie vorher diesen interessanten Menschen gesehen hatte, so wurde es ihm doch sehr leicht aus Beschreibung, in demselben den berühmten Zwerg der Henriette Marie zu erkennen, welcher die Gefahren des Bürgerkrieges und der häuslichen Zwiste, die Ermordung seines königlichen Herrn, Carls I. und das Exil seiner Wittwe überlebt hatte, um bösen Zungen und bösen Zeiten, während der niemanden verschonenden Anschuldigungen im Laufe des papistischen Complotts, anheim zu fallen. Er verbeugte sich vor dem unglücklichen alten Manne, und beeilte sich, ihm und dem Schlieſser zu erklären, daſs es Sir Geoffrey Peveril auf Martindale in Derbyshire wäre, dessen Gefängniſs er zu theilen wünschte.

„Ja, lieber Herr, das hättet Ihr sagen sollen, ehe Ihr Euren Goldstaub hingabt", antwortete der Schlieſser. „Denn der andere Sir Geoffrey, das heiſst, der dicke, groſse, grauköpfige Mann,

Digitized by Google

ward vergangenen Abend in den Tower gebracht, und der Capitän wird glauben, er habe sein Wort hinlänglich gegen Euch gehalten, indem er Euch in die Zelle dieses Sir Geoffrey Hudson gewiesen, der doch unter den beyden der sehenswürdigere ist.»

«Seyd so gut, und geht hinunter zu Eurem Herrn, und unterrichtet ihn von dem Miſsverständniſs», sprach Peveril, «und sagt ihm, ich bäte in den Tower gebracht zu werden.»

«In den Tower? Ha ha ha!" rief der Bursche. «Der Tower ist für Lords und Freyherren, und nicht für den niedrigeren Adel — wegen Hochverrath, und nicht wegen ein Biſschen Herumhauen mit Degen und Dolch auf der Straſse, und da gehört der schriftliche Befehl von einem Secretär dazu, wenn Ihr dahin geschickt werden wolltet.»

«Nun, so laſst mich wenigstens diesem geehrten Herrn nicht zur Last fallen», sprach Julian. «Unser Beysammenwohnen kann nun zu nichts helfen, da wir uns ja nicht kennen. Geht, und meldet Eurem Herrn das Miſsverständniſs.»

«Je nun, das wollt' ich sehen», sprach Clink fortwährend dumm lachend, «wenn ich nicht im Voraus überzeugt wäre, daſs er's selbst schon gemerkt hätte. Ihr gabt Euer Geld, um zu Sir Geoffrey gebracht zu werden, und er hat Euch zu Sir Geoffrey bringen lassen. So seyd Ihr in's

Register eingetragen, und um keines Menschen willen wird er Euch da wieder ausstreichen. Kommt und laſst Euch zureden, ich will Euch auch leichte und bequeme Fesseln anlegen — mehr kann ich nicht für Euch thun.»

Da Widerspruch und Streit zu nichts geführt haben würde, so lieſs sich Peveril ein Paar leichte Fuſsschellen anlegen, welche ihm jedoch Freyheit lieſsen, im Zimmer auf und ab zu gehen.

Während dies geschah, überlegte er sich, daſs der Hausverwalter, der die Gleichnamigkeit der beyden Sir Geoffrey's sich trügerisch zu Nutze gemacht, dem Winke seines Collegen gemäſs gehandelt, und ihn mit absichtlicher Bosheit getäuscht haben müſste, da der Verhaftsbefehl ihn ja als den Sohn Sir Geoffrey Peverils angab. Es war deshalb vergebens und selbst entwürdigend, sich ferner deshalb an einen solchen Menschen zu wenden. So entschloſs sich Julian, sich in sein Schicksal zu ergeben, da es nicht in seiner Macht stand, es abzuwenden.

Selbst der Schlieſser ward in gewissem Grade gerührt von seiner Jugend, seinem guten Aussehen und der Geduld, womit der neue Gefangene, nach der ersten Aufwallung über seine getäuschte Hoffnung, sich in seine Lage fügte. «Ihr scheint ein braver junger Herr zu seyn», sprach er, «und Ihr sollt wenigstens ein gutes Mittagsessen und ein so gutes Strohbett zum

Digitized by Google

Schlafen erhalten, als man es innerhalb der Mauern von Newgate nur haben kann. — Und, Herr Sir Geoffrey, Ihr mögt ihn werth halten, da Ihr die baumlangen Menschen nicht leiden könnt; denn ich kann Euch sagen, daſs Herr Peveril hieher gekommen ist, weil er den langen Jack Jenkins, den ersten Fechter, niedergestochen hat — einen Mann, so groſs, wie nur sonst einer in London, allemal den Thürsteher des Königs, den Herrn Evans, ausgenommen, der Euch, Sir Geoffrey, mit sich in der Tasche herumtrug, wie ja in der ganzen Welt verlautete."

„Mache, daſs Du fortkommst, Kerl!" antwortete der Zwerg. „Kerl, ich verachte Dich!"

Der Mensch lachte höhnisch, ging hinaus, und schloſs hinter sich zu.

Digitized by Google

Vier und dreyſsigstes Capitel.

Miſsrathner Jüngling, nicht von Tydeus's Art,
Deſs kleiner Leib gewalt'gen Geist bewahrt.

Iliade.

Nach den Ereignissen dieses unruhigen begebenheitvollen Tages nun zum ersten Male zur Ruhe, wenn auch nicht zur Einsamkeit gelangt, warf sich Julian auf einen alten Sessel von Eichenholz, neben der glühenden Asche eines Steinkohlenfeuers, und begann über die Angst, und gefahrvolle Lage nachzudenken, worin er versetzt worden war, wobey ihm, er mochte nun seine Liebesverhältnisse, die Anhänglichkeit an seine Familie, oder seine Freundschaftsverbindungen betrachten, nur solche Ansichten sich darboten, wie einem Schiffenden, welcher vom

Verdecke eines nicht länger dem Steuerruder gehorchenden Schiffes überall nur sich thürmende Wogen erblickt.

Wie Peveril so in Trostlosigkeit versunken dort saſs, rückte sein Unglücksgefährte sich einen Stuhl an die entgegengesetzte Seite des Camins, und fing an, mit einer Art feyerlichen Ernstes ihn zu betrachten, welches zuletzt ihn trieb, obgleich fast gegen seinen Willen, der seltsamen Gestalt, die mit so vielem Interesse ihn zu beobachten schien, einige Aufmerksamkeit zu widmen.

Geoffrey Hudson — wir lassen bisweilen seinen Freyherrntitel hinweg, den ihm der König in einer fröhlichen Laune gegeben hatte, weil er Verwirrung in unsre Geschichte bringen könnte — hatte, obgleich ein Zwerg von der kleinmöglichsten Gestalt, nichts geradezu Häſsliches in seinem Gesichte, oder wirklich Verwachsenes in seinen Gliedmaſsen. Kopf, Hände und Füſse waren freylich groſs und unverhältniſsmäſsig zu der übrigen Körpergröſse, und sein Körper selbst zu dick für das Ebenmäſsige, allein das war mehr lächerlich als widrig aussehend. Sein Gesicht vorzüglich würde, wenn er gröſser gewesen wäre, in der Jugend für hübsch und jetzt im Alter für auffallend und ausdrucksvoll gegolten haben, nur die ungewöhnliche Unverhältniſsmäſsigkeit zwischen Kopf und Körper gab seinen Gesichtszügen etwas Wunderliches und Bizarres — eine Ei-

Digitized by Google

genthümlichkeit, welche durch des Zwerges Schnurrbart sehr vergröſsert ward, den er aus Laune so groſs trug, daſs er sich hinterkräuselte und beynahe mit seinem grauen Haupthaar sich verflocht.

Der Anzug dieses sonderbaren Wesens bewies, daſs es nicht ganz frey von der traurigen Neigung war, welche so oft diejenigen, welche die Natur mit einer körperlichen Entstellung bezeichnet hat, verleitet, sich durch die Wahl in die Augen stechender Farben, und phantastisch und ungewöhnlich gemachter Kleider auszuzeichnen und dadurch sich lächerlich zu machen. Aber des armen Geoffrey Hudsons Tressen, Stickereyen und sonstige Zierrathen, waren durch die Zeit erbärmlich abgenutzt und gebleicht, während welcher er im Kerker gesessen hatte auf die unbestimmte boshafte Anschuldigung, daſs er irgend wie ein Mitschuldiger in dem allesverschlingenden, alles mit sich fortreiſsenden Strudel einer papistischen Verschwörung sey — eine Anschuldigung, welche, auch von dem verworfensten und boshaftesten Munde ausgesprochen, zu jener Zeit hinreichende Kraft besaſs, selbst den fleckenlosesten Ruf zu besudeln.

Man wird sofort bemerken, daſs in des armen Mannes Denkart und Gesprächston etwas seiner abgeschmackten Tracht Verwandtes lag, denn wie bey der letzteren guter Stoff und theure Zier-

Digitized by Google

rathen durch die phantastische Weise, wie sie verwendet worden waren, lächerlich sich ausnahmen, so wurden jene Blitze von richtigem Verstand und achtbarem Gefühl durch das unaufhörliche Streben, eine gewisse bedeutende Miene anzunehmen, und durch groſsen Argwohn, man verachte ihn seines auffallenden Aeuſsern wegen, gleichfalls lächerlich.

Nachdem die beyden Gefangnen eine Zeitlang schweigend einander angesehen hatten, hielt es der Zwerg, im Gefühl seiner Würde als erster Besitzer ihres gemeinsamen Zimmers, für nöthig, dem Neuangekommenen die Ehrenrücksichten zu erweisen. „Wie ich höre," sprach er, indem er den abwechselnd rauhen und kreischenden Ton seiner Stimme in so harmonische Klänge zwang, als es derselbe nur erlaubte, „seyd Ihr der Sohn meines würdigen Namensvetters und alten Bekannten, des wackern Sir Geoffrey Peverils of the Peak. Glaubt mir, ich habe Euern Vater gesehen, wo es mehr Streiche setzte als Goldstücke, und für einen groſsen schweren Mann, dem es, wie wir Martialisten meinten, etwas an der Leichtigkeit und Behendigkeit unsrer schlanker gebauten Cavaliere fehlte, that er seine Schuldigkeit, wie man es nur wünschen konnte. Ich freue mich, Euch, seinen Sohn zu sehen, und wenn auch durch Irrthum, doch ist's mir lieb, mit Euch diese armselige Cajüte zu theilen."

Digitized by Google

Julian verbeugte sich, und dankte ihm für seine Güte, und nun hatte Geoffrey Hudson seine Eisrinde einmal durchbrochen, er fuhr deshalb ohne weitere Umstände fort, ihn auszufragen.

„Ihr seyd wohl nicht am Hofe?"

Julian gab eine verneinende Antwort.

„Ich dachte es," fuhr der Zwerg fort. „Denn, habe ich auch jetzt in meinem Beruf nichts zu thun bey Hofe — in dem Kreise, wo ich meine frühern Jahre verlebte, und wo ich einst eine bedeutende Rolle bekleidete, so erschien ich doch von Zeit zu Zeit bey der Cour, da ich es wegen meiner frühern Verhältnisse für Schuldigkeit erachtete, und so bin ich aus altem Gebrauche gewohnt, mich nach den ausgezeichnetsten Hofmännern zu erkundigen, als den vorzüglichsten Geistern der Zeit, zu denen auch ich einstmals gehörte. Ohne Euch eine Schmeicheley zu sagen, Herr Peveril, Ihr habt eine sehr vortheilhafte Figur — freylich etwas groſs und stark, wie es bey Eurem Vater der Fall war. Ich bin überzeugt, ich könnte Euch nirgends gesehen haben, ohne mich Eurer zu erinnern."

Peveril glaubte, dieſs Compliment könnte er ihm mit voller Wahrheit zurückgeben, es genügte ihm aber zu sagen: „Er hätte den Brittischen Hof kaum gesehen."

„Schade!" sprach Hudson. „Ohne das kann man kaum feinen Ton erlangen. So seyd Ihr

wahrscheinlich in ernstrer Schule gewesen, Ihr habt ohne Zweifel gedient» —

«Meinem Schöpfer, verhoffe ich,» sgrach Julian.

«Pfui doch, Ihr verstehet mich falsch!» sprach Hudson, «ich meinte *à la Françoise* — Ihr habt in der Armee gedient?»

«Nein, ich habe die Ehre noch nicht gehabt,» sprach Julian.

«Was, weder bey Hofe noch in der Armee, Herr Peveril?» sprach der wichtigthuende kleine Mann; «Euer Vater verdient Tadel! Hol' der Geyer, er verdient ihn, Herr Peveril. Wie soll sich ein Mann bekannt machen oder auszeichnen, wenn er weder im Militär noch im Civil seine Tauglichkeit bewähren kann. Seyd versichert, Herr, bey Newberry, wo ich mit meinem Trupp in gleicher Brustlinie mit Prinz Rupert mich auf den Feind warf, und wo, wie Ihr vielleicht gehört habt, wir beyde von den elenden Bauern, der Landmiliz, aus dem Felde geschlagen wurden — thaten wir, was Männer nur thun konnten, und ich dächte, nach drey oder vier Minuten, nachdem die meisten unsrer Cavaliere bereits davon gejagt, hieben Se. Hoheit und ich immerfort mit unsern Schwertern in ihre langen Piken, und ich bin überzeugt, wir hätten sie durchbrochen, hätte ich nicht ein zu groſses hochaufgesetztes Thier von einem Pferd

und ein etwas zu kurzes Schwert gehabt — kurz, wir muſsten endlich linksum machen, und da waren, was ich eben erzählen wollte, die Kerle so froh, uns los zu werden, daſs sie mit groſsem Jubel schrieen: 'Da reitet der rothe Prinz und der rothe Hahn!' Ja, ja, jeder Schurke unter ihnen kannte mich! Diese Zeiten aber sind vorüber. — Wo seyd Ihr denn erzogen worden, Junker?»

Peveril nannte das Haus der Gräfin von Derby.

«Eine höchst ehrenwerthe Dame, auf meine Ehre als Cavalier,» sprach Hudson. — «Ich kannte die edle Gräfin sehr gut, als ich um die Person meiner königlichen Gebieterin, Henriette Marie, war. Sie war damals das Muster alles Edlen, Anständigen und Liebenswürdigen. Sie gehörte sogar mit zu den funfzehn Schönen am Hofe, von denen ich mich *Piccoluomine* nennen lieſs — ein schlechter Scherz auf meine etwas kleine Statur, wodurch ich mich stets, auch in meiner Jugend, von alltäglichen Menschen auszeichnete — jetzt freylich hab' ich durch mein Gebücktgehn viel von meiner Gröſse eingebüſst, die Lady's aber trieben immer ihren Spaſs mit mir. — Vielleicht, junger Mann, bekam ich einmal wieder von einigen unter ihnen einen Ersatz — so oder anders — ich sage weiter nichts. Gewiſs aber, gegen Damen dienstfertig seyn, zu ihren Launen sich herablassen, selbst wenn sie etwas zu frey

oder zu phantastisch sind, ist die wahre Tugend des adlichen Blutes.»

Wie niedergeschlagen auch Peveril war, so konnte er sich doch des Lächelns kaum enthalten, als er auf dieſs Pygmäengeschöpf blickte, das all diese Sachen mit unbegränzter Selbstgefälligkeit erzählte, und gar nicht abgeneigt schien, als sein eigner Herold zu verkündigen, daſs er das vollkommene Muster der Tapferkeit und Galanterie gewesen, obgleich Liebe und Waffen mit seinem runzligen, abgemagerten, langen Gesicht und dürren Beinen ganz unvereinbare Betriebe schienen. Allein Julian war so sehr auf seiner Hut, bey seinem Gefährten anzustoſsen, daſs er vielmehr sich bestrebte, ihn aufzumuntern, indem er sprach: «Da ist wohl keine Widerrede, daſs ein Mann, der wie Sir Geoffrey Hudson an Höfen und in Lagern aufgewachsen ist, recht gut wissen muſste, wann er persönliche Freyheiten binnehmen und wann er sie rügen sollte!»

Der kleine Freyherr begann nun mit groſser Lebhaftigkeit, doch nicht ohne Schwierigkeit, seinen Sessel von der gegenüber befindlichen Seite am Camin an die zu rücken, wo Julian saſs, und kam endlich damit zu Stande, daſs er denselben zum Zeichen zunehmender Traulichkeit ganz nahe an ihn heran schob.

«Sehr richtig Herr Peveril,» sprach der Zwerg,

Digitized by Google

«und ich habe Beweise von beydem, vom Hinnehmen und Rügen, gegeben. — Ja, theurer Herr, es gab nichts, was meine königliche Gebieterin, Henriette Marie, nicht hätte von mir fordern können; ich war ihr geschworner Diener bey Krieg und Freudenmahl, in der Schlacht und in Kurzweil. Auf das besondre Gesuch ihrer Majestät liefs ich mich einst einmal so weit herab, dafs ich — Ihr wifst, die Damen haben oft tolle Einfälle — dafs ich eine kurze Zeit lang mich in eine Pastete backen liefs.»

«In eine Pastete!» rief Julian betroffen.

«Ja, in eine Pastete. Ich will nicht hoffen, dafs Ihr in meiner Nachgiebigkeit etwas Lächerliches findet;» erwiederte sein Gefährte etwas mistrauisch.

«Durchaus nicht,» sprach Peveril; «ich habe jetzt andre Dinge als Lachen in meinem Kopfe!»

«So ging mir's,» sprach der zwergische Held, «als ich mich in einer ungeheuren Backschüssel, von nicht gewöhnlichem Maafse, wie Ihr wohl denken könnt, da ich die Länge lang darin liegen konnte, gefangen sah, und ich gleichsam in Mauern stehender Kruste und einer ungeheuren Pastetendecke von sattsamer Höhe, um das Grabmal eines Generals oder eines Erzbischoffs bezeichnen zu können, begraben lag. Trotz der getroffnen Einrichtungen, dafs ich Odem holen konnte, vermochte ich mich doch des Gedan-

Digitized by Google

kens nicht zu erwehren, ich sey lebendig begraben worden.»

«Das kann ich mir denken,» meinte Julian.

«Dazu kam noch,» fuhr der Zwerg fort, «daſs nur wenige in das auf die Belustigung der Königin angelegte Geheimniſs eingeweiht waren; wenn es dieser Freude gemacht hätte, so würde ich, wär' es möglich gewesen, in eine Lambertsnuſs gekrochen seyn, allein, wie gesagt, da nur wenige um den Scherz wuſsten, so konnte mich der Zufall sehr in Gefahr bringen. Während ich in meiner dunkeln Klause mich befand, war mir bange, daſs mich ein tölpischer Diener nicht etwa fallen lassen möchte, wie ich es bey einer Wildpretpastete gesehen hatte; oder daſs ein hungriger Gast vor dem Augenblick meiner Auferstehung mit seinem Messer durch die obere Kruste fahren möchte. Und, lieber Junker, wenn ich nun auch meine Waffen bey mir hatte, wie ich das in jeder gefährlichen Lage zu thun pflegte, so würden doch augenscheinlich, wenn so ein vorwitziger Mensch tief in das Innere der vermeintlichen Pastete gestochen hätte, Schwert und Dolch nur mir zu meiner Rache, allein zuverlässig nicht zur Abwendung irgend eines von beyden Unglücksfällen genützt haben.»

«Das sehe ich allerdings vollkommen ein,» sprach Julian, welcher jedoch anfing zu fühlen, die Gesellschaft des kleinen Hudson, würde

bey all seiner Schwatzhaftigkeit, doch die Unannehmlichkeiten des Gefängnisses ihm eher drückender als leichter machen.

„Ja," fuhr der kleine Mann fort, sich weiter über diesen Gegenstand auslassend, „ich hatte noch andre Ursachen zur Besorgniſs; denn Mylord von Buckingham, der Vater Sr. Durchlaucht des jetzigen Herzogs dieses Namens, geruhte im Uebermuth auf seine Gunst bey Hofe, anzuordnen, man solle die Pastete wieder hinab in die Backstube tragen und wieder in den Ofen schieben, indem er widersinnig meinte, die Pastete schmecke besser warm, als kalt."

„Und störte das nicht einigermaſsen Euren Gleichmuth?" fragte Julian.

„Mein junger Freund," erwiederte Geoffrey Hudson, „ich kann's nicht läugnen. — Die Natur macht ihre Rechte an dem Besten und Kühnsten von uns gültig. — Ich dachte an Nebucadnezar und seinen feurigen Ofen, und es ward mir warm vor Bangigkeit. — Aber, Gott sey tausend Mal gedankt, ich dachte auch an meine beeidete Pflicht gegen meine königliche Herrin, und wurde dadurch vermocht und gestärkt, allen Versuchungen, mich vor der Zeit zu erkennen zu geben, zu widerstehen. Trotz dem ging der Herzog, aus Bosheit, die ihm der Himmel vergeben möge, selbst mit hinab in die Backstube, und befahl dem ersten Koch sehr gebieterisch,

die Pastete, wenn auch nur noch fünf Minuten lang, in den Ofen zu schieben. Der Koch aber, welcher sehr wohl wuſste, daſs meine königliche Gebieterin entgegengesetzter Meinung war, verweigerte höchst männlich den Gehorsam, und ich ward wieder unbeschädigt auf die königliche Tafel gesetzt.»

«Und, wie ich nicht zweifle, zu gehöriger Zeit aus Eurem engen Kerker befreyt?» sprach Julian.

«Ja, lieber Herr, dieser glückliche, und ich möchte sagen, ruhmvolle Augenblick kam endlich,» fuhr der Zwerg fort. «Die obere Kruste ward abgehoben — und ich fuhr auf den Ruf von Trompeten und Clarins empor, gleich der Seele eines Kriegers, wenn der letzte Ruf zum Angriff erscholl, oder vielmehr, wenn dieſs Gleichniſs zu vermessen seyn sollte, wie ein bezauberter Ritter, dessen Zauber gelös't ward. Da geschah es denn, daſs ich mit meinem Schilde auf dem Arm, und meiner treuen Klinge in der Hand, eine Art kriegerischen Tanz aufführte, worin ich damals durch Geschicklichkeit und Behendigkeit alle übertraf, indem ich abwechselnd die Stellungen des Vertheidigens und des Angriffs auf so unnachahmliche Weise darstellte, daſs ich durch den Beyfallsruf aller Anwesenden beynahe betäubt, und durch die wohlriechenden Wasser, welche die Hofdamen wie

eine Sündfluth aus ihren Riechfläschchen auf mich gossen, halb ersäuft wurde. Auch nahm ich Rache an dem Herzog von Buckingham, denn während ich bey einem raschen Mohrentanz hierhin und dorthin auf der Tafel sprang, jetzt meine Klinge vorstreckte, jetzt wieder zurückzog, versetzte ich ihm einen Hieb an die Nase, eine Art *estramaçon*, dessen Kunst darin besteht, dafs man dem Gegenstand, dem man etwas zu versetzen scheinen will, nahe kommt, ihn aber nicht trifft. Ihr müfst ja Barbiere dergleichen Stücke mit ihren Rasiermessern haben machen sehen. Ich versichre Euch, Durchlaucht fuhr wenigstens eine halbe Elle zurück. Er geruhte mir zu drohen, er wolle mir den Kopf einschlagen mit einem Hühnerknochen, wie er wegwerfend sich ausdrückte, der König aber sagte, 'George, ihr stellt nur einen Roland gegen einen Olivier!' Und so trippelte ich fort, mit kühner Nichtbeachtung seiner Ungnade, was damals nur wenige hätten wagen dürfen, wenn sie auch, wie ich, durch das Beyfallslächeln der Tapfern und der Schönen im höchsten Maafse unterstützt wurden. Aber ach, lieber Herr, die Jugend, ihre Sitten, ihre Thorheiten, ihre Lustbarkeiten und all' ihre Herrlichkeit und ihr Stolz sind so eitel, so flüchtig, wie das Prasseln der Dornen unter einem Topf.»

«Wie das Gras, das in den Ofen geworfen

wird, wäre ein besseres Gleichniſs," dachte Peveril. „Guter Gott, daſs es einen Menschen geben kann, welcher bedauert, nicht mehr jung genug zu seyn, um noch als gebackne Speise behandelt, und in einer Pastete aufgetragen werden zu können."

Sein Gesellschafter, dessen Zunge mehrere Tage lang eben so eng eingekerkert gewesen war, als seine Person, schien gesonnen, diese gesprächige Zunge zu entschädigen, indem er ihr auf Kosten seines Gefährten bey gegenwärtiger Veranlassung fortwährend freyen Lauf lieſs. Er schritt deshalb jetzt in einem feyerlichen Ton dazu, über das so eben erzählte Abentheuer zu moralisiren.

„Junge Leute werden zuverlässig den für neidenswerth halten," sprach er, „welcher so das Glück hatte, der Liebling und das Wunder des Hofes zu seyn (Julian sprach sich im Stillen von diesem Verdachte frey) — und doch ist es besser, weniger Vermögen, sich auszuzeichnen, zu besitzen, und so frey zu bleiben von bösen Zungen, Verläumdung und Haſs, welche meistens das Theil der Hofgünstlinge sind. Leute, welche sonst nichts wuſsten, schenkten mir ihre Aufmerksamkeit, weil meine Körpergröſse nicht ganz das gewöhnliche Verhältniſs hat, und oft erlaubten sich diejenigen unbesonnene Scherze gegen mich, gegen welche ich Verpflichtungen

Digitized by Google

hatte, indem sie dabey vielleicht nicht gehörig bedachten, daſs der Schöpfer des Zaunkönigs auch der Schöpfer des Trappen ist, und daſs der Diamant, wenn auch klein von Gestalt, zehntausend Mal mehr Werth hat, als der rohe Granit. Trotz dem folgten sie dem Zuge ihrer Laune, und da ich wegen meinem Verhältnisse oder aus Dankbarkeit es ihnen selbst nicht wieder entgelten lassen durfte, so muſste ich drauf sinnen, wie ich vor denen meine Ehre rettete, welche, zwar mit mir gleichen Ranges als Diener und Hofleute, doch ein Benehmen gegen mich zeigten, als säſsen sie in der Klasse der Ehre über mir, wie in den zufälligen Verhältnissen der Körpergröſse. Und als Denkzettel für meinen Stolz und den andrer Menschen, muſste sich's fügen, daſs die Kurzweil, die ich so eben Euch erzählt habe, — und ich betrachte diesen Spaſs als den ehrenvollsten Augenblick meines Lebens, und nehme vielleicht nur meine ausgezeichnete Theilnahme an der Schlacht von Round-way-down aus — die Veranlassung zu einem höchst tragischen Ereigniſs ward, was ich als das gröſste Unglück meines Lebens ansehe."

Hier hielt der Zwerg inne, stieſs einen Seufzer aus, in welchem zugleich Schmerz und das dem Inhalt der tragischen Geschichte gebührede

Wichtigthun lag, dann fuhr er folgendermaſsen fort: —

„Ihr würdet in Eurer Unschuld geglaubt haben, dieser nette Scherz, den ich so eben erwähnt, könne nur zu meinem Vortheil als ein origineller, eben so gut ausgesonnener als trefflich ausgeführter Maskenspaſs besprochen worden seyn, und doch lieſs die Bosheit die Höflinge, welche mich anfeindeten und beneideten, ihren Witz anstrengen und ihre Erfindungskraft erschöpfen, um die Sache zu entstellen und lächerlich zu machen. Kurz, man beleidigte meine Ohren dermaſsen mit Anspielungen auf Pasteten, Aufläufen, Bratröhren und dergleichen, daſs ich mich genöthigt sah, dergleichen Scherze mir unter Androhung meines sofortigen strengen Zornes zu verbitten. Nun traf sich's, daſs damals ein Stutzer am Hofe sich befand — ein Mann von gutem Herkommen, der Sohn eines Barons, und von den Angesehensten seines Standes sehr geachtet, sogar einer meiner besten Freunde, von dem ich also gar keine Ursache hatte, irgend eine Art solcher Sticheleyen zu vermuthen, von denen ich erklärt hatte, daſs ich sie als Beleidigungen betrachten würde. Trotzdem gefiel es ihm eines Abends, in der Stube des Ober-Thürhüters, voll Weins und im Zuge von Läppischereyen, den abgedroschnen Gegenstand auf's Tapet zu bringen, und etwas von einer Gänsepa-

stete fallen zu lassen, was ich durchaus als auf mich gemünzt ansehen muſste. Ich sagte jedoch ganz ruhig und fest zu ihm, er möchte von etwas andrem sprechen, und da das nichts half, so lieſs ich ihn wissen, ich vertrüge keinen Spaſs. Trotzdem fuhr er in demselben Tone fort, und häufte sogar die Beleidigungen, indem er von einer Meise sprach, und mehrere unpassende und beleidigende Vergleiche machte. Ich fand mich darauf genöthigt, ihm eine Ausforderung zuzuschicken, und wir trafen uns. Nun hätte ich den jungen Menschen wirklich lieb, und hätte bloſs die Absicht, ihm durch eine oder zwey Fleischwunden einen Denkzettel zu geben, und hätte es gern gesehen, wenn er den Degen als Waffe bestimmt hätte. Dennoch aber wählte er Pistolen; er kam zu Pferde an und brachte als eigne Waffe eine närrische Röhre hervor, welche Kinder bey ihren Spielen oft als ein Instrument, Wasser hervorzuschieſsen, gebrauchen — eine — so eine Art von — kurz ich habe den Namen vergessen.»

«Eine Sprützbüchse ohne Zweifel,» sprach Peveril, der sich zu erinnern anfing, etwas von dieser Geschichte gehört zu haben.

«Ganz recht,» erwiederte der Zwerg, «das ist der Name dieses kleinen Werkzeugs, das ich aus Erfahrung kennen lernte, wenn ich an den Höfen der Westminster-Abtey vorbeyging. — Nun

weiter; dieser Beweis von Geringschätzung reizte mich zu einer Sprache gegen den Herrn, die es ihm bald nöthig machte, ernsthaftere Waffen zur Hand zu nehmen. Wir duellirten uns zu Pferd, traten gegeneinander und ritten auf ein Signal aufeinander zu, und da ich nie fehlschieſse, hatte ich die Fatalität, den Herrn Crofts auf den ersten Schuſs zu tödten. Ich wollte meinem ärgsten Feind den Schmerz nicht wünschen, den ich empfand, als ich ihn auf dem Sattel wanken, und zur Erde fallen sah! — Und als ich sah, daſs mit seinem Blute sein Leben ihm entströmte, konnte ich mich des Wunsches zu Gott nicht enthalten, daſs es das meinige statt des seinen gewesen wäre! So fiel Jugend, Hoffnung und Tapferkeit als Opfer eines thörichten, unüberlegten Scherzes, doch ach! mir blieb ja keine andere Wahl übrig, da ich wuſste, daſs die Ehre gleichsam der Athem in unsrer Nase ist, und daſs wir in keinem Verstande sagen können, wir leben, wenn wir uns ihrer berauben lassen.»

Der gefühlvolle Ton, in welchem der zwergische Held seine Geschichte schloſs, brachte Julian eine bessere Meinung von seinem Herzen, und selbst von seinem Verstande bey, als er früher sie von einem Menschen fassen konnte, der sich rühmte, bey hoher Veranlassung einmal in einer Pastete gesteckt zu haben. Er fühlte sich nun berechtigt, zu vermuthen, daſs der kleine

Digitized by Google

Kämpe zu solchen Streichen durch die an seine Lage geknüpfte Nothwendigkeit, durch seine eigne Eitelkeit und durch die Schmeicheleyen derer sey verführt worden, welche an solchen derben Späſsen Vergnügen fanden. Das Schicksal des unglücklichen Herrn Crofts indeſs, ebenso wie verschiedene Heldenthaten dieses winzigen Geschöpfes während des Bürgerkriegs, worin er wirklich und mit groſser Tapferkeit einen Cavalerietrupp commandirte, machten die Meisten vorsichtig gegen offne Verspottung desselben, welche auch wirklich um so weniger nothwendig war, da er, wenn man ihn gehen lieſs, selten ermangelte, sich freywillig lächerlich zu machen.

Eine Stunde nach der Mittagszeit versah der Schlieſser, seinem Worte getreu, die Gefangnen mit einem recht erträglichen Mittagsessen, und einer Flasche wohlduftenden aber leichten Claret, von welcher der alte Mann, der eine Art *bon-vivant* war, mit Leidwesen bemerkte, sie wäre beynahe so klein als er selbst. Auch der Abend verging, freylich nicht ohne fortwährende Ergüsse der Geschwätzigkeit von Seiten Geoffrey Hudsons. Zwar waren diese ernsterer Art, als es bis jetzt der Fall gewesen, denn nach Ausleerung der Flasche, sagte er ein langes lateinisches Gebet her. Aber die religiöse Handlung, die er verrichtete, gab seinem Gespräch nur eine ernsthaftere Wendung, als sie seinen frühern

Reden von Krieg, Frauenliebe und Hofglanz eigen war. Der kleine Baron verbreitete sich zuvörderst über streitige Punkte in der Theologie, und wandte sich von diesem dornigen Pfad auf die benachbarten helldunkeln Wege des Mysticismus. Er sprach von geheimen Warnungen, von Voraussagungen trübsichtiger Propheten, von Erscheinungen mahnender Geister, und den Rosenkreuzerischen Geheimnissen der Cabbala, über welche Punkte alle er sich mit so viel scheinbarer Ueberzeugung, ja mit so häufiger Berufung auf eigne Erfahrung herausließs, daſs man ihn möchte für ein Mitglied der Brüderschaft der Gnomen oder Elfen gehalten haben, denen er im Betreff seiner Statuer so sehr glich.

Kurz eine volle Stunde fuhr er fort in einem Strome so unnöthigen Geschwätzes, daſs sich Peveril vornahm, um jeden Preis sich zu bemühen, eine besondre Wohnung zu erhalten. Nachdem er, wie vorher, lateinisch sein Abendgebet hergesprochen, (denn der alte Herr war katholisch) fing er, während sie sich auskleideten, mit einer neuen Formel an zu prunken, und setzte sein Geplapper fort, bis er sowohl sich als seinen Gefährten in sanften Schlaf geschwatzt hatte.

Fünf und dreyſsigstes Kapitel.

Luftart'ger Zungen, die der Menschen Namen ausſprechen.

Comus.

Julian war eingeschlafen, in seinen Gedanken mehr mit seinen eignen traurigen Betrachtungen als mit dem mystischen Gebetsinhalte des kleinen Barons beschäftigt, und doch schien es, als wenn in seinen Träumen der letztere seinem Gemüthe gegenwärtiger wäre, als erstere.

Er träumte von vorbeyschwebenden Geistern, flüsternden Gestalten, blutigen Händen, welche schwach nur im Zwielichte sichtbar, ihn an sich zu winken schienen, wie einen irrenden Ritter zu schauerlichem Abentheuer. Mehr als einmal fuhr er entsetzt aus dem Schlaf empor, so leb-

Digitized by Google

haft war der Eindruck dieser Gesichte auf seine Phantasie, und er erwachte stets mit einem Gefühle, als ob jemand neben seinem Bette stände. Die Kälte seiner Knöchel, die Schwere und das Gerassel der Fesseln, wenn er sich auf seinem Strohlager umwandte, erinnerte ihn sofort wo und in welcher Lage er sich befände. Der Rand des Verderbens, woran er jetzt alles, was ihm auf Erden theuer war, gebracht sah, traf sein Herz mit eisigerer Kälte, als die Fesseln seiner Füſse, und er konnte nicht eher wieder Ruhe finden, bis er im herzlichen Gebet Gott um Rettung und Schutz angefleht hatte. Als er aber zum dritten Male durch diese ihn bestürmenden Erscheinungen aus seinem Schlafe geweckt ward, brach die Beklommenheit seines Herzens in Worte aus, und er konnte sich des fast verzweifelten Ausrufs nicht erwehren: «Ach, Gott! erbarme dich unser!»

«Amen,» antwortete eine Stimme so weich und so sanft wie Honigthau, und es klang, als ob die Worte ganz nahe bey seinem Bette gesprochen worden wären.

Die natürliche Erklärung war, daſs Geoffrey Hudson, sein Kerkergenosse, den frommen Wunsch, der der Lage Beyder so angemessen war, ausgestoſsen habe. Aber der Klang der Stimme war von dem rauhen widrigtönenden Organ des Zwerges so verschieden, daſs Peveril

Digitized by Google

mit Entschiedenheit annahm, er könne nicht von Hudson kommen. Da faſste ihn ein unwillkührlicher Schauder, von welchem er keine genügende Ursache anzugeben vermochte, und nur mit Anstrengung konnte er die Frage vorbringen: „Sir Geoffrey, sagtet Ihr etwas?“

Er erhielt keine Antwort. Er wiederholte diese Frage lauter, und dieselbe Silberstimme, welche früher das Amen zu seinem Gebete gesprochen, antwortete auf seine Frage: „Dein Gefährte wird nicht erwachen, so lange ich hier bin.“

„Und wer bist Du? — Was suchst Du? Wie kamst Du hieher?“ sprach Peveril verwirrt, rasch, Frage auf Frage.

„Ich, ein unglückliches Wesen, aber jemand, das Dich wahrhaft liebt — Ich komme Deines Besten halber. — Aengstige Dich nicht weiter!“ —

Jetzt fuhr's Julian durch die Seele, daſs er von Menschen gehört habe, welche die wunderbare Geschicklichkeit besäſsen, ihre Stimme so seltsam zu verändern und gleichsam zu verlegen, daſs sie den Hörenden die Meinung beybrächten, sie käme von einem, dem Orte, den der Sprecher inne hatte, ganz entgegengesetzten Orte. Nun dachte er den Schlüssel zu dem Geheimniſs gefunden zu haben, und versetzte: „Diese Spielerey, Sir Geoffrey, ist sehr übel angebracht.

Sagt, was Ihr zu sagen habt, mit Eurer natürlichen Stimme und Weise! Diese läppischen Aeffereyen schicken sich nicht für die Mitternacht in einem Kerker zu Newgate.»

«Das Wesen aber, das mit Dir redet,» antwortete die Stimme, «schickt sich für die finsterste Stunde, und für den schauerlichsten Aufenthalt.»

Der Ungewiſsheit überdrüssig, und entschlossen, seine Neugier zu befriedigen, sprang Julian hastig aus seinem Strohbette, und hoffte so des Sprechers habhaft zu werden, dessen Stimme so nahe klang. Aber seine Absicht miſslang ihm gänzlich, und er erfaſste nichts als körperlose Luft.

Peveril durchging mit ausgebreiteten Armen die Stube zwey, dreymal, besann sich aber dann, daſs es ihm bey dem Hinderniſs, das ihm seine Fesseln verursachten, und bey dem Geräusch, welches all seine Bewegungen begleitete und ankündigte, wo er war, unmöglich seyn müſste, irgend jemanden zu erfassen, der auf gehörige Entfernung bedacht wäre. Er wollte sich deshalb wieder in sein Bette begeben, kam aber, indem er dahin tappte, zuerst an das seines Mitgefangnen. Der kleine Inhaftat schlief fest und tief, wie sich aus seinem Athemzuge ergab, und Julian überzeugte sich durch augenblickliches Lauschen abermals, daſs sein Came-

rad entweder der geschickteste Bauchredner und Heuchler seyn, oder daſs es innerhalb des Bezirks dieser verwahrten Stube ein drittes Wesen geben müſste, dessen Gegenwart allein Zeugniſs abzugeben schien, daſs es nicht zu dem gewöhnlichen Menschengeschlechte gehörte.

Julian huldigte nicht eben dem Glauben an übernatürliche Erscheinungen; doch war diese Zeit sehr weit entfernt, in Hinsicht auf Geistergesichte so ungläubig wie die unsrige zu seyn und unbeschadet seines richtigen Verstandes, theilte er das Vorurtheil der Zeit. Sein Haar fing an zu Berge zu stehen, kalter Schweiſs trat auf seine Stirn, indem er seinem Genossen zurief, er möchte um Gottes willen aufwachen.

Der Zwerg antwortete, allein er sprach im Schlafe: «Mag es Tag werden, hole Dich der Henker! Sage dem Stallmeister, ich zöge nicht mit auf die Jagd, wenn ich den kleinen schwarzen Spanier nicht bekäme.»

«Hört doch,» sprach Julian, «es ist Jemand in der Stube. Habt Ihr kein Feuerzeug zum Lichtschlagen?»

«Schlagen, wenn's auch schlägt!» antwortete der Schläfer, in seinem eignen Gedankengange fortfahrend, der ihn wahrscheinlich in die grünen Waldungen Windsor's und zu den königlichen Thierhetzen, deren er dort beygewohnt hatte, zurückversetzte. — «Ich will schon mit

ihm zu rechte kommen. — Ich mag das groſse Holsteiner Vieh nicht reiten; mir wär's so, daſs ich erst mit einer Leiter hinaufstiege, und dann drauf säſse, wie ein Nadelküssen auf einem Elephanten.»

Julian legte endlich seine Hand an des Schläfers Schulter, und rüttelte ihn dermaſsen, daſs er ihn aus seinem Traume weckte, und der Zwerg fragte nach einigem Schnarchen und Krächzen, ärgerlich, was zum Teufel ihm denn fehlte?

«Der Teufel selber, ich kann mir's nicht anders denken, ist alleweile neben uns hier in der Stube,» sprach Peveril.

Bey dieser Antwort fuhr der Zwerg empor, bekreuzte sich, und fing eiligst an mit Stahl und Feuerstein zu picken, bis er eine kleine Kerze angezündet hatte, die, wie er versicherte, der heiligen Brigitta geweihet, und eben so kräftig wäre, als das Kraut, *Fuga daemonum* genannt, oder die im Hause Raguels durch Tobit verbrannte Fischleber, alle Gespenster, und böse oder zweydeutige Geister aus dem Bereiche ihrer Strahlen zu bannen; «wenn anders wirklich,» setzte der Zwerg bedächtig hinzu, «auſser der Einbildung seines Mitgefangnen es irgendwo dergleichen gebe.»

Kaum war es in der Stube durch dieſs Stück geweihte Kerze hell gewerden, als Julian anfing, der Richtigkeit seines Gehörs zu mistrauen, denn

Digitized by Google

nicht nur befand sich auſser ihm und Sir Geoffrey niemand im Zimmer, sondern alle Verschlüsse der Thür waren auch so unverletzt, daſs es unmöglich schien, daſs sie ohne bedeutendes Geräusch geöffnet und wieder verschlossen hätten werden können, und dieſs hätte wenigstens in letzterem Falle seinen Ohren nicht füglich entgehen können, da er ja auf den Füſsen und mit Durchsuchung der Stube gerade beschäftigt war, indem sich das unbekannte Wesen, wenn es anders irdisch war, hinausbegeben haben müſste.

Julian blickte einen Moment lang mit groſsem Ernst und nicht geringer Verwirrung zuerst nach der verriegelten Thür, und dann auf das Fenster mit Eisengittern, und fing an seine Einbildung anzuklagen, daſs sie ihm einen unergötzlichen Streich gespielt. Er antwortete auf Hudsons Fragen nur wenig, legte sich wieder nieder, und hörte schweigend eine lange studirte Rede über die Verdienste der heiligen Brigitta an, welche den gröſsern Theil ihrer lang ausgesponnenen Legende enthielt, und mit der Versicherung schloſs, daſs nach allen über sie aufbewahrten Nachrichten, diese fromme Heilige die kleinste aller nur denkbaren Frauen, die aus dem Pygmäengeschlechte blos ausgenommen, gewesen sey.

Als der Zwerg zu reden aufgehört, war Julian wieder Lust zu schlafen angekommen, und nach einigen Blicken durch's Zimmer, das noch

Digitized by Google

immer durch die ersterbenden Strahlen der heiligen Kerze erleuchtet war, schloſsen sich seine Augen wieder in süſsem Selbstvergessen, und seine Ruhe ward im Laufe dieser Nacht nicht wieder gestört.

Der Morgen bricht über Newgate eben so gut, wie über den freyesten beraseten Berg an, über welchen nur je ein Walliser oder eine Gemse schritt, allein auf so verschiedene Weise, daſs selbst die Strahlen der herrlichen Himmelssonne, wenn sie in die dunkeln Zellen dieses Hauses für Gefangne dringen, aussehen, als ob sie selbst in's Gefängniſs gebracht würden. Doch überzeugte sich Peveril, im vollen Tageslicht um sich, immer mehr von der Nichtigkeit der Gesichte in vergangner Nacht, und lächelte, als er sich überlegte, daſs Phantasieen, ähnlich denen, wie sie auf der Insel Man häufig ihm zu Ohren kamen, sich auf eine so Eindruck machende Weise gestalten konnten, als er sie aus einem so eignen Munde, wie Hudson's, und in der Einsamkeit des Kerkers vernahm.

Ehe Julian erwacht war, hatte der Zwerg bereits sein Bette verlassen, und sich in den Kaminwinkel des Zimmers gesetzt, wo er mit seinen Händen ein kleines Feuer angemacht und theils auf das Kochen eines Töpfchens achtete,

was er daran gesetzt, theils mit einem ungeheuern Folianten beschäftigt war, der vor ihm auf dem Tische lag, und beynahe so groſs und dick als er selbst aussah. Er hatte sich in den bereits erwähnten dunkelrothen Mantel gewickelt, der ihm eben sowohl zum Schlafrock, als zum Schutze gegen die Kälte diente, und zu einer groſsen Jagdmütze paſste, die er über dem Kopf trug. Die Sonderbarkeit seiner Gesichtsbildung und der mit einer Brille versehenen Augen, welche jetzt auf den Gegenstand seines Studiums, jetzt nach dem kleinen Kochtopfe gerichtet waren, würde einen Rembrandt versucht haben, ihn auf Cannevaſs abzuconterfeyen, entweder in dem Character eines Alchymisten, oder eines Nekromanten, der eben über einem wichtigen Experiment, unter Anleitung eines der ungeheuern Wälzer, welche die Theorie dieser mystischen Künste behandeln, beschäftigt ist.

Allein die Gedanken des Zwergs hingen einer mehr häuslichen Arbeit nach. Er war nur damit beschäftigt, eine nicht unschmackhafte Suppe zum Frühstück zu bereiten, wozu er Julian zu Gaste bat. «Ich bin ein alter Soldat,» sprach er, «und muſs hinzusetzen, ein alter Gefangener, und verstehe besser mich in meine Lage zu finden, als Ihr, junger Mann. — Verwünscht über den abscheulichen Clink, er hat die Ge-

Digitized by Google

würzschachtel mir aus den Händen gerückt! — Wollt Ihr sie mir dort vom Kaminschrank herunterlangen! — Ich will Euch lernen, wie die Franzosen sagen, *faire la cuisine*, und dann wollen wir, wenn's Euch recht ist, wie Brüder die Mühseligkeiten unsers Gefängnisses theilen!»

Julian stimmte sehr gern in den freundlichen Vorschlag des kleinen Mannes ein, denn er zweifelte nicht, dafs er auf längere Zeit diese Zelle würde bewohnen müssen. In Wahrheit aber fühlte er, trotz dem dafs er die flüsternde Stimme aus der vergangnen Nacht nur für eine Wirkung seiner eignen aufgeregten Phantasie betrachtete, dennoch Neugierde, zu sehen, wie eine zweyte Nacht in dieser Zelle seyn würde, und der Ton des unsichtbaren Störers, den er um Mitternacht mit Entsetzen vernommen, erzeugte jetzt in der Erinnerung eine sanfte, nicht unbehagliche Aufregung, als vereinte Wirkung des Schauers und der erwachten Neugier.

Tage der Gefangenschaft haben in ihrem Dahinschleichen nichts Merkwürdiges. Was auf die Nacht, die wir beschrieben, folgte, verdient keiner Erwähnung. Der Zwerg reichte seinem jugendlichen Gefährten einen Band hin, ähnlich dem, worin er selbst las, und welcher, wie sich's auswies, ein Theil von den jetzt vergessenen Ro-

Digitized by Google

manen Scuteri's war, die Hudson sehr verehrte, und welche damals an dem Französischen, wie am Englischen Hofe, sehr gäng und gebe waren, ob sie sich's gleich angelegen seyn lassen, in ungeheurem Folio all die Unwahrscheinlichkeiten und Abgeschmacktheiten der alten Rittergeschichten, ohne jenen Zug von Phantasie, der jenen so eigenthümlich ist, und all die metaphysischen Geschmacklosigkeiten zu vereinen, wie Cowley und die Dichter dieser Zeit sie auf die Leidenschaft der Liebe, gleich so viel Kohlen auf ein schwaches Feuer gehäuft haben, welche dasselbe ersticken, statt es aufflammen zu machen.

Julian aber blieb kein Ausweg übrig, entweder muſste er über die Leiden des Artamenes und der Mandane, oder über die verwickelten Drangsale in seinem eignen Zustande nachdenken, und mit diesen unergötzlichen Beschäftigungen schlich der Morgen hin, wie er konnte.

Der Mittag verging, und der Abend kam herbey. Die Einförmigkeit unterbrach nur der bisweilige Besuch des finstern Schlieſsers, der mit geräuschlosem Tritt und mürrischem Wesen schweigend die zu der Verköstigung der Gefangnen nothwendigen Geschäfte verrichtete, und mit ihnen eben so wenig Worte wechselte, als sich,

ein Beamter bey der Spanischen Inquisition unter ähnlicher Veranlassung erlaubt haben würde. Mit demselben schweigenden Ernst, von der scherzenden Stimmung, worein er das erste Mal ungewohnter Weise verfallen, sehr abstechend, klopfte er mit einem kleinen Hammer auf ihre Fesseln, um aus dem Tone abnehmen zu können, ob eine Feile etwa oder sonst etwas daran geschäftig gewesen wäre. Drauf stieg er auf einen Tisch, um an dem Fenstergitter dasselbe zu versuchen.

Julian schlug das Herz; denn konnte nicht wirklich an einem dieser Gitter gearbeitet seyn, damit es den nächtlichen Gast einlieſse? Sie liessen aber in das erfahrene Ohr des Herrn Clink, als er sie eines nach dem andern mit seinem Hammer untersuchte, einen hellen, tönenden Klang erschallen, der ihn von dem guten Zustand derselben überzeugte.

„Es würde einem schwer fallen, durch diese Eisenstäbe hereinzukommen!“ sprach Julian, indem er seinen Betrachtungen durch Worte Luft machte.

„Das möchten auch wenige Willens seyn!“ antwortete der mürrische Aufwärter, was in Julians Seele vorging, fälschlich deutend, „laſst

mich Euch aber auch verſichern, es würde einem gleich ſchwer fallen, hinauszukommen.“ Er entfernte ſich und es ward Nacht.

Der Zwerg, welcher den Tag über alle Stuben-Geſchäfte auf ſich genommen, that geſchäftig im Zimmer umher, und machte viel wichtigthuenden Lärm, indem er das Feuer auslöſchte, und verſchiedene Geräthſchaften wegräumte, welche im Verlaufe des Tages in Gebrauch geweſen. Er ſprach in einem Ton von nicht geringer Bedeutſamkeit mit ſich ſelbſt, indem er die Geſchicklichkeit gelegentlich heraushub, womit ein alter Soldat Alles anzufangen und zu behandeln wüſste, und dann wieder das Wunder, daſs ein Hofmann vom erſten Range ſich herablieſse, ſelbſt Hand an Alles zu legen. Drauf ſagte er wieder ſeine Gebete her; allein ſeine Neigung zur Unterhaltung erwachte dieſsmal nach ſeiner Andacht nicht wie geſtern. Im Gegentheil, lange ehe Julian ein Auge zugethan, bezeugte der tiefe Athemzug aus Sir Geoffrey Hudſons Strohbette, daſs der Zwerg ſchon in Morpheus Arme geſunken wäre.

Im ſtockfinſtern Zimmer, mit dem ſehnlichen Verlangen und zugleich der nicht geringen Furcht, daſs ſich die geheimniſsvolle Anrede der vergangenen Nacht wieder vernehmen lieſse, lag Ju-

Digitized by Google

lian lange wachend, und seine Gedanken wurden durch nichts unterbrochen, auſser wenn die Glocke vom nachbarlichen Thurme des heiligen Grabes verkündigte, daſs wieder eine Stunde dahin sey. Endlich schlief er ein, hatte aber nach seinem Dafürhalten nicht über eine Stunde geschlummert, als er durch den Ton aufgeweckt ward, auf den sein waches Ohr so lange vergebens gewartet hatte.

„Kannst Du schlafen? — Willst Du schlafen? — Wagst Du zu schlafen?" Diese Fragen drangen in derselben klaren, sanften, melodischen Stimme zu seinem Ohr, wie sie in vergangner Nacht zu ihm gesprochen hatte.

„Wer thut diese Fragen an mich?" antwortete Julian.

„Frage mich nicht!" antwortete die Stimme; „und mache auch keinen Versuch zu entdecken, wer mit Dir spricht, sondern komme zu dem Bewuſstseyn, daſs nur ein Thor schlafen kann, wenn Hinterlist um ihn, und Gefahr vor ihm ist."

„Kannst Du, der Du von Gefahren mir sagst, mir rathen, wie ich sie bekämpfen oder vermeiden soll?" fragte Julian.

Digitized by Google

«Meine Macht ist beschränkt,» erwiederte die Stimme. «Etwas aber kann ich thun — so kann ein Glühwurm die jähe Tiefe zeigen. Du muſst aber Vertrauen zu mir haben.»

«Vertrauen nur kann wieder Vertrauen erwecken,» sprach Julian. «Wo ich nicht weiſs, wer und was es ist, kann ich unmöglich ein Zutrauen haben.»

«Rede nicht so laut!» versetzte die Stimme, und fiel beynahe in ein Wispern.

«Vergangne Nacht sagtest Du ja, mein Camerad würde nicht aufwachen,» sprach Julian.

«Diese Nacht bin ich nicht gut dafür, daſs er schläft,» erwiederte die Stimme. Und wie sie das sagte, lieſs sich die rauhe, hastige, widrigklingende Sprache des Zwergs vernehmen, Julian befragend, ob er im Schlafe spräche? Warum er nicht selbst ruhte, und Andre ruhen lieſse — und endlich ob ihm vielleicht seine Gesichte aus voriger Nacht wieder vorgekommen wären?»

«Sprich Ja,» sagte die Stimme so leise, aber doch so vernehmlich flüsternd, daſs es Julian zweifelhaft erschien, ob es nicht ein Echo sei-

Digitized by Google

nes eignen Gedankens wäre. — „Sprich nur Ja, und ich gehe fort, um nie wieder zu kommen."

In verzweifelten Lagen sehen sich die Menschen nach seltsamen, ungewöhnlichen Mitteln um, und konnte Julian vor der Hand auch die Vortheile noch nicht absehen, welche diese sonderbare Mittheilung ihm verschaffen könnte, so fühlte er sich doch nicht geneigt, sich dieselben so auf einmal entgehen zu lassen. Er antwortete dem Zwerge, es hätte ihn ein böser Traum geängstigt.

„Darauf hätte ich schwören wollen, wegen des Klanges Eurer Stimme," sprach Hudson. „Es ist doch sonderbar, daſs Ihr übermäſsig groſsen Leute niemals jene groſse Nervenstärke besitzt, welche uns, die wir nach kleinerem Modell geformt sind, eigen ist. Meine Stimme behält bey allen Vorfallenheiten ihren männlichen Ton. Dr. Cockerel war der Meinung, daſs alle Menschen, von welcher Gröſse sie auch seyn möchten, eine gleiche Ausstattung an Nerven und Muskeln empfangen, und daſs die Natur das Vorhandene dünner oder stärker gesponnen habe, je nachdem die Fläche, die sie durchziehen sollten, gröſser oder kleiner wäre. Daher sind die kleinsten Geschöpfe oft die kräftigsten.

Digitized by Google

Bringt einen Käfer unter einen gewaltigen Leuchter, und das Insekt wird ihn, durch seine Anstrengung wieder herauszukommen, bewegen, welches im Verhältniſs der Kraft dasselbe ist, als ob eines von uns durch ähnliche Anstrengung Sr. Majestät Gefängniſs von Newgate erschütterte. Katzen desgleichen und Wiesel sind Geschöpfe von gröſserer Kraftäuſserung und Ausdauer, als Hunde oder Schafe. Und im allgemeinen werdet Ihr bemerken, daſs kleine Personen besser tanzen, und von Anstrengungen aller Art weniger ermüdet werden, als diejenigen, deren eigne Körperschwere schon eine Bürde für sie seyn muſs. Ich achte Euch, Herr Peveril, weil man mir gesagt hat, Ihr hättet einen von den gigantischen Kerlen erlegt, welche hochmüthig einhergehen, als ob ihre Seelen gröſser wären, als die unsrigen, weil ihre Nasen zwey oder drey Ellen näher an die Wolken reichen. Aber brüstet Euch damit nicht, als mit etwas Unerhörtem. Lasset Euch von mir sagen, daſs das von jeher so gewesen ist, und daſs in der Geschichte aller Zeiten der nette, gedrungene, behende, kleine Mensch sich seinem dickleibigen Gegner überlegen gezeigt hat. Ich darf nur aus der heiligen Schrift die berühmte Niederlage des Goliath und eines andern Lümmels anführen, der mehr Finger an seiner Hand, und mehr Zolle in der Länge hatte, als einem ehr-

lichen Menschen zukommen, und von einem Neffen des guten Königs David erschlagen ward, und noch vieler Andern, deren Namen mir nur nicht gleich beyfallen; freylich waren das alles Philister. Und in Wahrheit, Ihr könnt die Bemerkung machen, sowohl in der heiligen als in der Profangeschichte, daſs diese Riesen stets Gotteslästerer und Ketzer, Räuber und Unterdrücker, Gewaltthäter am weiblichen Geschlechte und Verächter der gesetzlichen Ordnung sind. Dergleichen waren Gog und Magog, von welchen unsre zuverlässigen Chroniken berichten, daſs sie in der Gegend von Plymouth von dem guten kleinen Ritter Corineus, von dem der Name Cornwallis herkommt, erschlagen worden sind. So ward auch Ascaparte durch Bevis und Colbrand durch Guy überwältigt, wie Southampton und Warwick bezeugen können. Eben so verhielt sich's mit dem Riesen Hoel, der in der Bretagne von König Arthur erschlagen ward. Und wenn man auch Ryence, den König von Nordwallis, welcher durch denselben Helden der Christenheit vom Leben zum Tode befördert ward, nicht mit klaren Worten einen Riesen nennt, so ist es doch in die Augen springend, daſs er um nichts besser war, wenn man erwägt, daſs er vier und zwanzig Königsbärte verlangte, welche damals lang und voll getragen wurden, um seinen Rock damit zu füttern, was

jeder Bart zu achtzehn Zoll gerechnet (und für den Bart eines Königs könnt Ihr nicht weniger annehmen) und angenommen, daſs sie nur zum Besatz des Rockes bestimmt waren, wozu wir Hermelin wählen, und daſs der Rücken statt mit Katz- oder Eichhörnchen, mit Bärten von Grafen und Herzogen und andern niedreren Würdenträgern ausgelegt werden sollte — sich belaufen konnte auf — doch ich will die Erledigung auf Morgen verschieben.»

Bey nichts schläft der Mensch leichter ein, Philosophen oder geldreiche Leute ausgenommen, als wenn er sich mit Figuren abgibt, und geschieht's im Bette, so ist die Wirkung unwiderstehlich. Sir Geoffrey schlief über der Ausrechnung der Gröſse des Königs Ryence, dem Maaſsstab seines Mantels dabey folgend, ein. In der That, wäre er nicht auf diese tiefsinnige Berechnung gefallen, so würde man nicht haben bestimmen können, wie lange er sich über den Vorzug der Leute von kleiner Statur würde verbreitet haben, da das ein so groſser Lieblingsgegenstand von ihm war, daſs der Zwerg aus jenen zahlreichen Geschichten beynahe alle Beyspiele ihrer Siege über Riesen, welche nur die beglaubigte Geschichte oder die Romantik aufweis't, zusammengetragen hatte.

Digitized by Google

Kaum waren unwidersprechliche Zeichen von dem gesunden Schlafe des Zwergs zu Julians Ohren gedrungen, als er wieder anfing, lebhaft auf die Erneuerung jenes geheimniſsvollen Gesprächs, das zugleich so interessant und so schauerlich war, zu lauschen. Selbst während Hudson gesprochen, hatte er, statt auf seine Lobrede auf Leute von kleiner Statur zu achten, sorgfältig aufgehorcht, um wo möglich den leisesten Klang von all dem, was etwa im Zimmer vorgehen möchte, zu vernehmen, so daſs er's kaum für möglich hielt, daſs nur eine Fliege es verlassen haben könnte, ohne daſs er ihren Flug gehört hätte. Wenn also sein unsichtbarer Zuspruch wirklich ein Wesen aus dieser Welt war — eine Meinung, welche Julians gesunder Menschenverstand nicht aufgeben wollte — so konnte dieſs Wesen das Zimmer nicht verlassen haben, und er wartete mit Ungeduld auf den neuen Beginn des Gesprächs. Seine Hoffnung ward betrogen; nicht des leiseste Ton traf sein Ohr, und der nächtliche Gast, wenn er anders noch in der Stube war, schien sich vorgenommen zu haben, still zu schweigen.

Vergebens hustete, räusperte sich Julian, und gab sonst Zeichen, daſs er wachte; endlich ward seine Ungeduld so groſs, daſs er sich entschloſs, auf jede Gefahr, das Gespräch selbst zu begin-

Digitized by Google

nen, in der Hoffnung, so die gegenseitige Mittheilung wieder in Gang zu bringen. „Wer Du auch seyst," sprach er mit so lauter Stimme, daſs er von einem Wachenden gehört werden konnte, doch nicht so, daſs er seinen Schlafgefährten aufweckte — „Wer Du, oder was Du auch seyst, der Du einigen Antheil an einem Verlaſsnen, wie Julian Peveril, gezeigt hast, sprich nochmals, ich beschwöre Dich! Und enthalte Deine Mittheilung Gutes oder Böses, sey versichert, ich bin in beyder Hinsicht vorbereitet, den Ausgang zu erwarten."

Nicht die mindeste Antwort erhielt er; nicht der leiseste Ton gab Zeugniſs von der Gegenwart des Wesens, welches auf so feyerliche Art von ihm angeredet worden war.

„Mein Sprechen ist vergebens," fuhr Julian fort, „und vielleicht wende ich mich an ein Wesen, welches unkundig ist des menschlichen Gefühls, oder boshaftes Vergnügen an den menschlichen Leiden findet."

Ein leiser halbgebrochner Seufzer drang aus einem Winkel des Zimmers, welcher, als Antwort auf diesen Ausruf, dem Vorwurf, den er enthielt, zu widersprechen schien.

Digitized by Google

Julian, von Natur herzhaft, und vertraut bereits mit seiner Lage, richtete sich im Bett empor, streckte seinen Arm aus, um seine Beschwörung zu erneuern, als die Stimme, wie durch seine Bewegung und seine Lebhaftigkeit beunruhigt, in einem eilfertigern Ton, als sie ihn bisher geführt, ihm zuflüsterte: „Sey still — rühre Dich nicht — oder ich bin stumm auf immer!"

„Es ist demnach ein sterbliches Wesen, das bey mir ist," war die natürliche Folgerung Julians, „und jemand, dem wahrscheinlich vor dem Erkanntwerden bangt. So habe ich einige Gewalt über meinen Besuch, ob ich gleich in ihrem Gebrauche behutsam seyn muſs. — „Wenn Deine Absicht freundlich ist," fuhr er fort, „so gab's nie eine Zeit, wo ich der Freunde mehr bedurfte, oder dankbarer für erzeigte Güte gewesen seyn würde. Das Schicksal aller derer, die mir theuer sind, steht auf dem Spiele, und Welten gäbe ich um die Nachricht, daſs sie ohne Gefahr sind!"

„Ich habe bereits gesagt, meine Macht ist beschränkt," antwortete die Stimme. „Dich kann ich allenfalls retten — das Schicksal Deiner Freunde liegt auſser meinem Wirkungskreise."

„So laſs mich es wenigstens wissen," sprach

Julian; „und sey es, wie es wolle, ich werde nicht Anstand nehmen, es zu theilen.“

„Nach wem erkundigst Du Dich denn etwa,“ sprach die sanfte Stimme, nicht ohne ein Zittern im Ton, als ob sie diese Frage mit mistrauischem Sträuben thäte.

„Meine Eltern,“ sprach Julian, nach augenblicklichem Zaudern, „wie geht's ihnen? — Was wird ihr Loos seyn?“

„Ihnen geht es, wie der Burg, unter welcher der Feind eine verderbliche Mine gegraben hat. Das Werk kann die Arbeit von Jahren gekostet haben, so viel Hindernisse mögen den Minirern entgegengekommen seyn; die Zeit aber trägt auf ihren Schwingen den günstigen Augenblick herbey.“

„Und was wird der Erfolg seyn?“ fragte Peveril.

„Kann ich das Zukünftige anders, als durch Vergleich mit dem Vergangnen erkennen?“ versetzte die Stimme. — „Wer ist mit diesen unglückseligen leidenschaftlichen Anschuldigungen gehetzt worden, ohne endlich in die Enge geben worden zu seyn? Konnte die hohe, ade-

Digitized by Google

liche Geburt, das ehrwürdige Alter und die bewährte Herzensgüte den unglücklichen Lord Stafford retten? — Konnte Gelehrsamkeit, Geschicktheit in Intriguen, oder hohe Gunst bey Hofe Coleman frey machen, ob er gleich der vertraute Diener des präsumtiven Thronerben Englands war? — Vermochten Schlauheit und Geist, und die Bemühungen einer zahlreichen Sekte, Fenwicke, oder Whitbread, oder sonst einen der angeklagten Priester sicher zu stellen? — Waren Groves, Pickering oder die andern Unglücklichen, welche die Todesstrafe erlitten, in ihrer Verborgenheit gefahrlos? Es gibt kein Verhältniſs des Lebens, keine Höhe des Talentes, keine Beschaffenheit der Grundsätze, welche Schutz gegen eine Beschuldigung verliehen, die alle Verhältnisse einander gleich macht, die Charactere entstellt, der Menschen Tugenden ihnen zur Sünde anrechnet, und sie in dem Grade als gefährlich darstellt, in welchem sie Einfluſs besitzen, wenn er auch auf die edelste Weise erlangt, und zu den besten Zwecken verwandt ward. Nenne einen solchen nur einen Theilhaber an dem Complott, laſs ihn durch die Aussage eines Oates oder Dugdale dafür bezeichnet werden — und der Blindeste mag den Ausgang ihres Processes voraussehen.»

Digitized by Google

«Unglücksprophet!» sprach Julian. «Mein Vater hat ein undurchdringliches Schild, das ihn deckt: — er ist unschuldig.»

«Laſs ihn seine Unschuld vor den Schranken des Himmels betheuern,» sprach die Stimme. «Wo Scroggs den Vorsitz führt, wird sie ihm wenig helfen.»

«Dennoch fürchte ich nichts,» erwiederte Julian, mehr Zuversicht äussernd, als er wirklich hatte. «Die Sache meines Vaters wird vor zwölf Engländern geführt werden.»

«Besser vor zwölf wilden Thieren, antwortete die Unsichtbare, «als vor Engländern, welche von Partheyvorurtheilen, Leidenschaft und dem epidemischen Schrecken vor einer eingebildeten Gefahr geleitet werden.»

«Uebles verkündender Sprecher,» versetzte Julian, «Deine Stimme eignet sich in der That, daſs sie zum Rufe der Mitternacht und zum Schrey der Eule erschalle. Doch sprich weiter. Sage mir, wenn Du kannst,» — (er wollte den Namen Alexia Bridgenorth aussprechen, aber das Wort wollte nicht über seine Lippen) «sage mir,» sprach er, «ob die edle Familie Derby» —

«Laſs sie ihren Felsen bewohnen, wie der

Seeadler beym Sturm, und es kann sich zutragen, daſs ihr Fels ein sichrer Zufluchtsort bleibe," entgegnete die Stimme. „Blut aber hängt an ihrem Hermelin, und die Rache hat sie manches Jahr lang verfolgt, wie ein Bluthund, der in der Morgenhetze zurückgeblieben ist, aber seine Beute noch vor Sonnenuntergang erhaschen kann. Jedoch vor der Hand sind sie auſser Gefahr. — Soll ich nun etwas über Deine Angelegenheiten sagen, die nichts geringeres, als Dein Leben und Deine Ehre betreffen? Oder gibts sonst noch jemanden, dessen Wohlfahrt Du Deiner eignen vorziehst?"

Julian sprach: „Ich bin gestern gewaltsam von jemanden getrennt worden, wüſste ich nur, daſs sie auſser Gefahr wäre, die meinige sollte mich nicht sehr kümmern!"

„War es nur Eine, von der Du gestern getrennt wurdest?" fragte die Stimme.

„Indem ich von ihr getrennt ward, fühlt' ich mich von allem Glück geschieden, was die Welt geben kann," sprach Julian.

„Du meinst Alexia Bridgenorth," erwiederte die Unsichtbare mit Bitterkeit im Tone, „diese aber wirst Du nie wieder sehen. Dein Leben

Digitized by Google

und das ihre beruht darauf, daſs Ihr Euch einander vergeſst!»

„Um diesen Preis kann ich mein Leben nicht erkaufen!» antwortete Julian.

„So stirb in Deinem starren Sinne," antwortete die Stimme, und mit allen Bitten vermochte er im Laufe dieser merkwürdigen Nacht nicht, ein Wort noch von ihr zu erhalten.

Digitized by Google

Sechs und dreyſsigstes Capitel.

Ein kurzbeiniger Mann, doch voller Stolz.
Allan Ramsay.

Das Blut Julian Peverils war durch den Zustand, worin sein unsichtbarer Zuspruch ihn verlieſs, so in Wallung gerathen, daſs er geraume Zeit nicht im Stande war, Ruhe zu finden. Er schwur sich, er wollte das Nachtgespenst entdecken und beschämen, das in den der Ruhe geweihten Stunden sich zu ihm schliche, nur um noch Galle in seine bitteren Empfindungen zu flöſsen, und Gift auf seine schon so heftig schmerzenden Wunden zu träufeln. Es gab nichts im Bereiche seiner Kräfte, womit er es in seinem Zorn nicht bedrohet hätte. Er nahm sich vor, schärfer und sorgfältiger seine Zelle zu untersuchen, um den

Digitized by Google

Weg zu entdecken, wie der Quälgeiſt herein käme, und wäre er ſo unmerklich, wie ein Bohrerloch. Wenn all ſein Nachſuchen nichts helfen ſollte, ſo beſchloſs er, es den Schlieſsern zu melden, denen etwas daran liegen muſste, zu erfahren, daſs ihr Gefängniſs ſolche ungebetene Gäſte zulieſse. Er nahm ſich vor, aus ihren Blicken zu leſen, ob ſie von dieſen Beſuchen ſchon etwas wüſsten, und wenn das wäre, ſo war das Geringſte, was er in ſeinem Zorn beſchloſs, ſie bey der Obrigkeit, bey den Richtern und bey'm Unterhauſe anzuzeigen. Der Schlaf überfiel ſeinen erſchöpften Körper mitten in ſeinen Entdeckungs- und Racheplanen, und das Licht des folgenden Tages erzeugte, wie gar häufig, ruhigere Beſchlüſſe.

Er überlegte ſich jetzt, daſs er doch keinen Grund habe, die Abſichten ſeines Zuſpruchs als geradezu böswillig zu betrachten, wenn derſelbe auch ſeine Hoffnung auf Beyſtand, in den zumeiſt ihm am Herzen liegenden Beziehungen, wenig ermuthigt hatte. Gegen ihn ſelbſt hatte ſich ein entſchiedenes Gefühl des Mitleids und der Theilnahme an den Tag gelegt, und gelänge es ihm, durch dieſelben ſeine Freyheit wieder geſchenkt zu erhalten, ſo könnte er dieſe ja, nur einmal erſt in ihrem vollen Genuſſe, zum Beſten derer benutzen, für die er ſich mehr als für ſein

eigenes Wohl interessirte. „Ich habe mich wie ein Thor benommen!" sprach er. „Ich hätte behutsamer mit diesem räthselhaften Wesen umgehen, die Absichten seines Erscheinens kennen lernen, und mich seines Beystandes bedient haben sollen, vorausgesetzt, daſs dies ohne entehrende Bedingungen geschehen konnte. Und es war immer noch Zeit genug, sie zu verwerfen, wenn sie mir wirklich vorgelegt wurden."

Indem er so mit sich selbst sprach, sann er auf die Weise, wie er seine Unterhaltung mit dem Gaste klüger einrichten wollte, im Falle, daſs jener seinen Besuch erneuerte — als sein Nachsinnen durch die kurz angebundene Aufforderung Sir Geoffrey Hudson's unterbrochen ward, er möchte so gefällig seyn, und heute, wo die Reihe an ihm wäre, die häuslichen Geschäfte besorgen, die der Zwerg gestern übernommen hatte.

Einer so billigen Forderung lieſs sich nichts entgegensetzen; Peveril stand also auf, und machte sich an die Kerkerwirthschaft, während Hudson, auf einem Schemel schwebend, von welchem seine Füſse nicht zur Hälfte auf die Erde reichten, in der Haltung süſsen Schmachtens dort saſs, auf einer alten, gesprungenen Guitarre klimperte, und in abscheulichen Miſsklängen Lieder in Spanischer, Maurischer und

Provençalischer Sprache sang. Bey'm Schluſse jeder Arie ermangelte er nicht, Julian mit Erklärungen des Gesungenen zu beglücken — entweder durch Uebersetzung, oder durch geschichtliche Anecdoten, oder wie das Lied sich auf einen besonderen Theil seiner eigenen begebniſsreichen Lebensgeschichte bezöge. — Der arme kleine Mann war nämlich einmal von einem Seelenverkäufer aufgefangen, und als Sclave nach Marocco geschafft worden.

Diesen Abschnitt seines Lebens pflegte Hudson zu einer Epoche seltsamer Abentheuer zu machen, und wenn man ihm in seinen eigenen Angelegenheiten glauben konnte, so hatte er die Herzen im Serail des Kaisers in wilden Aufruhr gebracht. Wenn sich aber auch nur Wenige in Verhältnissen befanden, wo sie den Liebeshändeln und Intriguen, deren Schauplatz so fern war, näher auf die Spur kommen konnten, so lief doch unter den Officieren der Garnison von Tanger das Gerücht, daſs der einzige Gebrauch, wozu die tyrannischen Mauren einen Sclaven von so geringer Körperkraft verwenden konnten, der gewesen, daſs sie ihn den ganzen Tag im Bette liegen und Truthühner-Eyer ausbrüten lieſsen. Die geringste Anspielung auf dies Gerücht pflegte ihn nahe an Wahnsinn zu bringen, und der traurige Ausgang seines Duells mit dem jungen

Crofts, welches mit lustigem Scherz anfing und mit Blutvergieſsen endete, machte die Menschen schüchterner, als sie vorher gewesen, den feurigen kleinen Helden zur Zielscheibe ihres Spottes zu wählen.

Während Peveril die gröbere Stubenarbeit verrichtete, blieb der Zwerg ganz in seiner Ruhe, und sang auf die beschriebene Weise; als er aber Julian das Geschäft des Kochs übernehmen sah, sprang er von dem Sessel, worauf er en Signor gesessen, auf die Gefahr hin, Guitarre und Hals zu brechen, und rief: «Lieber wollte er jeden Morgen von heute bis zum jüngsten Gericht das Frühstück bereiten, als ein Geschäft von solcher Wichtigkeit so einem unerfahrenen Stümper, wie sein Kamerad wäre, überlassen.»

Der junge Mann trat dies Geschäft mit willigem Herzen dem heftigen kleinen Baron ab, und lächelte nur über seine Ereiferung, als er hinzusetzte, daſs Julian, wenn auch nur ein Mensch von mittlerer Gröſse, doch so dumm wie ein Riese wäre. Peveril lieſs ihn das Mahl nach seinem Gefallen zubereiten, und fing an, die Stube mit seinen Augen an allen Seiten zu messen, und sich zu bemühen, einen geheimen Eingang zu entdecken, wodurch der nächtliche Besuch hereingekommen seyn möchte, und der

Digitized by Google

sich vielleicht im Nothfalle zu seinem eigenen Entfliehen benutzen lieſse. Darauf lenkte er seine scharfen Untersuchungen auf den Fuſsboden mit gleicher Sorgfalt, aber gröſserem Glück.

Nahe bey seinem Bette, und zwar so hingelegt, daſs er ohne die Eilfertigkeit, womit er der Aufforderung des Zwergs gegnügt hatte, es eher gesehen haben müſste, lag ein Stück Papier, versiegelt und mit den groſsen Buchstaben J. P. bezeichnet, welches ihm die Gewiſsheit gab, daſs es an ihn gerichtet wäre. Er benutzte, es zu öffnen, den günstigen Augenblick, wo die Suppe eben im Aufwallen, und die ganze Aufmerksamkeit seines Gesellschafters mit dem beschäftigt war, was er, in Gemeinschaft mit weiseren und gröſseren Menschen, für eine der Hauptbeschäftigungen des Lebens hielt, so daſs Julian, ohne von ihm bemerkt zu werden, oder seine Neugier zu erregen, bequem Folgendes lesen konnte:

„Trotz Deiner Unbesonnenheit und Bethörtheit ist Jemand gesonnen, viel auf's Spiel zu setzen, und zwischen Dich und Dein Schicksal sich zu stellen. Morgen sollst Du in den Tower gebracht werden, wo Dein Leben nicht auf einen Tag unbedrohet ist; denn während der wenigen Stunden Deines Aufenhalts in London hast Du ir einen Feind gemacht, der nicht leicht zu

besänftigen ist. Es gibt nur eine Rettung für Dich — entsage A. B. — denke nicht mehr an sie. Und ist Dir das nicht möglich, so denke an sie als an eine Bekannte, die Du nie wieder sehen kannst. Vermagst Du Dein Herz dahin zu bringen, daſs es eine Verbindung aufgebe, welche es nie sollte geknüpft haben, und welche länger zu unterhalten, Wahnsinn seyn würde, so gib mir Deine Einwilligung in diese Bedingung durch ein weiſses Band, das Du auf Deinen Hut steckst, oder durch eine weiſse Feder, oder eine Bandschleiſe von dieser Farbe, was Du irgend am leichtesten bekommen kannst, zu erkennen. In diesem Falle wird ein Boot, wie zufällig, an Bord dessen stoſsen, was Dich in den Tower führen soll. In der dabey entstehenden Verwirrung springe über Bord, und schwimme nach dem Southwarkufer der Themse. Dort werden Freunde zur Beförderung Deiner Flucht bereit seyn, und Du wirst Jemanden antreffen, der eher Character und Leben verlieren will, als daſs ein Haar von Deinem Haupte zur Erde falle, der aber, im Falle, Du verwürfest diesen Antrag, Dich nur für einen Thoren ansehen kann, der in seiner Thorheit umkommt. Mag Dich der Himmel zu einer richtigen Einsicht in Deine Lage führen! So betet Jemand, das Dein Freund seyn möchte, wenn Du es wolltest.

Ungenannt.

Digitized by Google

Der Tower! — Das war ein Schreckenswort, schauerlicher, als ein anderes Stadtgefängniſs. Denn wie viele Gänge zum Tode stellte dies finstere Gebäu dar! Die grausamen Hinrichtungen, welche unter früheren Regierungen darin vorgefallen, waren vielleicht nicht so zahlreich, als die geheimen Todesstrafen, welche innerhalb seiner Mauern waren vollzogen worden; doch blieb Peveril keinen Augenblick über den zu ergreifenden Entschluſs unentschieden. «Ich will das Schicksal meines Vaters theilen», sprach er; «seiner gedachte ich ja nur, als sie mich hieher führten, ich will an nichts Anderes denken, wenn sie mich in jene noch schauerlichere Haft bringen; es ist die seine, so ist es ja nur billig, daſs es auch die seines Sohnes sey. Und Alexia! an dem Tage, wo ich Dein entsage, mag man mich wie einen Verräther oder Bastard behandeln! — Gehe, falscher Rathgeber, und theile das Schicksal der Verführer und der ketzerischen Lehrer.»

Er konnte nicht umhin, diese letzten Worte, indem er das Billet in's Feuer warf, mit solcher Heftigkeit laut zu sprechen, daſs der Zwerg erschrocken empor fuhr. «Was sprecht Ihr vom Verbrennen der Ketzer, junger Mann?" rief er. «Meiner Treue, Euer Glaubenseifer muſs wärmer als der meinige seyn, da Ihr zu einer Zeit das

sagt, wo die Ketzer die Mehrzahl bilden. Möchte ich so gewiſs sechs Fuſs ohne meine Schuhe messen, als die Ketzer die Oberhand behalten würden, wenn es dazu käme. Nehmt Euch mit solchen Reden in Acht!"

„Zu spät, um sich mit gesprochenen Worten in Acht zu nehmen!" sprach der Schlieſser, welcher die Thüre mit ungewöhnlicher Behutsamkeit aufgemacht, um alles Geräusch zu vermeiden, und sich unbemerkt in's Zimmer geschlichen hatte. „Jedoch, der Herr Peveril hat sich wie ein Ehrenmann betragen, und ich bin kein Zuträger, vorausgesetzt, daſs er einsehen werde, was für Mühe ich seinetwegen gehabt habe."

Julian blieb nichts Anderes übrig, er muſste den Wink dieses Menschen verstehen, und ein Douceur bereit machen, womit Herr Clink so vollkommen zufrieden war, daſs er ausrief: „Es ginge ihm zu Herzen, daſs er von einem so gütigen Herrn Abschied nehmen müſste, und daſs er mit Vergnügen zwanzig Jahre lang das Schloſs an seiner Thüre aufgeschlossen haben wollte. Aber die besten Freunde müſsten sich trennen!"

„Ich soll also von hier weggebracht werden?" fragte Julian.

Digitized by Google

„Je freylich, lieber Herr, der Befehl ist vom Concilium ergangen.“

„Mich in den Tower zu schaffen.“

„Hui!“ rief der Gefängniſsdiener, „wer zum Teufel hat Euch das gesagt? Da Ihr's aber bereits wiſst, so schadet es nichts, wenn ich Ja sage. So macht Euch fertig, sogleich mir zu folgen; erst aber haltet Eure Spazierhölzer her, daſs ich Euch die Fesseln abnehme.“

„Ist das so gebräuchlich?“ fragte Julian, indem er seine Füſse ausstreckte, wie der Mensch ihm geheiſsen, und seine Fesseln losgemacht wurden.

„Ey ja, lieber Herr! Diese Fesseln gehören dem Hausverwalter, und ich glaube, er hat keine Lust, sie an den Lieutenant zu schicken. Nein, die dortigen Gefangenwärter müssen ihr eigenes Geräthe mitbringen, hier bekommen sie nichts, darauf können sie sich verlassen. Jedoch, wenn Ew. Gnaden Lust hat, geschlossen zu gehen, in der Meinung, es erwecke das vielleicht Mitleid mit Eurem Schicksal — “

„Ich bin nicht gemeint, meine Lage schlimmer erscheinen zu lassen, als sie wirklich ist“, sprach Julian, indem es ihm dabey durch den Kopf ging, daſs sein ungenannter Briefſteller

gut bekannt seyn müſste, sowohl mit seinen persönlichen Fähigkeiten, da der Brief einen Plan zur Flucht enthielt, der nur von einem kühnen Schwimmer ausgeführt werden konnte, als auch mit den Gebräuchen des Gefängnisses, da er vorausgesehen hatte, daſs er auf seiner Ueberfahrt nach dem Tower nicht geschlossen seyn würde. Des Schlieſsers nächste Reden brachten ihn noch auf weitere Vermuthungen.

„Es ist in der Welt nichts, was ich nicht für einen so braven Gast thun wollte", sprach Clink, „ich könnte meiner Frau ein Band stehlen, wenn Ew. Gnaden Lust hätte, die weiſse Flagge auf Euren Castorhut zu stecken!"

„Wozu?" sprach Julian, schnell, wie natürlich, die angebotene Höflichkeit dieses Menschen mit dem im Briefe ertheilten Rath und dem vorgeschriebenen Zeichen in Verbindung setzend.

„Nu, ich wüſste gerade nicht, wozu", sprach der Schlieſser, „es ist bloſs gewöhnlich, weiſs und harmlos zu erscheinen, als eine Art von Zeichen, man sey unschuldig, wie ich's nennen möchte, und man trägt das ja gern zur Schau, sey man wirklich unschuldig, oder nicht. — Uebrigens kann ich nicht sagen, daſs Schuld

oder Unschuld viel beweise, ausgenommen als Worte in der Entscheidung der Jury.»

«Seltsam!" dachte Julian, ob der Mensch gleich ganz natürlich und ohne Doppelsinnigkeit zu reden schien; «seltsam, daſs sich scheinbar Alles vereinigen muſs, den Plan meiner Flucht zu begünstigen, wenn ich nur darein willigen könnte. Und wäre es nicht besser, wenn ich einwilligte? Wer auch immer es sey, der so viel für mich thut, er muſs mir wohlwollen, und ein mir Wohlwollender würde ja nicht auf die ungerechte Bedingung bestehen, unter welcher ich meine Zustimmung zu meiner Freyheit geben soll.»

Dies Schwanken aber in seinem Entschlusse dauerte nur einen Augenblick. Er überlegte sich schnell, daſs der, welcher ihm zur Flucht behülflich wäre, sich ja nothwendiger Weise groſser Gefahr aussetzen müſste, und also ein Recht hätte, die Bedingung sich auszumachen, unter welcher er das Wagstück unternehmen wollte. Auch überlegte er sich, daſs Falschheit gleich niedrig sey, sie möge sich nun in Worten oder Geberden ausdrücken, und daſs er eben so offenbar lügen würde, wenn er das angegebene Zeichen seines Entschlusses, Alexien zu entsagen, sehen lieſs, als wenn er mit deutlichen

Digitized by Google

Worten sein Entsagen, ohne die Absicht, Wort zu halten,“ ausdrückte.

«Wenn Ihr mir einen Gefallen thun wollt», sprach er zu dem Schlieſser, «so verschafft mir zu dieser Absicht ein Stück schwarzseidenen Zeugs oder Krepps.»

«Krepp?” fragte der Mensch; «was sollte denn das heiſsen? Wer Euch sieht, würde Euch ja für einen Essenkehrer am Maytag halten!”

«Ich will damit meinen tiefen Kummer sowohl, als meinen festen Entschluſs ausdrücken», erwiederte Julian.

«Wie Ihr wollt», sprach der Schlieſser, «ich werde Euch mit einem Stück schwarzem Zeuge, was es nun sey, versorgen. So, nun laſst uns gehen.»

Julian gab ihm seine Bereitwilligkeit, ihm zu folgen, zu erkennen, und schickte sich an, von seinem bisherigen Kameraden, dem tapferen Geoffrey Hudson, Abschied zu nehmen. Der Abschied geschah von beyden Seiten nicht ohne Rührung, besonders von der des armen kleinen Mannes, der eine vorzügliche Zuneigung zu dem Gesellschafter gefaſst hatte, dessen er jetzt be-

raubt werden sollte. «Lebt wohl», sprach er, «mein junger Freund», indem er Julians Hand mit beyden empor gehaltenen hohlen Händen faſste, wobey er der Figur eines Schiffenden nicht ganz unähnlich sah, der ein Tau von oben herab ziehen will. — «Viele würden es als eine Beleidigung in meiner Lage betrachten, da ich Soldat und ein Diener des königlichen Hauses bin, wenn sie sähen, daſs Ihr in ein ehrenvolleres Gefängniſs gebracht werdet, als das ist, worein ich gesperrt bin. Doch, Gott sey es gedankt, ich beneide Euch nicht um den Tower, noch um die Klippen der Scilla, noch auch um das Schloſs Carisbrooke, obgleich letzteres so glücklich war, der Kerker meines seligen, als Martyr gestorbenen Herrn gewesen zu seyn. Geht, wohin Ihr wollt, ich wünsche Euch alle Auszeichnung eines ehrenvolleren Gefängnisses, und eine glückliche baldige Befreyung, wenn Gott seine Zeit ersehen hat. Was mich betrifft, so wird mein Lauf bald beschlossen seyn, und das, weil ich als das Opfer der übertriebenen Zärtlichkeit meines Herzens falle. Es ist hier ein Umstand, guter Herr Peveril, den ich Euch würde mitgetheilt haben, wenn die Vorsehung uns ein längeres Beysammenseyn vergönnt hätte, der sich aber für die gegenwärtige Stunde cht eignet. So gehet denn, Freund, und be-

zeuget im Leben und im Tode, daſs Geoffrey Hudson den Hohn und die Verfolgungen des Schicksals verachtet, wie er die ungezogenen Streiche eines groſsen Schulkindes verachten würde und oft verachtet hat.»

Nach diesen Worten wandte er sich weg, und verhüllte sein Gesicht mit seinem kleinen Schnupftuch, während Julian für ihn jenes tragikomische Gefühl empfand, welches uns den Gegenstand, der es erweckt, bemitleiden läſst, trotz dem, daſs wir nicht ganz abgeneigt sind, mitten in unserer Theilnahme zu lachen. Der Schlieſser gab ihm ein Zeichen, dem Peveril gehorchte, und den Zwerg in trostarmer Einsamkeit lieſs.

Als Julian mit dem Schlieſser durch die verschiedenen Windungen dieses Straflabyrinths ging, bemerkte jener Mensch, «der Sir Geoffrey wäre ein närrischer Kerl, und im Verliebtseyn, so alt er wäre, ein volkommener Cock von Bantam. Da wäre eine lustige Dirne», sprach er, «die habe ihn in's Netz gezogen; was sie aber mit ihm machen wolle, auſser daſs sie ihn etwa nach Smithfield trage, und ihn dort für's Geld sehen lasse, wäre», so meinte er, «schwer zu errathen.»

Digitized by Google

Durch diese Mittheilung ermuthigt, fragte Julian seinen Führer: ob er wüſste, warum er in ein anderes Gefängniſs käme?

„Um Euch's einzustreichen, ohne Auftrag Euch zum Briefträger des Königs zu machen", antwortete jener.

Er hielt mit seinem Plaudern inne, als sie an jenen fürchterlichen Centralpunkt gelangten, wo der feiste Befehlshaber der Festung auf seinem ledernen Armstuhl ausgestreckt lag; wie es schien, für immer die Mitte seiner Burg so inne habend, wie man bisweilen die riesige Boa als Wächter über die unterirdischen Schätze der orientalischen Rajah's gelagert sich denkt. Dieser übertrieben dicke Beamte sah Julian mit unverwandtem mürrischem Blick an, wie der Knauser die Guinee, von der er sich trennen soll, oder der hungrige Kettenhund das Futter, welches zu einer andern Hundshütte getragen wird. Er brummte vor sich hin, als er in seinen schauerlichen Registern blätterte, um die wegen der Fortschaffung seines Gefangenen nothwendige Registratur zu machen. „In den Tower — in den Tower — ja, ja, Alles muſs in den Tower — das ist die beliebte Weise! Freye Britten in ein Militärgefängniſs, als ob wir hier

weder Riegel noch Ketten hätten. Das Parlament will wahrscheinlich das alte Gebäude in Aufnahme bringen — das ist es! — Nun, der Junker wird sich durch diesen Tausch nicht eben verbessern, und das ist ein Trost.»

Nachdem er das Berufsgeschäft der Registratur und zugleich sein Selbstgespräch beendet, gab er seinem Gehülfen ein Zeichen, Julian fortzuführen; sein Weg ging wieder durch dieselben finsteren Gänge, durch welche er herein gekommen, zum Gefängnifsthore, von wo aus er in einer Kutsche, von zwey Polizeydienern begleitet, an den Strand gebracht wurde.

Hier war schon ein Boot für ihn in Bereitschaft, nebst vier Gefangenwärtern aus dem Tower, in deren Hände er von seinen bisherigen Begleitern feyerlich ausgeliefert ward. Jedoch der Schliefser Clink, mit dem er besonders bekannt war, unterliefs nicht, bey'm Abschiede ihm das begehrte Stück schwarzen Krepp zu geben. Peveril steckte sich's unter dem Geflüster seiner neuen Wächter auf den Hut. „Der Herr kann's nicht erwarten, Trauerkleider anzulegen", sprach einer; „vielleicht thät' er besser, er wartete damit, bis er Veranlassung bekommt."

Digitized by Google

„Vielleicht können Andere um ihn trauern, ehe er um irgend jemanden trauern kann!" antwortete ein andrer.

Dennoch war trotz des Inhalts dieses Flüsterns ihr Betragen gegen den Gefangenen rücksichtsvoller, als er es von seinen früheren Wächtern erfahren hatte; man konnte es mürrische Höflichkeit nennen. Die gewöhnlichen Polizeydiener waren meistens rauh, da sie mit Verbrechern aller Art umgehen muſsten, während diese Leute nur mit Personen zu thun hatten, welche wegen Staatsverbrechen angeklagt waren — Personen, welche durch Geburt und Verhältnisse meistens eine gute Behandlung verlangen und — bezahlen konnten.

Julian beachtete den Wechsel seiner Führer eben so wenig, als den heiteren, regen Anblick, welchen ihm der breite, schöne Strom, über welchen er jetzt geschifft ward, darbot. Hundert Boote flogen an ihnen vorüber, mit Leuten, die entweder ihren Geschäften oder ihrem Vergnügen nachgingen, beladen. Julian sah nur mit der düsteren Hoffnung auf sie, daſs derjenige, welcher durch Vorspiegelung der Freyheit ihn von seiner Treue hatte abwendig zu achen gesucht, aus der Farbe des gewählten

Digitized by Google

Zeichens abnehmen möchte, wie feſt ſein Entſchluſs wäre, der ihm gemachten Verſuchung zu widerſtehen.

Es war um die Fluthzeit, und ein rüſtiges Fahrzeug kam mit vollen Segeln ſo gerade auf das Boot, worin ſich Julian befand, heran gerudert, daſs es das Anſehen hatte, als ob es daſſelbe entern wollte. „Die Carabiner zur Hand!“ rief der Anführer der Wache ſeinen Kameraden zu. „Was zum Teufel mögen die Hallunken im Schilde führen?“

Aber das Schiffsvolk in jenem Fahrzeuge ſchien ſeinen Irrthum eingeſehen zu haben, denn ſie änderten plötzlich ihre Richtung, und ſtachen in die Mitte des Stromes, während zwiſchen ihnen und dem Boote, deſſen Fahrt ſie zu hemmen gedroht, ein Guſs Schimpfreden ausgetauſcht ward.

„Der Unbekannte hat Wort gehalten“, ſprach Julian zu ſich — „ich desgleichen.“

Es wollte ihn ſogar bedünken, daſs er, wie die Boote ſich näherten, aus dem Fahrzeuge etwas, wie einen halb erſtickten Schrey, oder ein Stöhnen gehört hätte, und als der augenblickliche Tumult vorüber war, fragte er den

Digitized by Google

ihm zunächst sitzenden Wächter, was das für ein Boot wäre?

„Wahrscheinlich lustige Kriegsleute", antwortete jener. „Denn sonst, dächte ich, würde niemand so unverschämt seyn, auf ein königliches Boot loszusegeln; ich behaupte, es geschah aus Vorsatz. Vielleicht aber wiſst Ihr von der Sache mehr, als ich."

Dieser Verdacht behinderte Julian durchaus, sich in weitere Fragen einzulassen, und er verhielt sich schweigend, bis das Boot unter die dunkeln Basteyen des Towers kam. Der Strom trieb sie unter einen schattenden, düsteren Bogen, der am oberen Ende durch das wohlbekannte Verrätherthor verschlossen ward, dessen Bau einem Gitter von ungeheuren, sich durchkreuzenden Holzstäben glich, wo hindurch man nur dunkel und undeutlich Soldaten und Wächter an ihrem Posten, und den steil angehenden Fuſsweg sah, welcher vom Flusse hinauf in das Innere der Festung führte. Durch dieses Thor wurden — und von diesem allgemein bekannten Umstand erhielt es seinen Namen — gewöhnlich die eines Staatsverbrechens Beschuldigten in den Tower gebracht. Die Themse gewährte eine heimliche, stille Art des Hinüberschaffens, um

solche dahin zu bringen, deren Fall Mitleid erregen, oder deren Volksgunst erweckende Eigenschaften die Herzen des Publicums hätten in Bewegung setzen können; und selbst, wo keine besondere Heimlichkeit nöthig war, wurde die Ruhe der Stadt nicht durch das Aufsehen gestört, welches der Zug eines Gefangenen mit seinen Wächtern durch volkreiche Straſsen macht.

Jedoch muſs diese durch die Staatspolizey empfohlene Sitte oft das Herz des Angeklagten mit eisigem Schauder erfüllt haben, welcher so, gleichsam aus der Gesellschaft hinweggestohlen, den Ort seiner Haft erreichte, ohne nur einem mitleidigen Blicke unterwegs zu begegnen; und wenn er nun unter jenem düsteren Bogen den Fuſs auf die steinernen Stufen setzte, worauf mancher gleich bange Tritt, wie der seinige, Spuren gedrückt, und welche die Fluth in Absätzen mit kleinen Wogen bespülte — von dort aus vorwärts blickte auf den steilen Gang in ein Gothisches Staatsgefängniſs, und rückwärts auf den Theil des Stromes, den der niedrig gewölbte Bogen sichtbar werden lieſs — ach, da muſs es ihm oft gewesen seyn, als lieſse er Tageslicht, Hoffnung und das Leben selbst hinter sich!

Digitized by Google

Während die Wächter riefen und Antwort bekamen, versuchte Peveril Erkundigung einzuziehen, wo man ihm etwa sein Gefängniſs anweisen würde; die Antwort aber lautete kurz und unbestimmt: «Wo der Lieutenant befehlen wird.»

«Könnte ich nicht die Vergünstigung erhalten, mit in das Gefängniſs meines Vaters, Sir Geoffrey Peverils, zu kommen?" — Diesmal vergaſs er nicht, den Familiennamen hinzu zu setzen.

Der Anführer — ein Greis von ehrwürdigem Ansehen, stutzte wie über die Vermessenheit dieser Bitte, und sagte rundweg: «Das ist nicht möglich.»

«Zeigt mir wenigstens», bat Peveril, «wo mein Vater sitzt, daſs ich die Mauer sehe, welche uns trennt.»

«Junger Herr», sprach der Alte, und schüttelte sein graues Haupt, «Ihr dauert mich, aber alles Fragen wird Euch nichts helfen — hier wissen wir nichts von Vätern und Söhnen.»

Doch schien ein Paar Minuten später der Zufall Julian die Freude zu bereiten, welche ihm

Digitized by Google

die Härte seiner Wächter versagen wollte. Wie man ihn den steilen Gang hinauf führte, der in den sogenannten Wakefieldthurm geht, rief eine weibliche Stimme, in einem Tone, worin Schmerz und Freude auf unbeschreibliche Weise vereint war: „Mein Sohn! — Mein geliebter Sohn!”

Selbst die Führer Julians schienen von dem Tone, in welchem so viel Schmerzgefühl lag, erweicht. Sie gingen langsamer. Sie standen beynahe still, um ihn hinauf nach den Fenstern blicken zu lassen, aus welchen diese Stimme mütterlicher Verzweiflung drang. Die Oeffnung war aber so enge und so dicht vergittert, daſs nichts als eine kleine weibliche Hand sichtbar war, welche sich an einem jener rostigen Stäbe festhielt, als wollte sie die drinnen sich Befindende empor heben, während eine andere ein weiſses Tuch hindurch steckte, und dann es fallen lieſs, worauf das Fenster sofort verlassen ward.

„Gebt mir's“, bat Julian den Polizeydiener, der das Tuch aufhob, „es ist vielleicht die letzte Gabe einer Mutter.“

Der Greis hub das Tuch auf, und betrachtete es mit der kleinlichen Bedenklichkeit dessen,

Digitized by Google

der gewohnt ist, in den unbedeutendsten Mittheilungen geheime Einverständnisse zu entdecken.

„Es kann mit unsichtbarer Tinte geschriebene Schrift sich darauf befinden", sprach einer seiner Kameraden.

„Es ist naſs — aber ich glaube, nur von Thränen", antwortete der Alte. „Ich kann's dem armen jungen Herrn nicht vorenthalten."

„O, Herr Coleby", erwiederte sein Kamerad in einem sanften Vorwurfstone, „Ihr würdet ein besseres Kleid heute tragen, als das eines Polizeydieners, wenn Euer weiches Herz nicht gewesen wäre!"

„Es kommt nichts darauf an", sprach der alte Coleby, „was ich fühle, wenn ich meine Schuldigkeit thue, oder was für ein Rock meine alte Brust vor der Kälte schützt, während mein Herz treu ist seinem Könige."

Peveril barg mittlerweile das Andenken der Liebe von seiner Mutter, womit der Zufall ihn beglückt, an sein Herz, und als er sich in dem kleinen, einsamen Behältniſs befand, welches er während seines Aufenthalts in dem Tower als seine Wohnung anzusehen, gewiesen ward, wurde

Digitized by Google

er durch diesen unbedeutenden Gegenstand bis zu Thränen gerührt; denn er konnte nicht umhin, er muſste ihn als ein Anzeichen betrachten, daſs seine unglückliche Familie nicht gänzlich von der Vorsehung verlassen wäre.

Aber die Gedanken und die Vorfälle in einem Gefängnisse sind zu einförmig für die Darstellung, und wir müssen nun unsere Leser auf einen geräuschvolleren Schauplatz versetzen.

Digitized by Google

Sieben und dreyſsigstes Capitel.

Nun ist's gescheh'n, das Glück und ich ſind freund,
Ich lebe, Buckingham hat's so gemeint.

Pope.

Der geräumige Palast des Herzogs von Buckingham, nebst der dazu gehörigen Domaine, führte ursprünglich den Namen York-House, und nahm einen groſsen Theil des an das Savoyen gränzenden Platzes ein.

Dieser war durch die Prachtliebe seines Vaters, des Günstlings Carls I., zu den herrlichsten Anlagen benutzt worden, so daſs er beynahe mit Whitehall selbst wetteiferte. Aber während

Digitized by Google

der steigenden Sucht, neue Straſsen, und beynahe eine Stadt an die Stadt zu bauen, um London mit Westminster zu verbinden, war dieser Platz sehr wichtig geworden, und der zweyte Herzog von Buckingham, der sehr projectliebend und geldbedürftig zugleich war, hatte in einen, ihm von einem abentheuerlichen Architecten vorgelegten Plan gewilligt, den groſsen Platz um seinen Palast in die Straſsen, Gassen und Höfe zu verwandeln, welche immer noch seinen Namen und seine Titel verewigen, obgleich diejenigen, welche in der Buckinghamstraſse, Herzogsstraſse, Villiersstraſse oder in der Von-Gasse wohnen (denn selbst dies Bindewörtchen ward zur Ortsbezeichnung verwendet), wahrscheinlich nur selten dabey an den witzigen, excentrischen und ungebundenen Georg Villiers, Herzog von Buckingham, denken, dessen Titel in den Namen ihrer Wohnplätze und der Umgebungen derselben fortleben.

Dies Bauproject hatte der Herog mit all der Gluth ergriffen, womit er gewöhnlich alles Neue umfaſste. Seine Gärten wurden zerstört — seine Pavillons der Erde gleich gemacht — seine prächtigen Stallungen niedergerissen — die ganze Herrlichkeit seiner Domaine vor der Stadt war eine Wüste, mit Schutthaufen, Grundlegungen

zu neuen Gebäuden und Kellern, und der Absteckung von verschiedenen Linien zu den neuen Straſsen. Das Unternehmen aber ward, ob es gleich sich späterhin als ergiebig und gelungen auswies, doch bey der Ausführung vielfach gehemmt, theils durch den Mangel an den nöthigen Fonds, theils durch das heftige und unstäte Temperament des Herzogs, welches ihn bald zur Verfolgung irgend eines neuen Vorhabens fortriſs; so daſs, wie viel auch niedergerissen, doch im Vergleich nur wenig an dessen Statt aufgeführt, und nichts vollendet war. Der Hauptflügel des herzoglichen Palastes blieb fortwährend verschont, der Platz aber, worauf er stand, bot ein treffendes Sinnbild von dem unbeständigen Sinne seines hohen Besitzers dar. Hier stand eine schöne Gruppe ausländischer Bäume und Staudengewächse, Ueberbleibsel des Gartens, mitten unter offenliegenden Kloaken und Schutthaufen. An einer andern Stelle drohte ein alter Thurm über den Beschauer zusammen zu stürzen, und an einer andern lief er Gefahr, von einer Wölbung in neuem Geschmack verschlungen zu werden. Das Groſsartige des Planes konnte man überall in dem Unternehmen erkennen, aber auch fast überall war es durch Armseligkeit oder Nachlässigkeit in der Ausführung entstellt. Kurz, der ganze Platz war das treue

Sinnbild von einem Geiste und von Talenten, welche auf Irrwege gerathen, und der menschlichen Gesellschaft, aus Mangel an festen Grundsätzen und Bedachtsamkeit bey dem, der sie besaſs, mehr gefährlich als nützlich geworden waren.

Doch gab's Leute, welche dem Herzog eine ganz andere Meinung unterschoben, warum er seinen Palast so umgeben, und seine Domaine so von unvollendeten Bauen und alten, nicht völlig niedergerissenen, Häusern umringt seyn lieſs Sie meinten, Durchlaucht, welche in so manche Geheimnisse der Liebe und der Politik verwickelt war, und in dem Rufe des gefährlichsten und kühnsten Intriguants seiner Zeit stand, habe es für zweckmäſsig erachtet, sich mit dieser trümmervollen Arena, worein Polizeydiener ohne Schwierigkeit und Gefahr sich nicht wagen konnten, zu umgeben. Hier konnten die für verzweifelte Unternehmungen geeigneten Werkzeuge sichere und verborgene Schlupfwinkel finden, und diejenigen, welche er aus besonderen Ursachen im Geheimen sprechen wollte, konnten hier geheimen und unbemerkten Zutritt erhalten.

Peveril im Tower lassend, versetzen wir unsere Leser nochmals in das Levée des Herzogs, welcher am Morgen, wo Julian dahin geschafft worden, seinen Minister en chef und vornehmsten Diener so anredete: — „Dein Benehmen bey dieser Sache hat meine Zufriedenheit in dem Grade, Jerningham, daſs, wenn der alte Nickel wieder unter uns treten könnte, und mir seinen besten Zögling als Vertrauten an Deiner Statt anböte, ich es als eine nichtsnütze Artigkeit ablehnen würde."

„Eine Legion dieser Zöglinge könnten im Dienste Ew. Durchlaucht nicht geschäftiger gewesen seyn, als ich", antwortete Jerningham mit einer Verbeugung; „allein — wenn Ew. Durchlaucht mir das zu sagen gestattet — es war nahe daran, daſs Euer ganzes Vorhaben durch Euer Wegbleiben bis gestern Nacht, oder vielmehr bis diesen Morgen, vereitelt worden wäre."

„So bitte ich Dich, weiser Herr Jerningham", fiel Durchlaucht ein, „wozu hätte ich denn nur einen Augenblick eher nach Hause kommen sollen, als es meinem Wohlgefallen oder meinem Gutbefinden genehm war?"

Digitized by Google

„Je nun, gnädigster Herr Herzog, das weiſs ich gerade nicht", erwiederte der Diener. — „Nur als Ihr uns durch Empson Euren Willen aus Chiffinch's Wohnung kund thun lieſst, daſs wir uns des Mädchens um jeden Preis und auf jede Gefahr versichern sollten, lieſst Ihr uns sagen, Ihr würdet so bald nach Hause kommen, als Ihr Euch von dem König los machen könntet."

„Von dem König los machen, abscheulicher Mensch! Was ist das für ein Ausdruck?" fragte der Herzog.

„Empson hat sich desselben bedient, Mylord, als des von Euch selbst gebrauchten."

„Manches nimmt sich aus meinem Munde recht gut aus, was aber Lippen, wie seine oder Deine, nachzusprechen nicht geziemt", antwortete der Herzog stolz, nahm aber im Augenblick seinen vertraulichen Ton wieder an, denn seine Laune war so veränderlich, als seine Neigungen. „Ich weiſs aber, was Du möchtest. Erstlich möchte Deine Weisheit wissen, was aus mir geworden ist, nachdem Du meine Befehle aus Chiffinch's Wohnung erhalten; und dann

Digitized by Google

möchte Deine Tapferkeit noch einen Trompetentusch auf Deinen künstlichen Rückzug, wobey Du Deinen Kameraden in den Händen der Philister lieſsest, ausbringen.»

«Halte Durchlaucht zu Gnaden», sprach jener, «ich zog mich bloſs zur Sicherung der Baggage zurück.»

«Nun, spielst Du etwa Frage und Antwort mit mir?" sprach der Herzog. «Laſs Dir doch sagen, daſs der gemeine Dorfnarr ausgepeitscht werden würde, wenn er sich's, selbst unter Zettelträgern und Miethkutschern, einfallen lassen wollte, Wortspiele und Sticheleyen als natürliche Späſse anzubringen.»

«Und doch hab' ich's selbst mit angehört, daſs sich Ew. Durchlaucht an Wortspielen ergötzte», antwortete der Diener.

«Fletz Jerningham», versetzte der Gebieter, «verabschiede Dein Gedächtniſs, oder halt' es unter Zucht, sonst wird's Dein Fortkommen in der Welt hindern. Du kannst vielleicht einmal in einer meiner Launen gesehen haben, daſs ich

Digitized by Google

Fangball spielte, oder ein Dienstmädchen küſste, oder in einer Lastträger-Grille Aehl verschlang und gerösteten Käse aſs — schickt sich's aber, daſs Du solche Tollheiten in Erinnerung bringst? — Nichts mehr davon! — Höre, wie kam's denn, daſs der lange, plumpe Narr, der Jenkins, sich so einfältig von einem Bauerburschen, wie der Peveril, den Degen durch den Leib rennen lieſs?"

«Durchlaucht halte zu Gnaden, dieser Corydon ist kein solcher Neuling. Ich sah den Anfang mit an, und ich kenne nur eine Hand, welche den Degen mit mehr Behendigkeit, Anmuth und Leichtigkeit führt.»

«Nun, wirklich?" fragte der Herzog, und nahm den eigenen, in der Scheide steckenden Degen zur Hand. «Das hätte ich mir nicht eingebildet. Ich bin etwas verrostet, und muſs an die freye Luft. Peveril ist ein ausgezeichneter Name. Ein Gang mit ihm in Barnselms oder hinter Montagu-House ist so gut, wie mit einem Andern. Sein Vater ein berüchtigter Complotteur dazu. Das Publicum würde es mir als einen Beweis meines protestantischen Eifers deuten. Es ist nothwendig, daſs ich etwas thue, um

Digitized by Google

meinen guten Namen in der Stadt zu behaupten, und mein Nichterscheinen bey Predigt und Gebet gut zu machen. Aber Dein Laertes sitzt nun fest im Gefängnisse, und ich vermuthe, sein dummer Tölpel von Gegner ist schon todt oder im Sterben.»

«Im Gegentheil, Mylord, es geht recht gut mit ihm», erwiederte Jerningham; «die Klinge traf glücklicherweise keinen lebensgefährlichen Theil.»

«Zum Teufel mit seinen lebensgefährlichen Theilen», antwortete der Herzog. «Sage ihm, er solle sich mit seiner Genesung nicht übereilen, sonst will ich ihm ernstlich einen Todesstoſs versetzen.»

«Ich will dem Chirurgus einen Wink geben», sprach Jerningham, «das würde eben so zweckdienlich seyn.»

«Thue das, und sage ihm, es wäre gescheidter gewesen, sich selbst auf's Sterbebette zu legen, als seinen Patienten zu curiren, ohne daſs ich's

Digitized by Google

ihn geheiſsen hätte. Der junge Mensch darf um keinen Preis wieder loskommen.»

«Dafür ist wenig Gefahr!” antwortete der Diener. «Ich höre, einige Zeugen haben ihr Netz über ihn geworfen, hinsichtlich einiger Vorfallenheiten im Norden, und deshalb sowohl, als wegen einiger Briefe von der Gräfin von Derby, wie das Gerücht läuft, soll er in den Tower geschafft werden.»

«In den Tower mag er kommen, und sehen, wie er wieder heraus kommen kann», antwortete der Herzog; «und wenn Du hörst, daſs er dort fest sitzt, so laſs den verwundeten Fechter so schnell, als der Chirurg es vermag, genesen.»

Der Herzog ging nach diesen Worten ein Paar Mal im Zimmer auf und nieder, und schien in tiefen Gedanken zu seyn. Sein Diener erwartete das Ergebniſs seines Nachsinnens mit Geduld, da er recht gut wuſste, daſs solche Stimmungen, während deren sein Geist mit Anstrengung auf einen einzigen Gegenstand gerichtet war, bey seinem Gebieter nie von so langer

Digitized by Google

Dauer waren, daſs sie seiner Geduld eine schwere Prüfung verursacht hätten.

Und wirklich, nach dem Stillschweigen von sieben oder acht Minuten, unterbrach es der Herzog damit, daſs er von der Toilette eine groſse silberne Börse nahm, die mit Gold gefüllt zu seyn schien. «Jerningham», sprach er, «Du bist ein treuer Mensch, und es wäre Sünde, Dich nicht warm zu halten. Ich habe den König im Mailspiel, wozu er mich herausgefordert, gezogen. Ich habe genug an der Ehre, und Du, lieber Junge, sollst den Gewinnst haben.»

Jerningham steckte die Börse mit gehörigen Danksagungen in die Tasche.

«Jerningham», fuhr Durchlaucht fort, «ich weiſs, es ist Dir nicht recht, daſs ich mich so oft in meinen Entschlüssen ändere; und meiner Seele, ich habe Dich darüber so gelehrt sprechen hören, daſs ich ganz Deiner Meinung wurde, und mich zwey, drey volle Stunden über mich selbst ärgerte, daſs ich nicht so unverwandt bey einem Gegenstand bleibe, wie ich es gewiſs werde, wenn das Alter da hier diesen

Digitized by Google

Wetterhahn (er legte die Hand an seine Stirn) zu rostig gemacht hat, um sich nach jeder veränderten Luft zu drehen. Vor der Hand aber, so lange ich Beweglichkeit und Lebenslust habe, laſs ihn tanzen, wie die Fahne oben auf dem Mast, welche den Steuermann anweist, wie er das Steuerruder richten soll; und wenn ich dem meinigen eine andere Richtung gebe, so denke, daſs ich dem Schicksal folgen muſs, aber nicht es beherrschen darf.»

«Von all diesem ist mir noch weiter nichts deutlich, haltet zu Gnaden!" versetzte Jerningham, «als daſs Ihr beschlossene Maſsregeln geändert habt, und der Meinung seyd, daſs es gut gethan sey.»

«Du sollst selbst urtheilen», sprach der Herzog. «Ich habe die Herzogin von Portsmouth gesehen. — Du stutzest? — Es ist wahr, bey Gott! Ich habe sie gesehen, und aus geschworenen Feinden sind wir geschworene Freunde geworden. Der Friedensschluſs zwischen so hohen und mächtigen Contrahenten enthielt einige wichtige Artikel, auſserdem hatte ich mit einem Französischen Unterhändler zu thun; Du wirst also zugeben, daſs die Paar Stunden

Abwesenheit nur eine sehr nothwendige Friſt waren, um meine diplomatiſchen Geſchäfte abzumachen.»

«Ew. Durchlaucht ſetzt mich in Staunen», antwortete Jerningham. «So iſt der Plan Chriſt's, die groſse Dame zu ſtürzen, völlig aufgegeben? Ich glaubte, Ihr hättet nur erſt die ſchöne Nachfolgerin hier haben wollen, um unter Eurer eigenen Leitung denſelben in's Werk zu ſtellen?"

«Ich weiſs nicht mehr, was ich damals beabſichtigte», ſprach der Herzog, «auſser vielleicht, ich müſste entſchloſſen geweſen ſeyn, mich nicht mehr von ihr äffen zu laſſen, wie ſie es mit dem gutmüthigen Mann im Königsgewande macht; und das bin ich noch entſchloſſen, indem Du mich an die ſchöne Dowſabelle erinnerſt. Ich bekam aber ein zerknirſchtes Billet von der Herzogin, während wir auf der Mailbahn waren. Ich beſuchte ſie, und traf ſie als vollkommene Niobe. — Meiner Seele, trotz rothen Augen, angeſchwollenen Geſichtszügen und zerſtreuten Haares, gibt es Dir Frauen, Jerningham, welche, wie die Dichter ſagen, im Kummer ſchön ausſehen. — Sie rückte mit der

Sprache heraus, und das mit solcher Demuth, solcher Buſsfertigkeit, warf sich dermaſsen meiner Barmherzigkeit in die Arme (sie, welche der Hochmuthsteufel am meisten unter den ganzen Höflingen plagt), daſs ich ein Herz von Stahl gehabt haben müſste, wenn ich diesem Allen hätte widerstehen können. Kurz, Chiffinch hatte im Zustande des Trunkes den Schwäzzer gemacht, und den jungen Saville in unsern Plan schauen lassen. Saville macht den Schurken, und unterrichtet die Herzogin davon durch einen reitenden Boten, der zum Glück etwas spät auf dem Platz eintraf. Auch erfuhr sie, denn sie hat den Teufel im Auskundschaften, daſs zwischen der Majestät und mir ein kleiner Wortwechsel dieser Phillis halber vorgefallen, und daſs es allen Anschein hatte, als ob ich den Vogel fangen würde, — wie Jeder wohl vermuthen kann, der uns beyde sieht. Empson muſs es gewesen seyn, der dies Alles der Durchlauchtigen in's Ohr geflötet hat; nun bildet sie sich ein, die Schöne und ich könnten in der Kuppel jagen, darum bittet sie mich, Christ's Vorhaben zu hintertreiben, und die Dirne dem Könige aus den Augen zu halten, besonders, wenn sie ein so seltenes Muster der Vollkommenheit wäre, wie ihr das Gerücht zugetragen hätte.»

Digitized by Google

„Und Ew. Durchlaucht hat ihr hülfreiche Hand versprochen, um den Einfluſs, dem Ihr so oft den Untergang gedroht, aufrecht zu erhalten?" fragte Jerningham.

„Ja, Jerningham; ich gewann ja eben so viel, indem sie schien, sich als in meiner Macht zu bekennen, und mich um Erbarmen bat. — Und denke doch, mir kann's ja ganz gleich seyn, auf welcher Leiter ich in das Cabinet des Königs steige. Die der Portsmouth ist bereits fest angelegt — besser, ich steige an ihr hinauf, als ich werfe sie um, und lege eine andere an. — Ich hasse alle unnöthige Mühe."

„Und Christ?" fragte Jerningham.

„Mag als eingebildeter Esel zum Teufel gehen. Eine Lust wenigstens gibt's bey'm Spinnen dieser Intrigue, nämlich, daſs ich mich an diesem Schurken rächen kann, der sich so viel Wichtigkeit beylegte, daſs er sich bey Gott in meinen Verschluſs drängte, und da mich wie einen Knaben schulmeisterte. An den Galgen mit diesem kaltblütigen, heuchlerischen Wurm! Wenn er sich muckst, will ich ihm die Nase so weit aufschlitzen lassen, wie Coventryn. — Höre, ist der Oberste da?"

Digitized by Google

„Ich erwarte ihn jeden Augenblick, Durchlaucht.“

„Laſs ihn herauf, so wie er kommt,“ antwortete der Herzog. — „Was stehst Du denn da, und siehst mich an? Was willst Du?“

„Die Befehle Eurer Durchlaucht wegen der jungen Dame“, sprach Jerningham.

„Potz Kuckuck!“ rief der Herzog, „die hatte ich ganz vergessen. — Weint sie sehr? — Ist sie übertrieben traurig?“

„Ihr Benehmen ist nicht so heftig, wie ich es bisweilen bey Anderen gesehen habe“, sprach Jerningham; „was aber einen starken, entschiedenen, festgefaſsten Unwillen betrifft, so habe ich bey keiner Anderen in dem Grade ihn noch angetroffen.“

„So, wir wollen ihr Zeit lassen zum Abkühlen. Ich will nicht unmittelbar darauf zum zweyten Mal dem Schmerze einer Schönen unter die Augen treten. Ich bin des Schluchzens, der

Digitized by Google

geschwollenen Augen und der dick geweinten Wangen eine Zeit lang überdrüssig, und muſs auſserdem auch mit meinen Trostkräften sparsam umgehen. — Gehe, und schicke mir den Obersten.»

«Will mir Ew. Durchlaucht noch eine Frage erlauben?" fragte der Vertraute.

«Frage, was Du willst, Jerningham, und dann gehe!"

«Ew. Durchlaucht ist gesonnen, Christ aufzugeben», sprach der Diener. «Darf ich fragen, was aus dem Königreich Man wird?"

«Vergessen, so wahr ich ein christliches Herz habe!" sprach der Herzog. «So ganz vergessen, als hätte ich diesen Plan königlichen Ehrgeizes nie gehegt. — Zum Henker, wir wollen das verworrene Gespinnst dieser Intrigue wieder auseinander wirren. — Es ist ja nur ein armseliger Fels, gar der Mühe nicht werth, die ich mir bereits darum gegeben habe — und was das Königreich betrifft, so hat es allerdings einen Klang, in der Wirklichkeit aber könnte ich eben so gut eine Hahnfeder auf meinen Hut

Digitized by Google

stecken, und sie einen Helmbusch nennen. — Ausserdem, wenn ich recht darüber nachdenke, würde es auch kaum ehrenvoll seyn, das niedliche Königreich den Besitzungen Derby's zu entreissen. Ich gewann von dem jungen Grafen, als er das letzte Mal hier war, an tausend Goldstücke, und liefs ihn bey Hofe mich umarmen. Ich zweifle, ob die ganzen Einkünfte des Königreichs zweymal so viel betragen. Leicht könnte ich es, wenn er hier wäre, mit weniger Mühe von ihm gewinnen, als es mich kosten würde, wenn ich Christ's beschwerliche Ränke unterstützen wollte.»

«Ew. Durchlaucht halte zu Gnaden, wenn ich anders so frey sprechen darf», antwortete Jerningham, — «gesetzt auch, Ihr wäret etwas geneigt, Eure Gesinnungen zu ändern, so kann doch kein Mensch in ganz England bessere Gründe für seine Handlungsweise anführen.»

«Es kommt mir selbst so vor, Jerningham,» sprach der Herzog, «und vielleicht ist das ein Grund für meine Veränderlichkeit. Man rechtfertigt sein Verfahren, und sucht gern gute Gründe auf, warum man gerade das thut, wozu man Lust hat. — Und nun nochmals, gehe. Oder höre — höre — ich brauche etwas einzelnes

Digitized by Google

Gold. Du kannst mir die Börse dalassen, und ich will Dir eine Anweisung auf so viel und die zweyjährigen Interessen dazu an den alten Jacob Doppelzins geben.“

„Wie Ew. Durchlaucht befiehlt“, sprach Jerningham, und vermochte beynahe mit dem ganzen Vorrath seiner Geschmeidigkeit nicht, seinen Aerger zu verhehlen, daſs er den blanken Inhalt der bereits beygesteckten Börse mit einer künftigen Anweisung von einer Art vertauschen sollte, wie sie ganz neuerlich nicht eben ordentlich honorirt worden war. Heimlich, aber feyerlichst, that er das Gelübde, daſs die zweyjährigen Zinsen nicht die einzige Entschädigung für diesen unfreywilligen Tausch, der wie eine Rückgabe aussah, seyn sollten.

Als der unzufriedene Diener aus dem Zimmer trat, so begegnete er oben an der groſsen Treppe Christ selber, welcher, sich der Freyheit eines alten Hausfreundes bedienend, unangemeldet sich einen Weg in des Herzogs Ankleidezimmer machen wollte. Jerningham, der sich wohl einbildete, daſs sein Besuch zu dieser Krise nichts weniger als zeitgemäſs und wohl aufgenommen seyn müſste, bemühte sich, ihn davon abzubringen, indem er anführte, der Herzog

wäre unwohl, und deshalb in seinem Schlaf-gemach; das sagte er so laut, daſs ihn sein Gebieter hören, und wenn er Lust hatte, die Entschuldigung, die er in seinem Namen vorbrachte, dadurch bestätigen konnte, daſs er sich in sein Schlafgemach, als sein letztes Heiligthum, zurückzog, und den Riegel vorschob, daſs niemand hinein konnte.

Weit aber davon entfernt, zu einer List, die er bey früheren Veranlassungen gar oft angewandt, um denen auszuweichen, die zu bestimmter Stunde und in wichtigen Geschäften zu ihm kamen, seine Zuflucht zu nehmen, rief Buckingham mit lauter Stimme aus seinem Ankleidezimmer, und befahl seinem Kammerdiener, seinen theuern Freund, den Herrn Christ, sofort herein zu führen, und gab ihm einen Verweis, daſs er nur einen Augenblick damit Anstand genommen habe.

„Nun", dachte Jerningham bey sich selber, „wenn Christ den Herzog kennte, wie ich ihn kenne, so würde er sich eher dem Sprung des Löwen entgegenstellen, wie der kühne Londner Lehrling, als daſs er sich in gegenwärtigem Augenblick zu meinem Herrn wagte, der gerade

jetzt eine Laune hat, die beynahe ſo gefährlich, wie das Ungethüm ist."

Er führte Christ bey seinem Herrn ein, und machte sich's zur Pflicht, so nahe an der Thüre zu bleiben, daſs er Alles hören konnte.

Digitized by Google

Acht und dreyſsigstes Capitel.

„Sprecht nicht von Anstand, sinkt das Fahrzeug leck,"
Sprach der Cap'tän, als Damen schauten keck
Nach dem Delphin, der peitschte das Verdeck.
„Gehn unter wir, wird uns dieſs Volk verschlingen,
Wir speisen sie, wenn wir herauf sie bringen.
Der Weis' uns lobt, zerfleischen wir Zerfleischer,
So lacht der Teufel, täuscht ein Dieb den Täuscher."

Die Seefahrt.

Im Benehmen des Herzogs gegen Christ lag nichts, welches letzterem hätte verrathen können, wie erfahren er auch in den bösesten Welt-

Digitized by Google

gebräuchen war, daſs Buckingham gerade in dieſem Augenblick lieber den Teufel ſelbſt, wie ihn, geſehen hätte; auſser, daſs vielleicht Buckinghams Empfang gegen ihn, der übertrieben höflich gegen einen ſo alten Bekannten war, einigen Verdacht bey ihm erregen konnte.

Nachdem Chriſt nicht ohne Schwierigkeit der leeren Zone allgemeiner Höflichkeitsbezeigungen entgangen war, welche mit der der Geſchäfte in derſelben Verwandtſchaft ſteht, wie, nach Miltons Beſchreibung, der *Limbo Patrum* zu der ſinnlichen, materiellen Welt, ſo fragte er den Herzog von Buckingham mit derſelben plumpen Geradheit, womit er gewöhnlich ſeinen tiefen liſtigen Character verſchleyerte, ob er kürzlich Chiffinch oder ſeine Hausgenoſſin geſehn hätte?»

«Weder ihn noch ſie kürzlich,» antwortete Buckingham. «Habt Ihr ſelbſt ihnen nicht die Aufwartung gemacht? — Ich glaubte, Ihr würdet das groſse Vorhaben ſorgfältiger betreiben.“

«Ich bin verſchiedene Male da geweſen,» ſprach Chriſt, «aber ich kann dieſs ſo wichtige Paar nicht zu Geſichte bekommen. Ich fürchte, ſie wollen mich hinter das Licht fühen.»

Digitized by Google

„Nun, bey dem Firmament und seinen Gestirnen, da würdet Ihr doch nicht saumselig seyn, Euch zu rächen, Herr Christ? Ich kenne, was diesen Punkt betrifft, Eure puritanischen Grundsätze sehr wohl," sprach der Herzog. „Wohl darf man die Rache süſs nennen, da so manche ernste und weise Männer bereitwillig alle Süſsigkeiten, welche die Freuden den armen sündigen Weltkindern darbieten, dafür hingeben."

„Mögt Ihr spotten, Mylord," versetzte Christ — „dennoch aber" —

„Dennoch aber werdet Ihr Euch an Chiffinch und seiner kleinen brauchbaren Geliebten rächen. Und doch mag das keine ganz leichte Sache seyn — Chiffinch stehen so viele Wege offen, seinem Gebieter sich geneigt zu machen — sein Weibchen ist eine so treffliche niedliche Art von Schirm, und hat so ihre eignen Herzgewinnenden, kleinen Manieren, daſs ich fürwahr in Eurer Lage mich nicht an sie getrauen möchte. Was ist das weiter, wenn man Euch die Thüre nicht öffnete, lieber Mann? Das thun wir ja alle, je und wann gegen unsre besten Freunde, wie gegen Dunse und langweilige Gesellschaft."

Digitized by Google

„Wenn Eure Durchlaucht aufgelegt ist, so wild in Eurem Gespräche umherzuschweifen," sprach Christ, „so kennt Ihr ja meine alte Fähigkeit der Geduld — ich kann es abwarten, bis es Euch gefällig ist, ernsthafter zu sprechen."

„Ernsthaft," sprach der Herzog; — „warum nicht? — Ich warte nur, bis ich erfahre, was Euer ernstes Anliegen ist."

„Mit einem Wort, gnädigster Herr! aus Chiffinch's Weigerung, mich zu sehen, und aus einigen vergeblichen Besuchen, die ich in der Wohnung Eurer Durchlaucht gemacht, fürchte ich, entweder daſs unser Plan fehlgeschlagen ist, oder daſs man die Absicht hat, mich von dem ferneren Betrieb der Sache auszuschlieſsen." Christ sprach diese Worte mit besonderem Nachdruck.

„Das wäre ebensowohl Thorheit als Verrath," erwiederte der Herzog, „wenn man von der Beute gerade den Kunstmeister ausschlieſsen wollte, der den ganzen Angriff geleitet. Aber horcht, Christ — es thut mir leid, Euch ohne Vorbereitung schlimme Neuigkeiten verkündigen zu müssen; da Ihr aber darauf dringt, das Schlimmste zu erfahren, und Euch nicht schämt,

Eure besten Freunde in Verdacht zu haben, so muſs es heraus. — Eure Niece hat die Wohnung Chiffinch's gestern früh verlassen."

Christ wankte zurück, als ob er einen heftigen Schlag erhalten hätte, und das Blut stieg ihm mit so leidenschaftlicher Wallung in's Gesicht, daſs der Herzog fürchtete, es träfe ihn der Schlag. Allein, mit der ausserordentlichen Herrschaft über sich selbst, welche er unter den versuchendsten Umständen behaupten konnte, sprach er mit einem Ton, dessen Ruhe zu der Alteration in seinem Gesichte einen widernatürlichen Contrast bildete, „darf ich vermuthen, daſs das Mädchen, indem sie das Obdach verlieſs, worunter ich sie gebracht, unter dem Ew. Durchlaucht einen Zufluchtsort gefunden habe?"

„Herr Christ, diese Voraussetzung erzeigt meiner Galanterie mehr Ehre, als sie verdient."

„O Herr Herzog," ich bin nicht der, den man durch so ein Stückchen Hofredensarten in die Irre führt," antwortete Christ. „Ich weiſs, wozu Ew. Durchlaucht fähig ist, und daſs, wenn es gilt, eine augenblickliche Laune zu befriedigen, Ihr nicht Anstand nehmt, sogar die Plane,

Digitized by Google

woran Ihr ſelbst mit aller Geſchäftigkeit gearbeitet, zu vereiteln. — Setzt den Scherz bey Seite. Lacht über die einfältigen Vorkehrungen, wodurch ich das Intereſſe Eurer Durchlaucht und Andrer zu fördern meinte. Laſst uns wiſſen, wie weit Eure Kurzweil ging, und überlegen, in wie weit die Folgen derſelben wieder gut gemacht werden können.»

«Auf mein Wort, Christ,» sprach der Herzog lachend, «Ihr seyd der verbindlichste aller Onkels und Vormünder. Laſst Eure Niece so viel Abentheuer durchmachen, als Boccaccio's Braut des Königs Garba — was kümmert's Euch. Rein oder befleckt wird sie doch den Fuſsschemel zu Eurem Glücke abgeben.»

Ein Indiſches Sprüchwort sagt, daſs der Pfeil der Verachtung ſelbst durch die Schaale der Schildkröte dringe; das aber ist vornehmlich dann der Fall, wenn das Gewiſſen dem Gegenstande des Spottes sagt, daſs er gerechter Weise verdient ist. Christ nahm, von Buckinghams Vorwurf getroffen, eine zugleich stolze und drohende Miene an, welche ein vollkommnes Gegenstück zu der bildete, worin das Leiden eben so als sein Kennzeichen sich aussprach, wie in der des Shylock. «Ihr seyd ein läſternder und höchst

unwürdiger Lord," sprach er, "und als solchen will ich Euch öffentlich darstellen, wenn Ihr die mir zugefügte Beleidigung nicht wieder gut macht."

"Und als was soll ich Euch denn darstellen," sprach der Herzog von Buckingham, "das Euch den geringsten Anspruch auf den Umgang mit jemanden, wie ich, gäbe? Welchen Namen soll ich doch der kleinen Verhandlung beylegen, welche ein so unerwartetes Misverständniſs veranlaſst hat?"

Christ schwieg still, entweder aus Erbitterung, oder aus innerer Beschämung.

"Geht, geht, Christ," sprach der Herzog lächelnd, "wir wissen gegenseitig zu viel von einander, um füglich uns veruneinigen zu können. — Einander hassen — einander hintergehen, das können wir — das ist die Weise der Höfe — allein öffentlich darstellen! — Dafür verdient Ihr ein Schnippchen."

"Ich sagte es nicht eher, als bis Eure Durchlaucht mich auf's äusserste gebracht hatte," sprach Christ. "Ihr wiſst, Mylord, ich habe daheim und auswärts gefochten, und Ihr dürft

Euch nicht voreilig einbilden, daſs ich die geringste Schmach, welche Blut abwischen kann, erdulden werde.»

«Im Gegentheil,» sprach der Herzog in sich gleich bleibendem, höflichen, aber spöttischen Ton; «ich kann mit gutem Gewissen behaupten, daſs Euch das Leben von einem halben Dutzend Eurer Freunde sehr geringfügig scheinen würde, Herr Christ, wenn es — ich will nicht sagen, Eurem Namen und Ansehen, sondern irgend einem Vortheile, den sie Euch wegnehmen könnten, im Weg stünde. — Pfui, Mensch! Wir sind doch lange genug mit einander bekannt. Ich habe Euch nie für feige gehalten, und freue mich nur, zu sehen, daſs ich ein Paar heiſse Funken aus Eurem kalten gleichmäſsigen Temperamente schlagen konnte. Ich will Euch nun, wenn Ihr's hören wollt, unumwunden den Hergang mit dem jungen Mädchen erzählen, und bitte Euch nur, zu glauben, daſs ich den wärmsten Antheil an ihrem Schicksal nehme.»

«Ich bin ganz Ohr, gnädigster Herzog,» sprach Christ. «Das Verziehen Eurer Oberlippe und Eurer Stirn entgeht mir nicht. Ew. Durchlaucht kennt das Französische Sprichwort: wer zuletzt lacht, lacht am besten. Doch ich höre.»

Digitized by Google

„Gott sey Dank dafür," sprach Buckingham; „denn Euer Fall will Eile, das versichre ich Euch, und enthält keinen Stoff zum Lachen. Wohlan denn, so vernehmt die einfache Wahrheit, wofür ich, (wenn sich's für mich geziemte, etwas, was ich für wahr ausgebe, noch mit besondern Betheurungen zu bestärken) Leben, Gut und Ehre verpfänden könnte. Es war am vorletzten Morgen, als ich unerwartet in Chiffinch's Wohnung mit dem Könige zusammentraf — eigentlich hatte ich dort zugesprochen, um eine Stunde zu vernarretheyen, und zu hören, wie es mit Eurem Plane ginge — da wohnte ich einem seltsamen Auftritte bey. Eure Niece schreckte die kleine Chiffinch, sie, das Weibchen — trotzte dem König in's Angesicht und ging triumphirend hinaus, unter dem schützenden Geleite eines jungen Menschen von wenig Auszeichnung und Ansehen, aufser einer erträglichen Figur und dem Vorzug einer unbezwingbaren Unverschämtheit. Gott weifs, ich kann mich kaum des Lachens enthalten, wenn ich bedenke, wie der König und ich geprellt wurden, denn ich will's nicht in Abrede stellen, dafs ich einen Augenblick den Versuch gemacht hatte, mit der schönen Indamora zu tändeln. Aber, bey Gott, der junge Mensch rifs sie uns vor den Nasen weg, wie mein Eisenfresser die

beyden Könige aus Brentford aus dem Zimmer fegte. Der Galan begab sich mit einer dicke-thuenden Würde hinweg, die ich dem Mohun einlernen muſs; sie muſs ihm bey seinen Verrichtungen bewundernswürdig lassen.»

«Das ist unglaublich, gnädigster Herzog,» sprach Christ, der mittlerweile seine ganz gewöhnliche Kälte wieder gewonnen hatte, «Ihr könnt mir nicht zutrauen, daſs ich es glaube. Wer sollte sich denn erkühnen, meine Niece auf diese Weise zu entführen — aus so erhabner Gesellschaft? Und mit welchem Fremden, denn das muſste er ihr ja seyn, würde sie, die ich als sittsam und zurückhaltend kenne, sich auf diese Weise zu entfernen eingewilligt haben? — Mylord, das kann ich nicht für wahr halten!»

«Ein Priester von Euch, mein gottseliger Christ,» versetzte der Herzog, «würde weiter nichts darauf antworten, als: stirb, Ungläubiger, in Deinem Unglauben, ich aber bin nur ein armer weltlicher Sünder, und will gern weitre Auskunft geben, wie ich's nur vermag. Der Name des jungen Menschen ist Julian, der Sohn Sir Geoffrey's, den die Leute Peveril vom Peak heiſsen.»

Digitized by Google

„Peveril vom Teufel, der seine Höhle dort hat!“ rief Christ leidenschaftlich. „Ich kenne diesen Galan, und halte ihn jedes kühnen und verzweifelten Streiches fähig. Wie aber konnte er sich in die königliche Gegenwart sogar eindrängen? Entweder steht ihm die Hölle bey, oder der Himmel beachtet die menschlichen Angelegenheiten näher, als ich gedacht habe. Wenn das ist, so mag uns Gott vergeben, die wir wähnten, er gedächte keines von uns!“

„Amen, allerchristlichster Christ,“ versetzte der Herzog. „Ich freue mich zu sehen, daſs Du noch so viel Gnade hast, um zu dieser Ahnung zu kommen. Aber Empson, sie, die Chiffinch und auſserdem noch ein halbes Dutzend, sahen das Bürschchen kommen und gehen. Seyd so gut, und fraget diese Zeugen mit höchsteigner Klugheit aus, wenn Ihr nicht vielmehr glaubt, Eure Zeit lieber auf Auskundschaften der Flüchtigen verwenden zu müssen. Ich glaube, er erhielt Zutritt als einer, der zu einer Tänzer- oder Puppenspielergesellschaft gehörte; Ihr wiſst ja, Rowley läſst sich von Allen finden, die sich anmelden, um ihn zu belustigen. So stahl sich der wilde, polternde Galan herein, wie Simson unter die Philister, um unsern schönen Plan uns bey den Ohren niederzureiſsen!“

Digitized by Google

„Nun glaub' ich Euch, Mylord, nun muſs ich Euch glauben," sprach Christ, „und ich verzeihe Euch, da es in Eurer Natur liegt, aus Unglück und Vernichtung einen Spaſs zu machen. Welchen Weg schlugen sie ein?"

„Nach Derbyshire, sollte ich meinen, um ihren Vater aufzusuchen," sprach der Herzog. „Sie sprach davon, sie wollte sich unter den Schutz ihres Vaters, statt des Eurigen begeben, Herr Christ. Es muſs sich in Chiffinch's Haus etwas zugetragen haben, was ihr Ursache gab, zu argwöhnen, Ihr habet nicht ganz so für seine Tochter gesorgt, wie er es gewünscht haben möchte."

„Nun, Gott sey Dank," sprach Christ, „sie weiſs nicht, daſs ihr Vater hier in London ist, und sie müssen entweder nach Martindale oder nach Moultrassie-Hall sich begeben, in beyden Fällen sind sie in meinen Händen. Ich muſs ihnen auf dem Fuſs folgen. Ich will sofort wieder nach Derbyshire reisen — es ist um mich geschehen, wenn sie ihren Vater eher spricht, als diese Irrungen wieder beseitigt sind. Adieu, Mylord. Ich verzeihe Ew. Durchlaucht den Antheil, den, wie ich fürchte, Ihr an dem Scheitern unsres Unternehmens haben müſst —

Digitized by Google

jetzt ist nicht Zeit zu gegenseitigen Vorwürfen.»

«Sehr wahr, Herr Christ,» sprach der Herzog. «Ich wünsche Euch den besten Erfolg. Kann ich Euch mit Leuten, Pferden oder Geld dienen?»

«Ich danke Eurer Durchlaucht,» sprach Christ, und ging eilig hinaus.

Der Herzog belauschte seine Fuſstritte, wie er die Treppe hinab ging, bis sie nicht mehr vernehmlich waren, dann rief er Jerningham, der hereintrat, entgegen: «*Victoria*, *Victoria*, *magna est veritas et praevalebit!* Hätte ich gegen den Schuft nur ein unwahres Wort geredet — er ist mit dem ganzen Gebiete der Falschheit so vertraut, sein ganzes Leben ist ein so unbedingter Betrug gewesen, daſs er es den Augenblick entdeckt haben würde; aber ich sagte ihm Wahrheit, und das war das einzige Mittel, ihn zu täuschen. Victoria, mein theurer Jerningham, ich bin stolzer darauf, Christ betrogen zu haben, als wenn ich einen Staatsminister hintergangen hätte.»

«Eure Durchlaucht schlägt seine Klugheit sehr hoch an,» versetzte der Diener.

Digitized by Google

„Wenigstens seine Verschlagenheit, welche in Hofangelegenheiten oft der Weisheit den Rang abläuft — wie in der Yarmouthstraſse ein Heringsboot eine Fregatte aussticht. Er soll, wenn ich's hintertreiben kann, nicht eher wieder nach London zurückkommen, bis alle diese Intriguen beygelegt sind."

Während Se. Durchlaucht noch sprach, ward der Oberst, nach welchem er bereits öfters gefragt, von einem Herrn seines Gefolges angemeldet. „Hat er Christ begegnet, ja?" fragte der Herzog hastig.

„Nein, gnädigster Herr," erwiederte der Diener, „der Oberst kam die alte Gartentreppe herauf."

„Das hab' ich mir eingebildet," antwortete der Herzog. „Das ist eine Eule, welche bey Tage nicht herumfliegen mag, wenn es noch ein Dickicht gibt, worunter sie hinwegkriechen kann. Hier kommt er von seinem Weg durch Gäſschen, Bogengänge und schuttreiche Engpässe — beynahe ein eben so böses anziehendes Wesen, als der Vogel von schlimmer Vorbedeutung, dem er ähnelt."

Digitized by Google

Der Oberst, welcher keinen andern Namen zu führen schien, als den, welcher seinen militärischen Posten bezeichnete, trat jetzt herein. Er war groſs, von starkem Körperbau, und bereits über die besten Jahre hinaus; sein Gesicht konnte man, wenn nicht eine so düstere Wolke darüber gehangen hätte, hübsch nennen. Während der Herzog mit ihm sprach war sein grosses, ernstes Auge entweder aus Demuth, oder aus sonst einem Grunde, zur Erde geschlagen; aber wenn er sprach, schlug er es auf mit scharfem, ernst beobachtendem Blick. Sein Anzug war höchst einfach, mehr im Geschmack der Puritaner, als der Cavaliere damaliger Zeit; ein schattender schwarzer Hut, ähnlich dem Spanischen Sombrero, ein groſser schwarzer Mantel, oder Matin, und ein langer Degen gaben ihm beynahe das Ansehen eines Castilianers, was sein Ernst und die Steifheit in seinem Benehmen nicht wenig vergröſserte.

«Nun, Herr Oberst,» sprach der Herzog, «wir haben uns recht lange nicht gesehn — wie ist's Euch gegangen?»

«Wie andern thätigen Männern in ruhiger Zeit,» antwortete der Oberst, «oder wie einem guten Caperschiff, das trocken und müſsig in

einer sumpfigen Bucht liegt, bis die Fugen und die Planken auseinander getrieben werden und springen.»

«Nun, Herr Oberst,» entgegnete der Herzog, «ich habe schon früher von Eurer Tapferkeit Nutzen gezogen, und kann es vielleicht wieder wollen, so daſs es bald dahin kommen könnte, daſs das Schiff auf die Seite gelegt, und eine allgemeine Ausbesserung damit vorgenommen würde.»

«Wenn ich recht verstehe,» sprach der Oberst, so hat Ew. Durchlaucht eine Seereise im Sinne.»

«Nein, ich will vielmehr eine verhindern,» antwortete der Herzog.

«Das ist nur ein andrer Text zu derselben Melodie! Wohlan, Mylord, ich bin ganz Ohr,» versetzte der Fremde.

«Ach, es ist im Ganzen nur eine unbedeutende Sache. Kennt Ihr den Eduard Christ?»,

«Sehr gut, gnädigster Herr,» erwiederte der Oberst, «wir sind alte Bekannte.»

Digitized by Google

„Er ist eben im Begriff, . ach Derbyshire abzureisen, um dort eine Niece von sich aufzusuchen, die er schwerlich dort finden wird. Nun übertrage ich Eurer erprobten Freundschaft, seine Rückkehr nach London zu verhindern. Mache Dich an ihn, laſs ihn nicht aus Deiner Gesellschaft, schmeichle ihm, brauche Gewalt, oder mache sonst mit ihm, was Du willst — nur halte ihn wenigstens auf vierzehn Tage von London entfernt, dann ist mir's einerley, wenn er kommt."

„Aha, dann wird wahrscheinlich ein jeder die Dirne finden dürfen, der es der Mühe werth hält, nach ihr zu fragen," meinte der Oberst.

„Du selbst könntest es der Mühe werth halten, nach ihr zu fragen, lieber Oberst! Ich versichre Dich, ihr Unterröckchen ist rings mit Dukaten besetzt. Bey so einem Weibe hättest Du nicht mehr nöthig, das Publikum zu brandschatzen."

„Mylord, mein Blut und meinen Degen verkaufe ich, aber meine Ehre nicht," antwortete der Mensch finster, „wenn ich heyrathe, so

kann mein Ehebette wohl ärmlich seyn — ehrlich aber muſs es seyn!"

„Dann wird Dein Weib das einzige ehrliche Gut unter Deinen Besitzthümern seyn, lieber Oberst, wenigstens seitdem ich Dich kenne" — antwortete der Herzog.

„Ey, sehr wahr, Ew. Durchlaucht kann über diesen Punct ihre Meinung abgeben. Es sind ja vornehmlich Eure Geschäfte, die ich in neuerer Zeit betrieben habe, und waren sie nicht so ganz ehrlich, wie ich gewünscht hätte, nun so ist der Unternehmer eben so tadelswürdig, als der Mittelsmann. Aber eine verstoſsne Maitresse heyrathen — kein Mensch auf der Welt (Ew. Durchlaucht ausgenommen, gegen den ich Verbindlichkeiten habe) dürfte mir diesen Vorschlag machen."

Der Herzog lachte laut auf. „Seht da, meinen alten Pistolenlauf!" antwortete er.

„Soll ich Herr Pandarus von Troja werden,
Zur Seit' ein Schwert? — Da hol' der Teufel
Alles."

Digitized by Google

„Gnädigster Herr, meine Erziehung ist zu einfach, als daſs ich abgebrochne Verse aus Theaterstücken verstünde," sprach der Oberst verdrieſslich. „Hat mir Ew. Durchlaucht sonst keinen Dienst aufzutragen?"

„Weiter nichts — ach, man hat mir gesagt, Ihr habet eine Darstellung des Complotts herausgegeben?"

„Und was wäre das weiter, gnädigster Herr?" sprach der Obrist. „Ich hoffe, ich werde ein eben so competenter Zeuge seyn, als irgend einer, welcher noch aufgetreten ist."

„Gewiſs, davon bin ich völlig überzeugt," sprach der Herzog, „und es wäre doch traurig gewesen, wenn, zu einer Zeit, wo die Verläumdung so einträglich ist, ein so vortrefflicher Protestant, wie Ihr, nicht sein Theil dabey sich geholt hätte."

„Ich kam, die Befehle Eurer Durchlaucht einzuholen, nicht mich zum Stichblatt Eures Witzes machen zu lassen," versetzte der Oberste.

„Wacker gesprochen, entschloſsner, fleckenloser Herr Oberst! Da Ihr einen Monat lang

mit vollem Gehalt in meinem Dienste stehen sollt, so bitte ich Euch, diese Börse anzunehmen, um Contingente und die Ausrüstung noch damit zu bestreiten, und von Zeit zu Zeit werde ich Euch meine Willensmeinung zukommen lassen."

„Sie soll pünktlich befolgt werden, gnädigster Herr," sprach der Oberste. „Ich kenne meine Schuldigkeit als Subaltern. Ich wünsche Eurer Durchlaucht einen guten Morgen."

Mit diesen Worten steckte er die Börse ein, ohne nur zu thun, als weigerte er sich, oder als wollte er sich bedanken, sondern bloſs als etwas, das zu den gewöhnlichen Dingen bey Geschäftsverhandlungen gehört, und ging mit demselben mürrischen Ernst aus dem Zimmer, womit er hereingekommen war. „Nun da geht ein Bösewicht nach meinem Herzen," sprach der Herzog; „ein Räuber von seiner Wiege an, ein Mörder, so lange er ein Messer halten konnte, ein entsetzlicher Heuchler in Hinsicht der Religion, und ein noch abscheulicherer und tieferer Heuchler im Puncte der Ehre — seine Seele würde er dem Teufel verkaufen, um irgend einen Schurkenstreich auszuführen, würde seinem Bruder die Kehle abschneiden, wenn er der

Digitized by Google

Schändlichkeit, so gehandelt zu haben, den rechten Namen zu geben wagte. — Nun, warum stehst Du verwundert da, liebster Herr Jerningham, und siehst mich an, als ob ich ein Indianisches Ungeheuer wäre, was Du für Deinen entrichteten Schilling ansehen wolltest, und stierest mit Deinen Augen, hervorglotzend wie eine Brille, Deinen Dreyhellerwerth von Dir? Mache Deine Augen zu und schone sie, und laſs Deine Zunge dann Dein Geheimniſs lösen!"

„Auf's Wort, gnädigster Herr Herzog," antwortete Jerningham, „da ich einmal reden soll, so kann ich nur sagen, je länger ich um Ew. Durchlaucht lebe, um so mehr komme ich in Verlegenheit, die Motiven Eurer Handlungen zu ergründen. Andere legen Plane an, entweder um Gewinn, oder um Vergnügen durch ihre Ausführung zu erlangen — Ew. Durchlaucht aber macht es Freude, Euren eignen Planen, gerade wo sie zur Ausführung gebracht werden sollen, entgegenzuwirken, wie ein Kind — vergebt mir —, welches sein Lieblingsspielzeug zerbricht, oder ein Mensch, der sein halb aufgebautes Haus ansteckte."

„Und warum nicht, wenn er an der Gluth seine Hände wärmen wollte?"

«Vielleicht, Mylord,» erwiederte der Diener, «was aber dann, wenn er sich dabey die Finger verbrennte? — Gnädigster Herr, es ist eine Eurer edelsten Eigenschaften, daſs Ihr bisweilen die Wahrheit anzuhören pflegt, ohne davon beleidigt zu werden; wenn das aber auch nicht wäre, so könnte ich in diesem Augenblick nicht umhin, auf jede Gefahr mich auszusprechen.”

«Gut, sage an, ich kann's vertragen!» sprach der Herzog, warf sich in einen Lehnstuhl und handhabte seinen Zahnstocher mit anmuthiger Gleichgültigkeit und Seelenruhe. «Ich höre gern, was solche Topfscherben, wie Deinesgleichen, über die Handelsweise unser eines denken, die wir aus dem reinen Porzellanthon der Erde sind.”

«So laſst mich Euch also in des Himmels Namen fragen, gnädigster Herr,» fuhr der Diener fort, «welch ein Verdienst Ihr Euch daraus macht, oder welchen Vortheil Ihr Euch versprecht, daſs Ihr alle Verhältnisse, in die Ihr verwickelt seyd, dermaſsen verwirrt habt, daſs sie dem Chaos im Gedichte des alten blinden Rundkopfs gleichen, worein Ew. Durchlaucht so verliebt ist. Um mit dem Könige an-

Digitized by Google

zufangen, trotz seiner heitern Laune wird er über Eure wiederholte Nebenbuhlerschaft erbittert werden.«

„Seine Majestät hat mich dazu herausgefordert.”

„Ihr habt alle Hoffnungen auf die Insel Man durch Eure Verfeindung mit Christ verloren.«

„Ich habe aufgehört, mir etwas draus zu machen!« antwortete der Herzog.

„An Christ selbst, den Ihr beleidiget habt, und dessen Familie Ihr Schande zudenkt, habt Ihr einen scharfsichtigen, listigen und kaltblütigen Gehülfen und Anhänger verloren,« sprach der Mahnende.

„Armer Jerningham!« antwortete der Herzog; „Christ würde, das bin ich fest überzeugt, dasselbe zu Deinem Besten sagen, wenn ich morgen Dich aus meinem Dienste thäte. Es ist der gemeine Irrthum solcher Werkzeuge, daſs sie sich für unentbehrlich halten. Was seine Familie betrifft, so kann, was nie in Ehren stand, durch irgend eine Verbindung mit meinem Hause, auch nicht verunehrt werden.«

Digitized by Google

„Ich sage nichts von Chiffinch," ſuhr Jerningham fort, „er wird sehr beleidigt seyn, wenn er erfährt, warum und wie sein Vorhaben vereitelt, und die Dame entführt worden ist. — Er und sein Weib — doch von diesen will ich nichts sagen."

„Das ist auch nicht nöthig," sprach der Herzog. „Denn selbst in dem Fall, daſs sie Leute wären, die mich zur Rede setzen könnten, so hat die Herzogin von Portsmouth sich bereits wegen ihres Grolls in's Mittel geschlagen."

„Dann der Bluthund von Obersten, wie er sich selber nennt — selbst ihn kann Ew. Durchlaucht nicht zu einem Abentheuer, welches Euch von Nutzen ist, anlegen, ohne ihm so viel Schmach dabey anthun zu müssen, daſs er nicht unterlassen wird, daran sich zu erinnern, und Euch, sollte er je Gelegenheit finden können, an Euch zu kommen, an den Hals zu fahren."

„Ich werde sorgen, daſs er keine finde," sprach der Herzog, „und übrigens ist Deine Besorgniſs sehr gemein, Jerningham. Prügle Deinen Pudel derb durch, wenn Du willst, daſs er Deinen Befehlen gehorche. Laſs stets Deine Leute sehen, daſs Du sie kennest, und dem

Digitized by Google

gemäſs behandle sie. Ein Schurke, den man durchaus als einen Ehrenmann behandeln muſs, wird sich leicht zu hoch versteigen. Also genug mit Deinem Rathe und Deinem Tadel, Jerningham, wir sind in jeder Hinsicht verschiedener Meinung. Wären wir beyde Kunstmeister, so würdest Du Dein ganzes Leben damit verbringen, daſs Du das Rad eines alten Mütterchens, woran sie ihre Strähne Flachs spinnt, studiertest; ich muſs mitten in einem zusammengesetzten, gegeneinander wirkenden Maschienenbau stehen, und da Druck und Gegendruck beobachten, die Gewichte berechnen, die Federn und die Räder prüfen, wodurch hundert vereinte Kräfte geregelt und beherrscht werden."

„Und was wird mittlerweile aus Eurem Vermögen?" sprach Jerningham; „verzeihet diese letzte Andeutung, gnädigster Herr."

„Mein Vermögen," antwortete der Herzog, „ist zu ungeheuer, als daſs ihm eine kleine Wunde gefährlich würde; auch habe ich, wie Du weiſst, tausend Salben für die Risse und Schläge vorräthig, welche es bisweilen empfängt, indem ich meine Maschinen einschmiere."

Digitized by Google

„Ew Durchlaucht meint doch nicht Dr. Wilderkopſs Schutzpulver?"

„Pah, der ist ein Quackſalber, und ein Marktſchreyer."

„Oder des Anwalts Drownlands Plan, Moräste auszutrocknen?"

„Der ist ein Betrüger — *videlicet* ein Anwalt."

„Oder Laird Lackpelf's Verkauf der Hochländiſchen Waldungen?"

„Der ist ein Schottländer," ſprach der Herzog, „d. h. ein Betrüger und ein Bettler zugleich."

„Hier die Straſsen um und neben Eurem prächtigen Pallast?" fragte Jerningham.

„Der Architect ist ein Gauner, und der ganze Plan eine Seifenblaſe. Ich habe den Anblick dieſer Schutthaufen überdrüſsig, und ich werde in kurzem unsre alten Alkoven, Alleen, und Blumentöpfe durch einen Italieniſchen Garten und einen neuen Pallaſt erſetzen."

„Mylord, das würde Euer Vermögen verwü-

Digitized by Google

sten, aber nicht vermehren heiſsen!" sprach sein Diener.

„Du trübsichtiger Dummkopf, Du hast ja das meistversprechendste Unternehmen unter allen vergessen — die Fischereyen in der Südsee! Ihr Capital verinteressirt sich bereits auf fünfzig Procent. Renne hinab in das Gäſschen, und sage dem alten Manasse, er sollte für 20,000 Pfund Actien für mich kaufen. — Verzeihe mir, Plutus, ich vergaſs, mein Opfer auf Deinen Altar zu legen, und hoffe doch auf Deine Gunst! Eile über Hals und Kopf — bey Deinem Leben, bey Deinem Leben — bey Deinem Leben!"

Mit zum Himmel gehobenen Händen und Augen verlieſs Jerningham das Zimmer; und der Herzog, ohne einen Augenblick länger an alte oder neue Intriguen — an geschloſsne Freundschaften oder selbstbewirkte Feindschaften — an die Schönheit, die er ihren rechtmässigen Beschützern, so wie ihrem Geliebten entrissen — oder an den Monarchen zu denken, zu dem er auf's neue in das Verhältniſs des Nebenbuhlers sich gestellt hatte — setzte sich hin, um mit allem Eifer eines Demoivre Möglichkeiten zu berechnen, ward in einer halben

Stunde der Anstrengung überdrüssig, und lieſs den geschäftigen Diener, den er eben erst in die Stadt geschickt, nicht vor, weil er sehr emsig über der Abſassung eines neuen Pasquills arbeitete.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

MAR 1 - 1933

Google

Digitized by Google